

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Österreich . . . vierteljährlich 12 Schilling.
 Für Jugoslawien . . . vierteljährlich 240 Dinar.
 Für Bulgarien . . . vierteljährlich 450 Leva.
Einzelne Nummern: in Österreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei; in Bulgarien 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 167-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „**Ala**“, Anzeigen-Gesellschaft, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

Das Automobil in Budapest

ist noch immer kein Verkehrsmittel. Während anderswo das Automobil nicht mehr als Luxusartikel, sondern als notwendiges Instrument des täglichen Verkehrs gilt und behandelt wird, macht man in Budapest noch immer einen Luxusgegenstand daraus. Nicht als ob der Budapester Kaufmann, der Budapester Arzt und Rechtsanwalt ebenso auf den Tachometer angewiesen wären als der Pariser. Gewiß ist das hier ebenso der Fall, wie in London und Newyork. Aber in den Preisen, die für die Fahrten bezahlt werden, drückt sich die Auffassung aus, als wäre das Automobil ein Luxusfahrzeug. Das ist uns so schmerzlicher, weil bis vor kurzem der Lehnverkehr im Automobilwesen in Budapest gemessenmaßen monopolisiert gewesen ist. Erst in der letzten Zeit konnte sich eine Beseitigung dieses schädlichen Systems anbahnen und die Kommune bequeme sich dazu, auch nicht monopolisierten Interessenten zu gestatten, Automobile als Lohnfahrwerke in den Verkehr zu stellen. Man wird mitgeteilt, daß diese neuen Unternehmer angeboten hätten, ihre Fahrwerke um 25 Prozent billiger, als die bisher herrschende Automobilgesellschaft, in den Dienst des Lohnverkehrs zu stellen. Sie wollten sich damit begnügen, das 6000fache der Lage zu verrechnen, während bisher die Automobilgesellschaft auf dem 8000fachen Tachometer beharrte. Die Hauptstadt hat dieses Angebot abgelehnt und verlangt, daß auch die neuen Unternehmer den 8000fachen Kurs einführen. Es fragt sich nun, warum wir uns gefreut haben, wenn doch alles beim alten bleibt und wenn die günstigen Folgen der Konkurrenz in so künstlicher Weise und so zielbewußt zum Schaden des Publikums ausgeschaltet werden.

Wir wollen nicht auf Pariser Verhältnisse verweisen, auch nicht, um ein ganz entgegengesetztes Beispiel zu erfassen, auf Bukarest. In Bukarest wird für eine Stunde Fahrgebranch — und die Konkurrenz hat in Bukarest ausgezeichnete Marken in den Dienst des Mietverkehrs gestellt — ein Fahrlohn von 100 Lei, das sind etwa 40,000 Kronen ungarischer Währung, bezahlt. Wir wollen jedoch den näher liegenden Wiener Automobilverkehr als ja lagendes Beispiel heranziehen. In Wien wird jetzt der Multiplikator der Fahrtaxe bei kleinen Wagen — und auch in Wien stehen sehr gute kleine Wagen im Dienst — auf das 3000fache herabgesetzt. Man denke aber ja nicht, daß sich darin der volle Gegensatz ausdrückt, denn auch in der Länge der Fahrstrecke ist der Budapester Automobilmieter doppelt schlechter gestellt, als der Wiener. Das Bild stellt sich wie folgt:

In Budapest werden die ersten 375 Meter mit einer Krone Grundtaxe berechnet, während in Wien die ersten 666 Meter eine Grundtaxe von einer Krone haben. In Budapest kosten die folgenden 187 1/2 Meter 30 Heller Grundtaxe, in Wien kosten die folgenden 333 Meter 20 Heller Grundtaxe. Man sieht, die Grundtaxe stellt sich bei der Anfangstaxe um das Doppelte teurer als in Wien, in den folgenden Taxen aber um das fast 1 1/2fache teurer, als im Wiener Betrieb. Hierzu kommt nun die Tatsache, daß der Multiplikator in Budapest doppelt so viel beträgt, als in Wien. Wir fahren also bei genauer Berechnung um wenigstens 200 Prozent teurer als im Wiener Mietautoverkehr. Bei einer Tour von drei Kilometern beträgt die Grundtaxe in Budapest K. 5.20. Diese Grundtaxe wird bei den Großwagen mit 8000 multipliziert, was 41,600 Kronen ergibt. Bei einem Wiener Großwagen be-

trägt die Grundtaxe auf dieselbe Strecke K. 2.40, der Multiplikator aber 4000 Kronen, die Gesamtsumme also gegenüber den Budapest 41,600 Kronen nur 9600 Kronen. Bei einem kleineren Wagen werden in Budapest auf die Strecke von drei Kilometern zusammen, den Multiplikator mit 5800 genommen, 30,160 Kronen zu zahlen sein. Dem gegenüber wird in Wien ein Kleinwagen mit dem Multiplikator 3000 dieselbe Strecke zum Preise von 7200 Kronen fahren. Der Unterschied ist also, trotzdem unsere Valuta heute der österreichischen fast ganz genau gleichkommt, horrend und es ist unbegreiflich, woher die Gründe genommen werden, um eine solche Verteuerung der wichtigsten Verkehrsmittel aufrecht zu erhalten.

Vor einigen Wochen brachte eine Pariser illustrierte Zeitung zwei Bilder: die Rue de la Paix vor fünfzehn Jahren und die Rue de la Paix heute. Vor fünfzehn Jahren war auf dieser belebtesten Straße von Paris kaum ein Automobil zu sehen, heute ist kein von Pferden gezogenes Verkehrsmittel auf dem Bilde erkennbar. In Budapest wird dieser Prozeß sehr wesentlich verlangsamt und man wird, wie bereits wiederholt, lauter denn je die Frage aufwerfen, warum an dem Multiplikator von 8000 und 5800 festgehalten werden soll?

Bange machen gilt nicht!

Von Karl Egon Prinz Hohenlohe-Waldenburg.

Die kleine Entente tagte wieder: diesmal in Bukarest. Auf der Tagesordnung figurerte auch diesmal die ungarische Frage. Verdankt doch die „Kleine“ gerade diesem Problem, in das die Nachbarn von Nord, Ost und Süd geradezu verwickelt sind, ihr Dasein. Ihr natürlicher Vater, der zu sein Herr Beneß sich gern rühmt, verabreicht seinem Liebling von Zeit zu Zeit immer wieder eine Dosis von dem bewährten künstlichen Nährmittel, genannt „ungarische Gefahr“, und die Mischeer in Prag, Bukarest und Belgrad sorgen, daß dieses probate Mittel nicht alle wird.

In der Form eines halbamtlichen Communiqués

Mann und Weib

Man kann nicht fehl gehen dabei. Man hat es geraten. Wenn heute von Mann und Weib die Rede ist, kann es sich nur um Lederer und seine Gattin handeln. Denn heute begann die den Mann betreffende Hauptverhandlung vor dem Garnisonsgericht. Vor Richtern mit goldenen Kragen und blinkenden Sternen, die, wenn sie Recht zu sprechen haben, es zumeist in Soldatensprache tun, in militärisch begrenztem, das abseits liegt von der Ideologie des Zivilvolkes. Doch der heutige Verhandlungsfall wurzelt mit all seinen Hellenfassern im Unsoldatischen. Es handelt sich um das gemeinste aller gemeinen Verbrechen, um einen kaltblütig erforschten, von langer Hand vorbereiteten Raubmord, flankiert von ehelich getrautem Zufällertum. Und daß sich die Verhandlung dennoch vor dem Militärgericht abspielt: — der Angeklagte trägt rechts und links je zwei goldene Sterne.

Vielmehr, er hat sie getragen. Denn als er heute vor seine Richter gebracht wurde, das war kein Oberleutnant mehr. Weder äußerlich noch innerlich. Die Uniform war einem blauen Kammergarnstoff gewichen, einem übertragenen, an allen Reibungsflächen glänzenden Anzug. Die gelben Schuhe — auch nichts mehr für den Spaziergang in Freiheit. Und die Finger der rechten Hand nervös in den Längsrand eines alten, schäbigen, unmodisch geformten, schwarzen Steifhutes verkrallt. Man sah die Fingernägel verzweifelt mit der ovalen Metallkette spielen, die dazu berufen ist, der Krämpfe Halt zu geben. Das ist kein Offizier. Und der Steifhut

wird nun heute festgestellt, daß — höret und staunet — Ungarn wieder einmal den Weltfrieden bedroht, und zwar dadurch, daß wir unseren in Trianon übernommenen Verpflichtungen noch immer nicht in allen Stücken nachgekommen sind, namentlich was die Abrüstung anbelangt; ferner darum, weil unser Budget noch allzu beträchtlich ist (wie kann aber auch ein so kleines Land gerade für Kulturzwecke so unerhörte große Summen in sein Budget einstellen!) und ganz besonders und selbstverständlich vor allem dadurch, daß man in Ungarn die Verwegenheit aufbringt, sich nach einer Erleichterung der Friedensbestimmungen zu sehnen und soweit geht, von der Notwendigkeit einer „Revision“ zu reden. Daß man hier nachdrücklich von einer Revision auf friedlichem Wege spricht, wird naturgemäß dort verschwiegen. Quibus robur cognitissimum est, daß die kleine Entente gewillt und entschlossen ist, wenn nötig, Ungarn gegenüber aufzutreten.

Ich hatte diesen Winter Gelegenheit, in Bukarest mit führenden Politikern über das Verhältnis Rumäniens zu Ungarn zu sprechen. Trotzdem sich die Herren schließlich Mühe gaben, möglichst voreingenommen zu erscheinen, kehrte als Refrain immer die Behauptung wieder: Ungarn mache es der kleinen Entente unmöglich, ihre Politik des Mißtrauens aufzugeben. Auf meine Frage, was sie davon abhielte, hieß es: der Legitimitätsfrage, dann die militärischen Rüstungen und besonders der Umstand, daß in der militärischen Kontrollkommission die kleine Entente nicht vertreten sei. Vergessens wies ich demgegenüber einerseits auf die Loyalität des offiziellen Ungarn hin, das die Königsfrage mit der gefühllos ausgesprochenen Dethronisation des alten Herrscherhauses bis auf weiteres von der Tagesordnung abgesetzt habe. Umsonst erklärte ich, daß es jedermann ein leichtes sei, sich davon zu überzeugen, daß unser Soldatenheer um keinen einzigen Mann mehr bestehe, als es uns der Friedensvertrag erlaube und daß wir einfach den Bestimmungen und Intentionen des Völkerbundes zuwiderhandeln würden, wenn wir zur militärischen Kontrollkommission einen Offizier der kleinen Entente zuließen, daß also die große Entente selber es sei, die das nicht wolle. Ich fand taube Ohren.

Wie sehr die Mentalität dieser Herren nichts eingebüßt hat, ersehen wir aus den Radioberichten, die heute aus Bukarest eintrafen. Der berufenste Staatsmann, unser Vertreter beim Völkerbund Graf Apponyi, verwahrt sich einem Berichterstatter des „Magyar Szir-

in seiner Hand, der unmoderne, grau-grünverwitterte, schwarze Steifhut, mit schellackdurchschwitzter Krämpfe: das war auch schon in Friedenszeiten das Todesurteil des Offiziers. Dieser Gustav Lederer, der sich die Mordelle seiner Offiziersmützen selbst entwarf, der dem Rappenmacher die Längs- und Querschnitte seiner soldatischen Kopfbedeckung mit eigener Hand vorzeichnete, Höhenmaße und Schildstellung angab, damit das Ding recht schmissig und fesch werde, krabbelte jetzt mit hysterischem Zucken an einem Steifhut, Modell Winterjagun 1913, herum.

Von der transdanubischen Gyäne ist nichts übrig geblieben. Nichts von dem legeren Geschäftseifer in Hemdärmeln, da er am Ufer des Plattensees sein bernüht gewordenes „Anspannen“ hingeworfen, das Kommando für seine Kameraden im Hentertum, als es galt, Unschuldige an ungarische Maszjen zu knüpfen. Wo sind die weißen Serbierhandschuhe hingerauten, deren er sich bediente, um den braven und auch bemittelten Patrioten den vertikalen Tod recht appetitlich zu reichen? Oder ha er die blühend weißen Zwirnhandschuhe nur deshalb angesogen, um seine ethisch so heissen Hände nicht zu beschmutzen? Ob er sie wohl beim Durchsuchen der Taschen und Schränke seiner Opfer ebenfalls nicht abgestreift hat? Ueber diese instimmigeren Szenen seines Rassenhutes und seiner Vaterlandsverteidigung liegen keine authentischen Photographien vor. Er ließ für das Archiv der ungarischen Weltgeschichte — möchte man sagen — bloß die heldenhaften Strangulierungsszenen photographieren, weil das ja a so a grandiose Gek ist.

Wo sind diese weißen Serbierhandschuhe hingerauten, wo ist diese lässige Geschäftigkeit in Hemdärmeln, wo sind die haushigen Breches, wadenstraffen Wäcker?

1925.
 Sicht, Rheuma
 zirka 8 bis 14
 Fall, seit Jahr
 Bad, Groh
 Selztal. Per
 Zimmer, Per
 in Heilbad. 12453

WUNGEN
 ung (Bajare
 s) zweizimme
 räumlichkeiten.
 Parren anjucht.
 nter „Strános
 18968

ETSPFLEGE
 logad kényelmes
 szobák, Mar
 gybidnál, Budán.
 1141

ANTRÁGE
 mütillungsangele
 ben Sie sich mit
 das älteste und
 effiziente Bureau
 Kollabeföring 17,
 Empfiehlt nur
 8868

ök elöjegyezve
 bb. Hozomány-
 miliárd koro
 zzen. földbirtok
 tek ismerkedést
 y Jenő elismer-
 abb házassági
 zsi-ut 67/b. Te
 kuli levelézés.)
 8687

t elökölő un, v
 an diszkrétan kö
 zrodája, Népszin
 at. Cégjelzéstelen
 an felvilágosítás.
 7803

in, ledig, wirtschaf
 tlichem Neupieren, 30
 ingerichteter Woh
 nattervellen, intelli
 gen (zirka 35-50)
 kommen. Döne Ver
 trauen 921* Ep.
 19921

PONDENZ
 szombaton
 ton 65-ös vil
 kéregető zold
 s szép asszonyt
 e velem, hogy
 nat tisztességes
 ötésére „Gyer
 e alatt i lap ki
 90420

gt seit drei Ta
 90417

887.* Behebet
 1995

de Dame, wie im
 ut der 3 Betren,
 t aufmerksam ge
 etisch zwischen 46
 Csaj Hungaria 46
 19928

dem kleinen Bubi,
 i mit dem Wiener
 Beileichheit zweier
 dapest gefahren ist,
 e Lebenswürdigkeit
 Herren Sehens-
 Budapest in das
 agen, wird höchst
 esse befremtgeben.
 eltenes Glück“ an
 90410

inem Geburstage
 herlichste Glück
 , viele Küsse die
 90421

ngiten. Antwort
 Bitte zu geben.
 90431

METIK
 u am lebenden
 ang haltbar, das
 oft immer ge
 , die Omdolation
 ede Dame erhält
 le. Senna Haar-
 kammfremkältte,
 ffleur, Dorottya
 3017

arfarben! Ver
 erben in jeder
 uance mit Ver
 konstruiert. Bel
 drászterem, IV.
 -29. (Telephon
 1834

rden Sie durch
 der Eisenerden
 20.000 Kronen,
 schwarzes Haar
 aus dem Aufz
 000. Eisener-Dr
 ogel. Kammerle
 beft. VI. An-
 9039

ei gegen Ro
 en Damen und Herren
 striseur und 3937

lap" gegenüber auf das allerentschiedenste gegen die drohende Stellungnahme der kleinen Entente uns gegenüber und insbesondere gegen die ebenso grundlose wie unhaltbare Behauptung, wir seien es, die den Weltfrieden bedrohten.

Darüber zu urteilen, ob wir unseren in Trianon eingegangenen Verpflichtungen im allgemeinen und jener der Abrüstung im besonderen nachgekommen sind oder nicht, darüber zu urteilen steht — sollte man doch wissen — in erster Linie der Mächtegruppe der großen Entente zu. Nam und von dieser Seite traf uns unseres Wissens nicht bloß keinerlei Vorwurf, sondern wurde uns wiederholt Anerkennung für genaue Einhaltung aller Abmachungen zuteil.

Daf unser Budget zu kostspielig sei, das ist doch eine Beschwärde, die berechtigter- und vernünftigerweise höchstens die ungarischen Steuerzahler erheben können. Was sieht es die Herren an, wenn unser Staatsbankrott teuer ist? Oder, bitte, wenn Ihnen, meine Herren, unser Geldsäckel ob seiner Magerkeit Laute des Unnutzes entlockt, laßt doch den mitleidsvollen Worten Daten folgen: setzt euch dafür ein, daß wir an Stelle des in der Tat unverhältnismäßig kostspieligen Soldnerheeres wieder zur alten Form des stehenden Heeres im vorgeschriebenen Ausmaß zurückkehren dürfen, wir wären die ersten, euch dafür Dank zu wissen.

Endlich was die Frage der Revision betrifft, antworten wir, daß es in der Geschichte gerade so wie draußen in der Natur Gesetze gibt, die stärker sind, als alles menschliche Wollen und Klügeln. Vor einigen Monaten vielleicht war die Angelegenheit der Revision von St. Germain, Trianon, Versailles und Neuilly noch Tabu. Doch seither hat sich die alte Erde wieder um einige Grade gedreht und wo noch vor kurzem Eis und Schnee alles in seinen unwirklichen Bann gehalten, dort laßt jetzt sonniger Mai aus tausend Blüten, und in neubekränzten Wäldern rauscht der Frühling. Und siehe da: auch im Blätterwald unserer Großstädte beginnen neue Melodien und neue Gedanken zu tönen und zu schwingen, und gleich den heimgekehrten kleinen Sängern aus dem Süden, breiten neugesiebert längstverstumnte Wünsche ihre Flügel und wagen den Flug himmelwärts der allzeit sieghaften Wahrheitssonne entgegen: aus London, Washington, Rom, Berlin und jüngst auch aus unserer Donaufstadt erhebt sich immer wieder, immer deutlicher, immer entschiedener der Ruf nach der Revision. Die Zeiten, da der ewige Bestand der Friedensverträge als oberstes Dogma verehrt und gefürchtet war, kehren nimmer wieder. Mag das Trio der kleinen Entente — bis zum Quartett haben sie es ja trotz aller verbenden Liebesmüh in Wien, Warschau und Athen noch immer nicht gebracht — mag es argumentieren, dekretieren, mag es sich beschweren und drohen so viel es will: aus der Welt schaffen lassen sich schwer errungene Erkenntnisse von solch sittlichem Ernst und solcher Tragweite, wie es jene der Notwendigkeit einer Neuordnung der Weltfriedensbasis ist, wie und nimmermehr. Wie hat doch Graf Reyerling, der Weise von Darmstadt, in seinem letzten Vortrag gesagt? „Die Geschichte muß endlich aufhören, Geschichte der veräuerten Gelegenheiten zu sein, sie darf nicht Dinge der Vergangenheit nachahmen.“ Laßt euch, ihr alle, die ihr Zeitgeschichte macht, oder es euch wenigstens einbildet, laßt euch dieses wahre Wort gesagt sein! Der Kosmos

ist im steten Werden begriffen. Alles ist Evolution, überall bestehen große Zusammenhänge, aber es braucht auch alles seine Zeit. Mit Geduld die feine abwarten können, aber dann auch mit Klugheit die Gelegenheit wahrnehmen, um, wenn der Augenblick gekommen ist, wohlüberlegt und entschlossen zu handeln, das ist altbewährte Lebensphilosophie. Frieden, ehrlichen und gerechten Frieden mit aller Welt, also auch mit unseren Nachbarn, ja den wollen wir. Um ihn aber erst schließen und dann genießen zu können, dazu bedürfen wir der unerlässlichen Lebensbedingungen: Luft und Raum für den Leib — Glaube und Freundschaft für das Herz. Zuletzt noch eins: Wir sind wehrlos, sind allein — Ihr ringsum seid bis an die Zähne bewaffnet, Ihr seid viele — und dennoch sind nicht wir es, die sich fürchten...

Bukarest, 12. Mai. (Orient-Radio.) Nach der Beendigung der Konferenz gaben die Minister der kleinen Entente Erklärungen für die Presse ab.

Der serbische Außenminister Ninesics beschäufte sich zuerst mit der Lage Bulgariens. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Bulgarien gegenwärtig über eine genügende Heeresmacht zur Bekämpfung der kommunistischen Unruhen verfüge. Eine neuerliche Erhöhung des Kontingents sei überflüssig und hätte höchstens den Erfolg, das Mißtrauen der Nachbarstaaten zu erneuern.

Der Minister des Neufnern der Tschechoslowakei Beneš verarbeitete sich des Längeren über die auf der Tagesordnung befindlichen internationalen Probleme. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Idee des Genfer Protokolls schließlich siegen werde. Der Vorschlag, den Deutschland in Angelegenheit des Garantievertrags unterbreite, bedeutet auch einen Fortschritt in dieser Richtung, vorausgesetzt, daß Deutschland seinen Vorschlag im Sinne der Aufrechterhaltung der Friedensverträge gemacht hat und in den Völkerbund eintritt. In bezug auf Oesterreich hält Beneš einen Anschluß an Deutschland für unmöglich. Die kleine Entente macht über die vollkommene Durchführung der Friedensverträge und die Aufrechterhaltung des Status quo in Mitteleuropa. Dagegen sind die Nachbarstaaten geneigt, mit Oesterreich auf wirtschaftlichem Gebiete zusammen zu wirken. Beneš hält auch den Plan einer Danakonföderation für undurchführbar.

Der Außenminister Rumaniens, Duca, hob hervor, daß das Einberufen zwischen den Staaten

der kleinen Entente vollkommen sei. Er sprach sodann von Ungarn und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in Budapest der Standpunkt der kleinen Entente verstanden werden würde. Der leitende Gedanke der kleinen Entente sei es, daß der Friede gewahrt werden müsse, der auf den gültigen Verträgen beruhet und deshalb müsse er mit aller Bestimmtheit gegen jeden Versuch protestieren, der auf die Revision der Friedensverträge abzielt. Ueber das Verhältnis zwischen Rumänien und Rußland erklärte Duca, daß dieses insoweit unverändert bleibt, als Sowjetrußland zögert, die gegenwärtigen Grenzen Rumaniens anzuerkennen.

Bukarest, 12. Mai. (Orient-Radio.) Beneš und Ninesics sind mit ihrer Begleitung nachts 10 Uhr 30 Minuten abgereist. Die Außenminister verbringen einen Tag in Herkulesbad.

Wien, 12. Mai. Wie die Korrespondenz, Herzog meldet, ist die Ankunft des tschechischen Ministers des Neufnern Dr. Beneš in Wien erst für die Zeit vom 22. bis 24. d. zugewärtigen. Dr. Beneš begibt sich von Bukarest direkt nach Prag und wird erst auf der Reise nach Genf Wien besuchen. Mit Rücksicht auf die jüngsten Äußerungen des tschechischen Ministers Dr. Beneš über Oesterreich wird der Konferenz große Bedeutung beigemessen.

Bukarest, 12. Mai. Der Minister des Neufnern Ninesics gab über das Verhältnis zu Ungarn folgende Erklärungen ab: Ungarn entspricht nicht immer seinen in dem Friedensvertrag übernommenen Pflichten. Die Erklärungen des Grafen Stefan Bethlen haben uns überrascht. Wir haben beschlossen, gelegentlich, insofern in Ungarn ähnliche Angriffe erfolgen, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

London, 12. Mai. Manchester Guardian schildert die ungünstige Wirkung des Communiqués der kleinen Entente in ganz Mitteleuropa. Nach sechsjährigem Frieden konnten die besiegten Staaten eine mildere Behandlung erhoffen. Daher müsse der Ton der offiziellen Erklärung der kleinen Entente höchst befremdend wirken. Auch Ungarn sei peinlich überrascht und die ungarischen amtlichen Kreise heben mit Recht hervor, daß Ungarn unter genauer wirtschaftlicher und militärischer Kontrolle des Völkerbundes stehe, sowie die Grenzen des vorgeschriebenen Mißtarbudgets in strengster Weise eingehalten.

Times erwähnt kurz das Communiqué der kleinen Entente, indem es dessen gegen die wirtschaftliche Rekonstruktion Ungarns gerichtete Spitze hervorhebt.

Die Frage des geheimen Wahlrechtes Aus der Nationalversammlung

Die heutige Sitzung der Nationalversammlung bot keine besonderen Emotionen. Langsam und schleppe ging die Generaldebatte über die Wahlrechtsreform vor sich, so daß bloß zwei Redner zu Wort kamen, deren erster, der christlichsoziale Nikolaus Grieger, gegen den Entwurf Stellung nahm, während Georg Lukács den Entwurf der Regierung in Schutz nahm, sich aber dem Wunsche der Ausdehnung des geheimen Wahlrechtes nicht verschloß.

Präsident Béla v. Scitobóky eröffnete die heutige Sitzung um drei Viertel 11 Uhr vormittags.

Nikolaus Grieger erklärt vor allem, daß er den ursprünglichen Standpunkt der christlichsozialen Partei, die schon vor zwei Jahrzehnten das allgemeine, geheime, gleiche, gemeinbeweihe, auch die Frauen umfassende und die Vertretung der Minoritäten sicherstellende Wahlrecht wünschte, auch heute noch teilt. Er kann das Wahlrecht nicht billigen, welches von diesem Parlament zusammengestellt wurde. Wenn die Regierung auch weiterhin mit Gewaltmitteln und mit einem reaktionären Wahlrecht ihre Herrschaft festhalten will, so kann er hierzu nicht seine Unterstützung bieten. Das offene Wahlrecht öffnet der Wahlkorruption Tür und Tor. Ueberall in Europa sei bereits das geheime Wahlrecht eingeführt. Die Reinheit der Wahlen könne auch bei diesem gesichert werden. Ein Gesetzesentwurf, der die Schwachen den Starken ausliefert, entspricht nicht dem Geiste des Christentums. Der vorliegende Gesetzesentwurf bezweckt ausschließlich nur die Sicherstellung der Herrschaft der Einheitspartei, weshalb er ihm auch nicht annehmen kann.

Georg Lukács ist der Ansicht, daß der Entwurf den Kriterien eines allgemeinen Wahlrechtes entspricht. Er ist ein Anhänger des geheimen Wahlrechtes, steht aber in dieser Frage auf der Basis der stufenweisen Entwicklung. Die Regierungspartei ist für den wahren Demokratisierung zu allen Opfern bereit. Redner bedauert die passive Haltung eines Teiles der Opposition und protestiert gegen die Einstellung, daß die Mehrheitspartei das Fernbleiben eines Teiles der Opposition gerne sieht. Wenn dieser Teil zurückkehren und den Faden der Pflichterfüllung wieder aufnehmen wollte, so würde die Mehrheit darin keine Kapitulation, sondern eine edle Selbstüberwindung sehen.

Ludwig Szilághi: Sie soll vor Stefan Bethlen, dem Diktator, den Kopf neigen!

Georg Lukács sieht ein erfreuliches Zeichen des Fortschrittes der Konsolidierung darin, daß das Haus der Wahlrechtsentwürfe verhandelt kann. Die Nation, die schon seit tausend Jahren besteht, ist jetzt gezwungen, sich auf ein 1920 geschaffenes Gesetz als auf die Quelle ihres konstitutionellen Lebens zu berufen. Daß wir nicht den natürlichen Weg einschlagen konnten, daran ist nicht die Entente, sondern in erster Reihe ein angefehenes Mitglied dieses Hauses schuld, das keinen Augenblick die Einberufung des Abgeordnetenhauses, wie es vor dem Zusammenbruch bestand, dulden wollte, weil ihm dessen Majoritätspartei antipatisch war.

Rufe von allen Seiten: Wer war das? An dräßig?

Georg Lukács: Wenn man damals, von den Lebensinteressen der Nation geleitet, die Parteieigenschaften hätte

Wo ist das aus älterer Zeit uns so sympathische Wiener-Neustädter Deutsch des ehemaligen Offiziers hingeraten, der Wiener-Neustädter Donfall, dessen er sich besleißigte, als er noch „Anspannen“ kommandierte. Nichts von alldem ist mehr da. Ein schäbiger, schwarzer Steifputz ist da mit durchgewetztem Randband und ein drei- bis viertägiger Stoppelbart. Und ein Mensch ist da, der auf alles sagt, er weiß nicht, er erinnert sich nicht und der seine Lügen so qualvoll schwer konstruiert, daß man ihm — ich weiß gar nicht, wie dieser Gedanke zu mir kommt — fast helfen möchte.

Und so hat ihn seine Frau wiedergesehen, die heute in der Affäre Leberer — als Zeuge verhört wurde. So hat sie ihren fischen, schneidigen Gustav wiedergesehen, den sie sich ja auch vor der Verheiratung noch sicherlich nur deshalb „gehalten“ hat, um einen Beschützer im Sinne jener Weiber zu haben, zu deren geschäftlicher Aufmachung dies gehört. Die Trauung hat an diesem Verhältnis nicht viel geändert. So hat sie ihren Ritter und Beschützer wiedergesehen, der während seiner Aussage nichts unversucht ließ, um die ganze Schuld auf seine geliebte Mißi zu schieben. Sie hat sich heute ganz entschieden von einer „besseren“ Seite gezeigt, als er. Auch äußerlich. Gewiß, gegen die ganz eigenartigen kosmetischen Gesetze der Gefängnisluft vermochte selbst sie nicht anzukämpfen. Ihre Neppigkeit wandelten die Monate der Haft in etwas Schmanmiges um und was man früher als gut gepolstert an ihr bezeichnen konnte, hat jetzt den Charakter des Schlawens, Unelastischen angenommen. Doch — doch sie hat sich für ihr heutiges erstes öffentliches Auftreten auf den Brettern, die eine so traurige Welt bedeuten, eines ihrer besten Kleider aus. Eine braune Toilette aus Seiden-

tricot, verbrämt. Auch ihre Schuhe waren recht annehmbar. Auf die rückwärts gemotete Scheitelfrisur bereitete jenen, die sie im Winter anlässlich ihrer kleinen Auseinandersetzung mit dem Selchermeister Kodalka kennen gelernt hatten, eine Ueberraschung. Das von den Zeitungsreportern so schön besungene Blond ihres welligen Haarwuchses war einem bürgerlich soliden Kastanienbraun gewichen und das Ondolierete hat sich gelockt.

Ja, das Gefängnis bringt alles an die — Sonne. In der Zelle kann man gewiß den Priester zu sich bitten lassen, um von ihm Ordnung in die zerzausten Seelenfetzen und Nervensträhne zu erstehen, doch der Schmerzruf nach dem Haarfarber und nach der Maniküre verhallt ungehört im langen Korridor der Zellenzeile. So war Frau Leberer heute eine Brünette. Auch in ihrer Verteidigungstechnik zeigte sie sich ihrem Gatten überlegen. Sie durfte deutsch sprechen und ihre Antworten sprudelten zumeist schon in die Fragen hinein, noch ehe diese zu Ende gefragt waren. Auch hatte es den Anschein, daß sie sich ihrem Gatten gegenüber in ihren Aussagen ritterlicher benehme, als er es seiner Mißi gegenüber getan. Gewiß, er hatte es heute diesbezüglich leichter als sie. Denn — sie war bei seinem Verhör nicht zugegen; doch er sah während ihrer Aussage im Verhandlungssaal auf seinem Anklagestuhl, sah, ohne sie anzublicken, das Gesicht in die Hände vergraben und brütete in sich hinein.

Die räumliche Distanz zwischen Mann und Weib dürfte jetzt im Gerichtssaal dieselbe gewesen sein, wie damals, als sie sich in Preßburg an das Spiegelarrangement der Kaffeekassette lehnte und er am Marmor-

unterdrückt die des alten Abg...
Zwischen Sie sind Selbst die Glocke.)

Georg...
malversammlung wurde und an nur auf Grim werten. Redner...
recht eine L hänger des g redt bildet d Reinheit der Willens der s schäftlichen Maßße der geb in ihrem urt zont aber, da des geheinten schießt mit d der Regierung als Basis der

Zum...
buch verleser Josef Csik Johann Lár teten Angele Szilághi lungsbrechung des fan Dénés den Rumado

Die

Die neue Be

Der zu rungsgelebes versammlung Finanzminij stellung der züglichenVer hängenden r

Bericht den Inhalt Teil hervor, und der bez dentars voll die Amnestie Harrach Birós, De flers Johann als Basis men. Im wesentliche v borgenomme wonach G suspendiert tär der Gese eines Fa noffensthafter zur Aufw zu verwend ausweisen m banstandeten Handelsunite bei der Ge Vertragsent wie auch in

Die Tsch

nen Gold

Prag, den durch d die Staat gen des f indung zwischen de Schätzungsb haben, führ Kompro bereit erklä Goldfro rechnungsfu feststeht. Au tam es zu der Tsch e Land. Mar lionen G luren von S lionen R genheit wir Monaten di

Die Tsch

nen Gold

Prag, den durch d die Staat gen des f indung zwischen de Schätzungsb haben, führ Kompro bereit erklä Goldfro rechnungsfu feststeht. Au tam es zu der Tsch e Land. Mar lionen G luren von S lionen R genheit wir Monaten di

A KAM

unverändert können, so wäre nichts dem Zusammenbrechen des alten Abgeordnetenhauses im Wege gestanden.

Zwischenrufe: Sie waren am 18. November feige! Sie sind Selbstmörder geworden! (Lärm. Präsident schwingt die Glocke.)

Georg Lukács: Statt dessen wurde die erste Nationalversammlung gewählt, die nach zwei Jahren aufgelöst wurde und auch die zweite Nationalversammlung konnte nur auf Grund eines oktroyierten Wahlrechtes zusammenkommen. Redner bricht hierauf für das Frauenwahlrecht eine Lanze und erklärt sich ohne Zögern als Anhänger des geheimen Wahlrechtes. Das geheime Wahlrecht bildet das wirksamste Mittel zur Sicherstellung der Reinheit der Wahlen und zur Befestigung des wahren Willens der Nation. Mit Rücksicht auf die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes stimmt er dem Ausmaß der geheimen Abstimmung zu, wie die Regierung sie in ihrem ursprünglichen Entwurfe kontempliert hatte, bestimmt aber, daß es ein Anhängen der Ausdehnung des geheimen Wahlrechtes auf das ganze Land ist. Redner schließt mit der Erklärung, daß er den Wahlrechtseinstwurf der Regierung, nicht aber den Entwurf des Ausschusses als Basis der Detailberatung annehme.

Zum Schluß wurde das Interpellationsbuch verlesen. Eingetragen sind Interpellationen von Josef Csik über die Bodenreform in Fertököntö, Johann Láng über die Rechtsverhältnisse der geschädigten Angestellten der Kassa-Dorberger Bahn, Ludwig Szilágyi über die Wiederherstellung des Versammlungsrechtes, Paul Hegymegi-Szisz über die Unterbrechung des Baues der Debreczener Universität und Stefan Dencs über die Mißhandlung eines Bürgers durch den Kummardaraser Gendarmerieoffiziersstellvertreter Godó.

Die Bilanzwahrheit

Die neue Verordnung vor dem Sanierungsausschuß. — Steueramnestie.

Der zur Kontrolle der Durchführung des Sanierungsgesetzes entsendete 33er Ausschuß der Nationalversammlung verhandelte heute in Anwesenheit des Finanzministers Johann Bud den auf die Wiederherstellung der kommerziellen Bilanzwahrheit bezüglichen Verordnungsentwurf und die damit zusammenhängenden weiteren Verordnungen.

Berichterstatter Emerich Drffy referierte über den Inhalt dieser Verordnungen und hob besonders den Teil hervor, der sich auf den Steuernachlaß bezieht und der bezüglich der Eröffnungsbilanz und des Inventars volle Steueramnestie gewährt. Den auf die Amnestie bezüglichen Teil bezeichnet Bela Erdöy-Harrach als bedenklich. Nach Aufklärungen Paul Birós, Desider Horánky's und des Finanzministers Johann Bud wurde der Entwurf der Verordnung als Basis der Spezialberatung angenommen. Im Verlaufe der Spezialdebatte wurden unwesentliche Veränderungen der einzelnen Bestimmungen vorgeschlagen. Zu verzeichnen sind die Modifikationen, wonach Generalversammlungsbeschlüsse suspendiert werden, wenn über Verlangen der Minorität der Gesellschaften das Gericht die Entsendung eines Sachexperten anordnet, ferner, daß Genossenschaften mindestens die Hälfte ihres Wertplus zur Aufwertung ihrer Geschäftsanteile zu verwenden haben, den Rest aber als reguläre Reserve ausweisen müssen. Paul Biró und Franz Heinrich banstandeten, daß den Genossenschaften gegenüber den Handelsunternehmungen allzu große Begünstigungen bei der Gebührensbesteuerung eingeräumt werden. Der Vertragseinstwurf wurde hiemit sowohl im allgemeinen wie auch in den Details durchberaten.

Die Tschechoslowakei bezahlt 38 Millionen Goldkronen für abgetretene Staatsgüter an Ungarn

Prag, 12. Mai. Die Nachfolgestaaten wurden durch die Friedensverträge verpflichtet, für die Staatsgüter und die Besitze von Angehörigen des ehemaligen Herrscherhauses Abfindungssummen zu zahlen. Die Verhandlungen zwischen den tschechischen und den österreichischen Schatzungskommissionären, die vor zwei Jahren begonnen haben, führten, wie die Tribuna meldet, zu einem Kompromiß. Die tschechische Republik hat sich bereit erklärt, eine Summe von 144 Millionen Goldkronen zu zahlen, wobei sie mit einem Umrechnungsfurze von sechs rechnet, der aber noch nicht feststeht. Auch bei den ungarischen Experten kam es zu einer Vereinbarung bezüglich der Güter in der Tschechoslowakei und in Karpathoruf-Land. Man einigte sich auf die Summe von 38 Millionen Goldkronen. Bei einem Umrechnungsfurze von sechs würde die Tschechoslowakei 1092 Millionen Kronen zu zahlen haben. In der Angelegenheit wird die Botschafterkonferenz in zwei Monaten die endgültige Entscheidung treffen.

Zwei Noten Frankreichs in der Sicherheits- und Entwaffnungsfrage

Paris, 12. Mai. (Wolff.) Im Laufe des heute vormittag abgehaltenen Ministerrates ist die zeitweilige Ernennung des der sozialistisch-republikanischen Partei angehörenden Abgeordneten Violette zum Generalgouverneur von Algier beschlossen worden. Minister des Aeußern Briand hat hierauf von der von ihm vorbereiteten Antwort auf das deutsche Memorandum betreffend den Abschluß eines Sicherheitspaktes, sowie von einer Denkschrift betreffend die Verfehlungen Deutschlands in der Frage der Entwaffnung Kenntnis gegeben. Die erste Note wird den alliierten Regierungen mitgeteilt, die zweite der Botschafterkonferenz übermittelt werden, die am Freitag zu einer Sitzung zusammentreten werde. Beide Noten wurden vom Ministerrat gebilligt.

Die Finanzreformen Caillaux'

Paris, 12. Mai. (Wolff.) Finanzminister Caillaux hat heute vormittag vor dem Finanzausschuß der Kammer die angeforderten Erklärungen über die von ihm beabsichtigten Finanzreformen abgegeben. Nach seinen Erklärungen beträgt das Defizit 3894 Millionen Francs. Es ist daher eine Erhöhung der Einnahmen um ungefähr 3500 Millionen Francs erforderlich. Gemäß der programmatischen Erklärung der Regierung werde man sich an alle Bürger wenden, um diese Summe aufzubringen. Der Ertrag der allgemeinen Einkommensteuer werde, ohne daß ihre Quote erhöht werde, durch eine stärkere Kontrolle ertragfähiger gemacht werden können. Die Sondereinkommensteuer solle für Steuerzahler mit einem Einkommen von mehr als 25,000 Francs erhöht werden.

Um den Mittelstand und die Arbeiterklasse zu schonen, werde, was die indirekten Steuern betrifft, sich die Regierung außer mit einer Erhöhung der Tabakpreise, die bereits für das Budget 1925 vorgesehen war, mit der Berichtigung eines einzigen Steuerfahes begnügen.

Weiters werde die Schaffung einer staatlichen Rückversicherungskasse beantragt werden, an die alle Versicherungsgesellschaften mindestens 50 Prozent ihrer vereinnahmten Prämien abzuführen müßten. Auf diese Weise komme dem Staat ein Teil des Nutzens der Monopole der Versicherungsgeschäfte zugute und der Finanzminister könne ohne irgendwelche Expropriation eine beträchtliche Beteiligung des Schatzamtes an Uebergewinnen buchen. Die neuen Steuern würden erst im Laufe des Jahres 1925 voll in die Erscheinung treten. Das Schatzamt werde also gezeugen sein, bis Ende des Jahres vorläufig aus eigenen Mitteln die Verpflichtungen zu erfüllen.

Caillaux kündigt zum Schluß noch an, daß weitere Finanzpläne in Ausarbeitung begriffen seien, unter anderem einer hinsichtlich der Erbschaftsteuer, bei der durch eine schärfere Erfassung eine Herabsetzung der nach Ansicht Caillaux' übertriebenen Erbschaftsteuer ermöglicht werde. Außerdem glaubt der Finanzminister, das Defizit in kurzer Zeit vollkommen beseitigen zu können.

Hindenburgs Eidesleistung

Auf die republikanische Verfassung Anerkennung der Tätigkeit Eberts

Berlin, 12. Mai. (Wolff.) Bei dem im Hause des Reichspräsidenten gegebenen Frühstück wurden zwischen dem bisherigen stellvertretenden Reichspräsidenten und dem neuen Reichspräsidenten Ansprachen gewechselt, in denen Dr. Simons betonte, daß es bereits deutsche Tradition geworden ist, daß die Stelle des Reichspräsidenten dem deutschen Volke und nicht der Partei gehört.

Reichspräsident von Hindenburg dankte dem bisherigen stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons für die hingebende Treue, mit der er sich dem Rufe der Volksvertretung zur Verfügung stellte, als — wie er sagte — der plötzliche Tod des ersten Reichspräsidenten eine vorübergehende Stellvertretung des Reichspräsidenten nötig machte. Es sei nicht seines Amtes, das Wirken seines durch einen frühen und unerwarteten Tod aus seiner Arbeit gerissenen Amtsvorgängers zu kennzeichnen und zu werten. Diese Aufgabe habe Dr. Luther an der Bahre des Heimgegangenen erfüllt. Unbestreitbar sei sein Verdienst um Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Deutschland nach dem Zusammenbruche. Das werde jederzeit dankbar im deutschen Volke auch von seinen politischen Gegnern anerkannt werden. Das Streben seines Amtsvorgängers sei immer darauf gerichtet gewesen, dem deutschen Volke treu zu dienen. Der Reichspräsident wiederholte, daß er in treuester Pflichterfüllung und unter Einsatz seiner besten Kräfte Volk und Vaterland dienen wolle und setzte hinzu: Das deutsche Volk hat in Zeiten schwerster Prüfung sein Schicksal in die eigene Hand genommen. Möge es beweisen, daß es dieser Selbstverantwortung gewachsen ist!

Berlin, 12. Mai. (Wolff.) In dem feierlich geschnitten Plenarsitzungssaal des Reichstages hat der Reichspräsident v. Hindenburg kurz nach 12 Uhr den von der Reichsverfassung vorgeschriebenen Eid geleistet. Die feierliche Handlung vollzog sich programmäßig und ohne Zwischenfall. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten brachen die im Saal fast vollzählig anwesenden kommunistischen Abgeordneten in Hochrufen auf die Sowjetrepublik aus und verließen dann geschlossen vor der Eidaufnahme den Saal.

Der Saal und die Tribünen des Reichstages waren bis auf den letzten Platz besetzt. Das diplomatische Korps, an der Spitze der apostolische Nuntius Baccelli als Doyen, war vollzählig erschienen. Die Bänke für Regierung und Reichsrat waren ebenfalls dicht besetzt.

Hindenburg wurde nach seinem Erscheinen vom Reichspräsidenten Loebe aufgefordert, vor der versammelten Volksvertretung den Eid auf die Verfassung zu leisten. Die vom neuen Reichspräsidenten unter feierlicher Ruhe mit höchster Stimme abgegebene Eidesformel hat folgenden Wortlaut:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich meine Kraft dem Wohl des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mit Gott helfe!

Reichspräsident Loebe begrüßte darauf den neuen Reichspräsidenten namens der Volksvertretung und gab der Hoffnung Ausdruck, es möge unter seiner Amtszeit gelingen, den in den letzten Jahren unter seinem Vorgänger begonnenen wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befriedung zu sichern, so die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen allmählich zu beseitigen und auch nach außen das deutsche Reich als friedliches und gleichberechtigtes Glied in die europäische Völkerfamilie einzureihen.

In seiner Erwiderung erklärte der neue Reichspräsident, nachdem er wieder ausdrücklich sagte, gemäß der republikanischen Verfassung den Eid als Reichspräsident geleistet zu haben, daß Reichstag und Reichspräsident, die beide unmittelbar aus der Wahl des deutschen Volkes hervorgehen, zusammen die Verkörperung der Volkssouveränität bilden, die die Grundlage des gesamten heutigen Verfassungslebens Deutschlands seien. Das sei der tiefe Sinn der Verfassung, auf die er eben durch sein Manneswort sich verpflichtet habe. Der Reichspräsident bezeichnete es im übrigen als seine Aufgabe, daß er der Sammlung und Einigung des deutschen Volkes mit besonderer Sorgfalt dienen will.

Hierauf brach der Reichstag auf Aufforderung des Reichspräsidenten Loebe stehend in ein Hoch auf das in der Republik geeinigte deutsche Volk aus.

Nach der Vereidigung begab sich der neue Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers auf die Freitreppe des Reichstages. Die auf dem Platz versammelte riesige Menschenmenge begrüßte den neuen Reichspräsidenten mit stürmischen Zurufen, die sich noch verdoppelten, als Reichskanzler Dr. Luther das Hoch auf das neue Reichsoberhaupt ausbrachte.

Die gegenüber der Freitreppe aufgestellte Ehrenkompagnie der Reichswehr präsentierte unter den Klängen des Präsentiermarsches, worauf der Reichspräsident mit seinem Gefolge die Front der Ehrenkompagnie abschnitt.

Unter den Klängen des Deutschlandliedes begab sich sodann der Reichspräsident im Auto nach der Wilhelmstraße, wo für heute nachmittags im Reichspräsidentenhaus die ersten Empfänge angefangen sind.

Berlin, 12. Mai. (Wolff.) Die An- und Rückfahrt des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Vereidigung ist ohne jeden Zwischenfall

A KAMARA esti előadásai az Európában egyedülálló nyitott tetőzettel szabad ég alatt tartatnak!

verkauften. Während die Wilhelmstraße und die Lindenbölig abgesperrt waren, war der Bevölkerung am Brandenburger Tor und am Königsplatz Gelegenheit gegeben, den neugewählten Präsidenten zu begrüßen. Eine viel tausendköpfige Menge, die sich auf diesen Plätzen eingefunden hatte, jubelte dem Präsidenten bei der Vorbeifahrt begeistert zu und verhielt sich den gut organisierten Anordnungen der Polizei gegenüber musterhaft, so daß diese nirgends einschreiten brauchte. Auch der Abmarsch der Massen, der sich infolge der umfangreichen Abstellungsmassnahmen schwierig gestaltete, erfolgte, ohne daß es zu größeren Zufällen oder Zwischenfällen kam.

Berlin, 12. Mai. (Wolff.) Reichspräsident v. Hindenburg traf, vom Reichstage kommend, um 12 Uhr 45 Minuten im Hause des Reichspräsidenten ein. Er wurde von dem bisherigen Stellvertreter des Reichspräsidenten, dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons empfangen. Dieser geleitete ihn in das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten und übergab ihm dort die Geschäfte.

Berlin, 12. Mai. (Wolff.) Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute mittag die Mitglieder des Reichsministeriums. Reichskanzler Dr. Luther stellte dem Reichspräsidenten die Reichsminister vor und sprach ihm die Glückwünsche des Kabinetts zur Amtsführung aus.

Berlin, 12. Mai. (Wolff.) In einer Kundgebung an das deutsche Volk fordert der neue Reichspräsident alle Kreise des deutschen Volkes zur Mitarbeit auf. Sein Gruß gelte dem ganzen arbeitenden deutschen Volke, von dem die schwere Lage von Staat und Wirtschaft besondere

Leistungen erfordere. Er gelte auch den Volksmassen außerhalb des deutschen Reiches, die mit dem deutschen Volke durch Bande des Blutes und der großen deutschen Kulturgemeinschaft unlöslich verbunden sind. Wir wollen — so heißt es in dem Aufruf — auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliche, friedliche Leistungen unseren berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung bei den anderen Völkern uns zu verschaffen, um den deutschen Namen vom ungerechten Makel zu befreien, der heute noch auf ihm lastet.

Berlin, 12. Mai. (Wolff.) Aus dem Bureau des Reichspräsidenten wird mitgeteilt: Der bisherige Stellvertreter Reichspräsident Dr. Simons hat sich heute nachmittag 4 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Leipzig zurückbegeben. Zur Verabschiedung am Zuge hatten sich Reichskanzler Dr. Luther, der Präsident des Reichstages Loeb, Reichswehrminister Dr. Geßler, Staatssekretär Dr. Kempner und der Chef, sowie die Referenten des Bureaus des Reichspräsidenten eingefunden. Staatssekretär Dr. Meißner überbrachte Herrn Dr. Simons herzliche Abschiedsgrüße vom Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Begrüßung durch den Reichsvertefeger.

Berlin, 12. Mai. (Wolff.) Beim Reichspräsidenten v. Hindenburg ist bereits eine große Zahl von Glückwunschtelegrammen aus dem Ausland eingegangen; unter anderen gratulierten der ungarische Reichsverweser, der Kaiser von Japan, die Könige von Schweden und Dänemark, der Reichspräsident Finnlands, der Bundespräsident der Republik Oesterreich, der Präsident von Argentinien.

anwalt Majorauditor Dr. Kranz, der Verteidiger des Angeklagten Dr. Johann Kugel und die Schriftführer. Mit Ausnahme des Verhandlungsleiters Dr. Apáthy, der in schwarzem Ziviljackett erschienen war, waren die übrigen Herren vom Militär in Dienstesuniform erschienen.

Das Auditorium erhob sich von den Plätzen, der Vorsitzende Oberst Soltész erklärte die Verhandlung für eröffnet und nahm den Herren, die als Richter zu funktionieren haben, den vorgeschriebenen Eid ab.

Lederer wird in den Saal geführt.

Verhandlungsleiter Dr. Apáthy gibt nunmehr den Befehl, den Angeklagten in den Saal zu führen. Die Spannung ist kaum mehr einer Steigerung fähig. Die Wirtel für öffnen sich und zwischen zwei Gendarmenreihenschübeln, aber ohne Feuerwaffe, bloß mit Seitengewehr, tritt Gustav Lederer in den Saal. Er ist in Zivil und jeder fühlt etwas wie Erleichterung. Wäre es doch gar zu niederdrückend gewesen, den Helden eines Schauerromans, einer Schandart sondersgleichen, in der Uniform eines ungarischen Offiziers zu sehen. Die Uniform, das Ehrenkleid, ist verschont geblieben, am Verhandlungstage von einem Individuum wie Gustav Lederer getragen zu werden. Er ist in Zivil. Ein dunkelblauer Sackanzug deckt seinen gutgenährten Körper, aber zu dem dunkelblauen Anzug paßt der weiche Doppelkragen von zweifelhafter Weiße nicht schlecht. In der linken Hand hält er einen stark abgetragenen steifen schwarzen Hut und die Hände stecken in gelblich-braunen Lederhandschuhen. Schlottelndes Knie bleibt er hinter dem kleinen Tischchen stehen und wenn man nicht gewußt hätte, daß er Offizier ist, so hätte jeder geglaubt, ein altes Wajschweib in Männerkleidern zu sehen. Kein einziger militärischer Zug an dem ganzen Menschen; wenn er steht, steht er wie ein schlecht gefüllter Sack und wenn er sich niederstößt, so fällt er in sich zusammen, wie ein auf den Stuhl geworfener schäbiger Pels.

Er ist etwas weniger als mittelgroß, aber wie schon erwähnt, sehr gut genährt; hat schwarzes, seitlich geschneiteltes Haar, eine auffallend niedrige Stirn, ebenso auffallend kleine graublauere Ferkelaugen mit unbeilich großen Pupillen, eine eingestülpte Nase, dicke, wulstige Lippen, die ein Schnurrbartchen à la Hitler besaß und ein starkes Doppelkinn. Ein ausgesprochen häßlicher Mensch und dabei bis zum Abfischen widerwärtig. Und das soll der „feine Gusti“ gewesen sein, der Fußballchampion und flotte Schminntänzer, dem in Pozsony, seiner Vaterstadt, so viele Mädchenherzen entgegengepöcht haben? Nicht glaublich. Wenigstens so, wie wir ihn heute zu Gesicht bekommen haben, macht er den Eindruck eines Kaltstiff, der zittert.

Die eigentliche Verhandlung beginnt mit der Verlesung der Anklageschrift. Sie ist militärisch kurz und bündig. Gustav Lederer hat in der Nacht vom 7. zum 8. Januar den Großschächter Franz Kudelka, der in seiner Wohnung erschienen war, über Nacht dort behalten und ihn im Schlafe erschossen, um ihn zu berauben. Die Leiche zerstückelte er und warf die einzelnen Teile in die Donau. Hierfür wird das Ausstoßen aus der Armee und der Tod durch den Strang beantragt.

Gustav Lederer vor dem Militärgerichtshof

Geständnis über die Ermordung Kudelkas

Frau Lederer hat an der Zerstückelung der Leiche teilgenommen Der erste Verhandlungstag

Margit-Körut 85. Ein nach Budapest Begriffen weniger als mittelgroßes, zweistöckiges, ziemlich unausgezeichnetes Haus mit neun Fenstern Gassenfront. Ober dem Tor das übliche Wappenschild mit der Aufschrift: Kir. katonai törvényszék. Also das Haus des Budapest Militärgerichtshofs, wo heute früh um 9 Uhr die Hauptverhandlung gegen den Mörder des Großschächters Franz Kudelka, den Gendarmenoberleutnant Gustav Lederer, begonnen wurde.

Auf dem Margit-Körut, vor dem Hause Nr. 85, zu beiden Seiten des Bürgersteiges eine ganze Schwarmlinie von Polizeiwachmännern und Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett, vor dem Tore eine Gruppe von Organen der bewaffneten Macht und Beamten in Zivil und drin im Hofe dasselbe.

Man muß einen kleinen, gepflasterten Hof durchqueren, um in den im Erdgeschos des Hauses befindlichen Saal Nr. 12 zu gelangen. Dies ist der Verhandlungssaal, in den man natürlich erst nach Abgabe seiner Eintrittskarte und strenger Kontrolle gelangen kann. Der Verhandlungssaal ist ein großer, rechteckig geformter Saal mit drei riesigen Fenstern und drei großen Flügel Türen. Die eine für die Zuhörer, die andere für die Journalisten und die dritte für die Richter etc. führt vom Beratungszimmer in den Saal. Gleich beim Eintritt in den Saal fällt die mit grünem Tuch überzogene, pompös ausgeführte Richterstube in die Augen, auf der zwölf Stühle der Richter, des Anwalts, des Verteidigers, des Schriftführers usw. warten; vor der Estrade ein ganz kleines Tischchen und hinter demselben ein Stuhl für den Angeklagten, dann noch rechts und links je ein Tisch aus imitiertem Mahagoniholz für die Gerichtsexperten, den Dolmetsch usw. Der für die Berichterstatter und Zeichner der Plätter reservierte Raum ist schon um halb 9 Uhr bis aufs letzte Mädchen besetzt und um drei Viertel 9 Uhr sind auch die Bänke der Zuhörer schon gedrückt voll. Gute zwei Drittel der Zuhörer rekrutierte sich aus Stabs- und Oberoffizieren, zumeist der Gendarmenrie und dem Auditoriate angehörig. Damen wurden zur Verhandlung nicht zugelassen.

Beginn der Verhandlung.

Die an der Rückwand des Saales angebrachte Uhr zeigt die neunste Morgenstunde. Spannende Erwartung malt sich auf allen Gesichtern. Jeder kennt die große Pünktlichkeit, die beim Militär in allen Dingen beobachtet wird und jeder heftet seine Augen auf die große Flügel Tür rechts und links von der Estrade. Jetzt, jetzt muß der Militärgerichtshof seinen Eingang in den Saal halten. Aber es vergeht Minute auf Minute, fünf Minuten, zehn Minuten verstreichen, die Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht. Stille herrscht im Saal und jeder denkt: sollte etwas Unerwartetes dazwischengekommen sein, daß die Verhandlung noch nicht begonnen wird?

Endlich ertönt das schrille Signal einer elektrischen Klingel, jeder dünkt sich von seiner bangen Erwartung erlöst; die große Flügel Tür öffnet sich und es treten in den Saal: Oberst Emerich Soltész, der Vorsitzende des Gerichtes, Oberleutnant-Auditor Dr. Apáthy, der Leiter der Verhandlung, dann Major Franz Verényi und die Hauptmänner Martin Lipthay und Josef Kossuth als Beisitzer. An der Estrade nahmen noch Platz: Oberst Emerich Lukovich und Oberleutnant Arpad Demuf als Ersatzrichter, der Militär-

tung erlöst; die große Flügel Tür öffnet sich und es treten in den Saal: Oberst Emerich Soltész, der Vorsitzende des Gerichtes, Oberleutnant-Auditor Dr. Apáthy, der Leiter der Verhandlung, dann Major Franz Verényi und die Hauptmänner Martin Lipthay und Josef Kossuth als Beisitzer. An der Estrade nahmen noch Platz: Oberst Emerich Lukovich und Oberleutnant Arpad Demuf als Ersatzrichter, der Militär-

Das Verhör

Wie dumpfes Gemurmel ertönen diese Worte von den Lippen des lesenden Schriftführers, der Angeklagte hat kaum so viel Kraft, um sich aufrecht zu erhalten, und als der Verhandlungsleiter ihn fragt: fühlen Sie sich schuldig? kann er kaum antworten, nur nach einer Weile stammelt er mühsam und mit schwacher Stimme sein Ja. — Verhandlungsleiter: Nun, erzählen Sie. Wie sind Sie mit Franz Kudelka bekannt geworden? — Angekl.: Ich war Proviantoffizier beim Bronay-Bataillon und er war unser Fleischlieferant. Eines Tages kam er zur Abrechnung in meine Wohnung und dort lernte er meine Frau kennen. Ich habe nie mit ihm sympathisiert. — Verhandlungsleiter: Das hat Sie aber nie abgehalten, mit Kudelka öffentliche Vergnügungstafeln zu besuchen. Nun, gut. Erzählen Sie, was sich am 7. Januar zugetragen hat. — Angekl.: Ich war draußen in Csepel und plötzlich bekam ich einen Anfall von Eifersucht. Ich eilte in meine Wohnung nach Budapest. — Verhandlungsleiter: Und was ist dann geschehen? — Angekl.: Dessen erinnere ich mich nicht mehr. Aber bitte nicht zu glauben, daß ich leugnen will... mir ist ja schon alles gleich. Ich werde am Galgen sterben, dennoch kann und will ich nur die Wahrheit sagen. — Verhandlungsleiter: Lassen Sie die Phrasen. Wir sind auf Ihre Ergüsse nicht neugierig. Lieber erzählen Sie: als Sie abends um 7 Uhr nach Hause kamen, war Kudelka bei Ihnen? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Verhandlungsleiter: Aber Sie haben doch mit ihm gemeinschaftlich Nachtmahl gegessen! — Angekl.: Ich erinnere mich nicht mehr. Nur soviel ist mir in Erinnerung geblieben, daß meine Frau mich einen Feigling geschimpft hat, der nicht den Mut hat, gegen Kudelka aufzutreten. — Verhandlungsleiter: Das war in der Küche. Und wo war unterdessen Kudelka? — Angeklagter (läßt plötzlich den Kopf sinken und beginnt zu weinen): Er lag drin... im Bett. — Verhandlungsleiter: Was ist weiter geschehen? — Angekl.: Ich habe ihn erschossen.

Die Zerstückelung der Leiche.

Verhandlungsleiter (nimmt das corpus delicti, eine Frommerpistole und zeigt sie dem Angeklagten): Mit dieser Waffe? — Angekl.: Ja. Dann nahmen wir zwei Koffer und begaben uns auf die Margaretenbrücke. — Verhandlungsleiter: Was war in den Koffern? — Angekl.: Die Leichenteile. — Verhandlungsleiter: Was ist mit der Leiche geschehen? — Angeklagter (mit kaum hörbarer Stimme): Wir haben sie zerstückelt. — Verhandlungsleiter: Sie oder Ihre Frau? — Angekl.: Wahrscheinlich ich. — Verhandlungsleiter: Mit diesen Werkzeugen? Hier zeigt der Verhandlungsleiter ein großes und ein kleineres Hackbeil und ein langes, schmales Messer. — Angekl.: Ich glaube, ja. Den Inhalt der Koffer haben wir dann von der Margaretenbrücke in die Donau gewor-

fen. — Verhandlungsleiter: Wann hat Ihnen Kudelka die 70 Millionen Kronen übergeben? — Angekl.: Das weiß nur meine Frau. — Verhandlungsleiter: Reden Sie nicht so. Sie haben doch mit Ihrer Frau und Kudelka am 6. Januar im Hotel Bristol zusammen Nachtmahl gegessen und dort über das Geldgeschäft verhandelt. — Angekl.: Kudelka hat meiner Frau einen Heiratsantrag gemacht und meine Frau hat sich hierüber bei mir befragt. — Verhandlungsleiter: Das war also am 6. Januar. Wie kommt es dann, daß Ihre über Kudelkas Benehmen so sehr empörte Frau ihn schon abends darauf in der Wohnung zum Nachtmahl dort behielt? — Angekl.: Ich weiß nicht mehr, wie das geschehen sein kann. — Verhandlungsleiter: Sie waren Offizier. Wie konnten Sie, als solcher, einen Mann, der Ihrer Frau Anträge machte, noch im Hause dulden? Warum haben Sie ihm nicht sofort die Tür gewiesen? — Angekl.: Ich wollte noch abwarten. Ich wollte mich überzeugen, ob auch meine Frau bei Kudelka Besuche macht. Und ich war entschlossen, sie in diesem Falle niederzuschicken, trotzdem ich sie unendlich liebte. (Der Angeklagte bricht wieder in Tränen aus und sagt schluchzend:) Auch jetzt noch liebe ich sie! — Ver-



Mittwo
handlung
Kudelkas ge
wir werden
handlung
diese Seite
Ein
Von
erfüllt gemei
in der Folge
Ehrlichkeitsg
Fall ein etla
Lederers zug
schauerlichen
Der
Prozesses
beherricht, b
Kudelka aus
Sie sich dar
denklich. Me
unmittelbar
leiter: A
schweigt.
Frau den R
in seinen R
Kopfschmerz
darauf kam
ewig eingese
ar: Jetzt a
Nachdem un
endlich hinc
Kudelkas an
Das war l
Wunde weis
Es ist
sitzende ordn
verfündet d
Gattin des
War
erregend, de
zwischen de
laufsichte, s
leiters von
Leder war
Sinne des
Noch
mit aufgipf
Frau Gust
Das
goldblond g
kastanienbr
leichte gehe
gibt dem r
einen made
Eine
mit einem
Sie
geputztes K
Lopffleischer
engen Kleid
Sie
Dieser Frau
Weib, Frau
während Fra
auf seine
ihren Man
versteht gu
Szenes? S
wienersich.
Tochter vor
gehabt.
Auf
sie nicht v
abzugeben,
brauch ma
Be
len Sie
— Frau L
Wiene, na
doch schon
vor, ich sei
zu bleiben.
Kubertchen
wird wie e
ich einen
heraus: Je
aufgewach
sophort bei
dazu zu be
in die Kan
Schuhe, I
des Ermo
mein Man
reienbrüde
leiter: F
Frau Led
Alexander
meine ver
lungsl e
Millionen
dann, daß
Egés

der Verteidiger und die Schriftführer erschienen war, war in Dienstes-

on den Plätzen, die Verhandlung die als Richter ebenen Eid ab-

geführt. Die Span-

gab: nunmehr den führen. Die Span-

führten. Die Span-

aber wie schon

einmal geäußertes

ebenfalls auffallend

kleinlich großen

stärkte Lippen, die

und ein starkes

Mensch und das

schon jeder glaubt

zu werden. Er

gibt seinen gut-

ausen Anzug trägt

starke Weise sehr

stark abgetragenem

lecken in gelblich-

baudlungsleiter: Und was ist mit den Wertfachen Rudelkas geschehen? — Angekl.: Ich sagte meiner Frau, wir werden sie dem Bruder Rudelkas übergeben. — Verhandlungsleiter (zeigt die Zigarrentasche, die goldene Kette und die zwei Ringe Rudelkas vor): Sind es diese? — Angekl. (schaudernd): Ja. — Verhand-

Ein vorheriger Mordanschlag: Opium und Rasiermesser

Von welcher Sumpflust die Behauptung Lederers erfüllt gewesen sein mag, wie sehr dort in der Wohnung in der Dolgja-utca auch der letzte Rest von menschlichem

Der Verhandlungsleiter, der das ganze Material des Prozesses bis auf die kleinsten Einzelheiten vollkommen beherrscht, bemerkt nach einer Pause: Bei Ihnen ist mit Rudelka auch zu Weibmächten etwas geschehen... erinnern Sie sich daran? — Angekl. (fährt zusammen): Nur un-

denklich. Meine Frau wollte Rudelka vergiften, weil er ihr unbillige Anträge gemacht hatte. — Verhandlungsleiter: Aus diesem Grunde? — Angekl.: Ja. — Verhand-

schweigend. — Verhandlungsleiter: Wie sollte Ihre Frau den Rudelka vergiften? — Angekl.: Sie gab Opium in seinen Likör. Bald darauf klagte Rudelka über heftige Kopfschmerzen, meine Frau brachte ihn zu Bett und kurz darauf kam sie zu mir heraus und sagte: den hab ich für ewig eingeschläfert. Und diesen Worten fügte sie noch hinzu: Jetzt geh hinein und schneide ihm die Pulsadern auf. Nachdem meine Frau hartnäckig darauf bestand, ging ich endlich hinein und ritze mit meinem Rasiermesser die Haut Rudelkas am Handgelenk. — Verhandlungsleiter: Das war kein Mord, das war ein tiefer Schnitt, dessen Wunde weit fließte. Und als Rudelka tags darauf zu einem

Lungsleiter: In diesem Ring waren 17 Brillanten. Wer hat die aus dem Ring genommen? — Angekl.: Meine Frau. Sie wollte die Wertfachen in die Donau werfen, aber... — Verhandlungsleiter: Sie haben sie in Cesepel in der Holzammer versteckt. — Angekl. (Halblaut): Ja.

Art gehen wollte, um sich verbinden zu lassen, da hat ihn Ihre Frau davon abgeredet und ihn selber verbunden. Stimmt das? — Angekl. (wie vernichtet): Ja. Und als Rudelka fragte, wie er zu der Wunde gekommen sei, da haben wir ihm glauben gemacht, er wäre in seiner Trunkenheit hingefallen und habe sich an einem Glascherben verletzt. — Verhandlungsleiter: Der Mord ist am 7. Januar spät abends geschehen. Warum haben Sie am 7. Januar früh Meslange gekauft? — Angekl.: Ich habe keine gekauft. — Verhandlungsleiter: Tags vorher haben Sie sich beim Barbier Kuczewsics rasieren lassen und dort nachgefragt, wo starke Meslange erhältlich ist. Und dort hat man Ihnen einen Verkaufsladen namhaft gemacht. — Angekl.: Ich weiß nicht. — Verhand-

lungsleiter: Nam gut. Diese Sache ist geklärt. Was ist am 8. Januar, am Tage nach dem Mord, geschehen? — Angekl.: Ich ließ durch einen Förderer einen Koffer nach Cesepel in meine dortige Wohnung schaffen, abends kam auch meine Frau mit einem zweiten Koffer heraus und nach dem Nachtmahl wollten wir die Koffer vom Rahnhaus in die Donau werfen, aber der Nachtwächter verbündete uns daran. Was weiter mit den Koffern geschehen ist, weiß ich nicht, denn meine Frau fuhr nach Budapest zurück und seitdem habe ich sie nicht gesehen. — Verhandlungsleiter: Ist es wahr, daß Ihre Frau auch eine ihrer Denten vergiften wollte? — Angekl.: Ich habe davon reden gehört.

Manu bekommt geworden ist?

Der verhängnisvolle Sonnenschirm. — Ich und meine Halbschwester, beginnt Frau Lederer, sind uneheliche Kinder eines englischen Lords. Eines Tages fuhr mein Vater mit meiner Schwester nach Pozsony und dort geschah es, daß Gustav unversehens auf den Sonnenschirm meiner Schwester trat und ihn beschädigte. Er entschuldigte sich und wurde so mit meiner Schwester befreundet, in die er sich auch verliebte. Dieser verhängnisvolle Sonnenschirm hat ihn dann auch zu mir geführt. Denn ich und meine Schwester sehen uns so ähnlich, wie ein Ei dem anderen und als Gustav mich in einem Pozsonyer Kaffeehaus erblühte, da gehörte seine Liebe, die eigentlich für meine Schwester in ihm zu keimen begann, schon mir. — Verhandlungsleiter: Was waren Sie in Pozsony? — Frau Lederer: Aufschreiberin in einem Kaffeehaus, aber dabei ein anständiges Mädchen. — Verhandlungsleiter: Und was war Ihre Schwester? — Frau Lederer: Eine Private. (Große Bewegung.) Im Jahre 1912 bin ich mit meinem Mann befreundet geworden und bald darauf heirateten wir uns. — Verhandlungsleiter: Wie sind Sie mit Rudelka befreundet geworden? — Frau Lederer: Mein Mann war Proviandoffizier im Bataillon Bronay und er war dessen Fleischlieferant. Nur zu bald wurde Rudelka mir gegenüber zudringlich und mein Mann wies ihn nur deshalb nicht die Tür, weil er nicht genug energisch war. Welch kümmerliches Benehmen Rudelka mir gegenüber zur Schau trug, ist auch daraus ersichtlich, daß er mir eines Tages in einem kleinen Biergarten ein Ding aus Gummi zeigte. — Verhandlungsleiter: Hat vielleicht das Sie veranlaßt, den Rudelka mit Opium vergiften zu wollen? — Frau Lederer (ganz entrüstet): Wer behauptet diese Lüge? — Verhandlungsleiter: Ihr eigener Mann. Auch die Schuld hat er auf Sie geschoben, daß Sie ihn gegen Rudelka aufgebracht haben. — Frau Lederer: Nie habe ich das getan. Wir waren mit Rudelka in geschäftlicher Verbindung, er spielte sogar auf der Börse für mich und gewann große Summen. Ich hatte durch ihn um 8 Millionen Krowa und Atlantis kaufen lassen und er gewann für mich 52 Millionen Kronen.

Die Gattin des Mörders als Zeuge

Es ist inzwischen halb 12 Uhr geworden und der Vor-

War schon das Verhör des Angeklagten so neben-

Nach einem Augenblick und zwei Gefängniswächter mit aufgeschlängtem Gewehr erschienen, in ihrer Mitte Frau Gustav Lederer geborene Wizzi Schwarz.

Das reiche Haar, das vor noch nicht langer Zeit goldblond gefärbt war, hat schon seine ursprüngliche licht-

Eine Madonna, die den Leichnam eines Ermordeten mit einem Haubeil zerstückelt hat!

Sie ist ganz nett geblendet, hat ein mit grauem Pelz gepuztes Kleid aus brauner Tricotseide und braune Antilopstiefeln an. Der Busen kommt auch in dem engen Kleide gut zur Geltung.

Sie ist das vollkommenste Gegenteil ihres Mannes. Dieser stand, sprach und gebardete sich wie ein altes Weib, Frau Lederer hingegen sprach ganz mützig und während Gustav Lederer, wo es nur anging, alle Schuld auf seine Frau schieben wollte, nimmt diese die und da ihren Mann in Schutz und sucht ihn zu verteidigen. Sie versteht gut und spricht so ungarisch, wie die Erzieherin im Szegeder „A gazdag lány“ und deutsch spricht sie Wienerisch. Zum Beispiel: vor die Weihnachten... eine Tochter von mein Vater... Geld hab' ich feins nicht gehabt.

Auf die Bemerkung des Verhandlungsleiters, daß sie nicht verpflichtet ist, gegen ihren Mann Zeugenschaft abzugeben, erklärt sie, von dieser Begünstigung keinen Gebrauch machen zu wollen. Der Verhandlungsleiter fordert

Schilderung der Ermordung Rudelkas

Verhandlungsleiter: Gut. Jetzt erzählen Sie bitte, was am 7. Januar geschehen ist. — Frau Lederer: Rudelka war bei uns und machte keine Wiene, nachhause zu gehen. Ich forderte ihn auf, er möge doch schon Abschied nehmen, trotzdem warf mir mein Mann vor, ich sei es gewesen, die Rudelka animiert habe, bei uns zu bleiben. Und als er auf dem Nachtschloß ein solches Auerbach fand, von dem ich vorher sprach, da wurde er wild wie ein Tier. Ich ging in die Küche, bald darauf hörte ich einen Knall und mein Mann kam mit den Worten heraus: Ich habe ihn erschossen. Nachdem wir die Blutlache aufgewaschen hatten, forderte ich meinen Mann auf, sich sofort bei der Polizei stellig zu machen, aber er wußte mich dazu zu bewegen, die Leiche zu zerstückeln. Wir trugen sie in die Kammer, das eine Bein nahm ich, das andere er. Die Schuhe, Manschetten, den Hemdfragen und die Kravatte des Ermordeten verbrannte ich, die Leichenteile verbrachte mein Mann in zwei Koffer, die wir dann von der Margaretenbrücke in die Donau warfen. — Verhandlungsleiter: Und was geschah mit Rudelkas 70 Millionen? — Frau Lederer: Fünf Millionen gab ich meinem Schwager Alexander Lederer und eine Million verbrauchte ich, um meine verpfändeten Sachen auszulösen. — Verhandlungsleiter: Sie haben angegeben, an der Börse 52 Millionen Kronen gewonnen zu haben. Wie kommt es dann, daß Sie Sachen ins Pfandleihamt schicken mußten?

sie nun auf, zu erzählen, wann und wo sie mit ihrem Mann befreundet geworden ist?

Der verhängnisvolle Sonnenschirm. — Ich und meine Halbschwester, beginnt Frau Lederer, sind uneheliche Kinder eines englischen Lords. Eines Tages fuhr mein Vater mit meiner Schwester nach Pozsony und dort geschah es, daß Gustav unversehens auf den Sonnenschirm meiner Schwester trat und ihn beschädigte. Er entschuldigte sich und wurde so mit meiner Schwester befreundet, in die er sich auch verliebte. Dieser verhängnisvolle Sonnenschirm hat ihn dann auch zu mir geführt. Denn ich und meine Schwester sehen uns so ähnlich, wie ein Ei dem anderen und als Gustav mich in einem Pozsonyer Kaffeehaus erblühte, da gehörte seine Liebe, die eigentlich für meine Schwester in ihm zu keimen begann, schon mir. — Verhandlungsleiter: Was waren Sie in Pozsony? — Frau Lederer: Aufschreiberin in einem Kaffeehaus, aber dabei ein anständiges Mädchen. — Verhandlungsleiter: Und was war Ihre Schwester? — Frau Lederer: Eine Private. (Große Bewegung.) Im Jahre 1912 bin ich mit meinem Mann befreundet geworden und bald darauf heirateten wir uns. — Verhandlungsleiter: Wie sind Sie mit Rudelka befreundet geworden? — Frau Lederer: Mein Mann war Proviandoffizier im Bataillon Bronay und er war dessen Fleischlieferant. Nur zu bald wurde Rudelka mir gegenüber zudringlich und mein Mann wies ihn nur deshalb nicht die Tür, weil er nicht genug energisch war. Welch kümmerliches Benehmen Rudelka mir gegenüber zur Schau trug, ist auch daraus ersichtlich, daß er mir eines Tages in einem kleinen Biergarten ein Ding aus Gummi zeigte. — Verhandlungsleiter: Hat vielleicht das Sie veranlaßt, den Rudelka mit Opium vergiften zu wollen? — Frau Lederer (ganz entrüstet): Wer behauptet diese Lüge? — Verhandlungsleiter: Ihr eigener Mann. Auch die Schuld hat er auf Sie geschoben, daß Sie ihn gegen Rudelka aufgebracht haben. — Frau Lederer: Nie habe ich das getan. Wir waren mit Rudelka in geschäftlicher Verbindung, er spielte sogar auf der Börse für mich und gewann große Summen. Ich hatte durch ihn um 8 Millionen Krowa und Atlantis kaufen lassen und er gewann für mich 52 Millionen Kronen.

Außerdem waren Sie auch anderswo verschuldet, so z. B. beim F. H. Kohn für gelieferte Möbel. Und dem haben Sie versprochen, im Januar zahlen zu wollen. — Frau Lederer weiß keine zufriedenstellende Antwort zu geben. — Verhandlungsleiter: Jetzt sprechen wir wieder von dem Mord. Ihr Mann hat die Schuld auf Sie geschoben, Sie haben ihn zum Mord verleitet. — Frau Lederer: Das ist nicht wahr. Ich habe ihm nur so viel gesagt: Du bist ein Mann, du bist ein Offizier und hast nicht den Mut, diesem gewöhnlichen Fleischhauer die Tür zu weisen.

„Gusti!“

Der Verhandlungsleiter hat keine Frage mehr, das Verhör der Frau Lederer ist beendet. Während des ganzen Verhörs sah ihr Mann hinter ihrem Rücken so in sich zusammengelauert da, wie jemand, den Bauchkrämpfe peinigen. Er magte es nicht einmal, den Kopf zu erheben.

Als das Verhör der Frau Lederer beendet war und der Verhandlungsleiter sie anwies, auf einer Bank Platz zu nehmen, machte Frau Lederer eine unwillkürliche Bewegung, um die Bank zu finden. Dabei wurde sie ihres Mannes gewahr und als sie ihn erblickte, wie er vernichtet dort saß, da stieß sie einen halb unterdrückten Schrei aus. „Gusti!“ rief sie aus, „so muß ich dich wiedersehen!“ Ihr Gesicht wurde freudeweiß, sie begann an allen Gliedern zu

zittern und wäre wahrscheinlich in Ohnmacht gefallen, wenn die zwei Gefängniswächter sie nicht sofort gestützt und zur Bank geführt hätten. Und was der ungeschickteste Bauer oder Schiffknecht getan hätte, nämlich auf die Frau zu eilen und ihr behilflich zu sein, das unterließ Gustav Lederer. Der Schimmelfönig von Pozsony blieb unbeweglich auf seinem Platze wie ein Stück Holz.

Die heutigen Zeugen.

Julie Pástor, Stubenmädchen beim Hausbesitzer, sagt sehr bescheiden aus. Sie sagt Lederer ins Gesicht, daß er am 7. Januar abends von halb 7 Uhr an zu Hause war, darauf habe sie die ganze Nacht ein Buchen und Hammern gehört, als ob jemand mit einer Hacke gearbeitet hätte. Daß Lederer ganz bestimmt zu Hause war, weiß sie auch deshalb, weil, als sie gegen 7 Uhr abends bei Lederers Milch abgab, Lederer ihr die Tür öffnete und die Milch übernahm.

Ludwig Rudelka, der Bruder des Ermordeten, widerlegt die Behauptungen der Frau Lederer, daß Franz Rudelka an der Börse gespielt hätte. Die 70 Millionen Kronen hat er bei mehreren Leuten geliehen und so dem Lederer übergeben.

Frau Franz Rudelka, die gezeichnete Frau des Ermordeten, eine sehr hübsche, junge Person, gibt an, sie sei mit Frau Lederer zusammen in Reichenhall gewesen. Eine Zeit lang seien sie auf vertrautem Fuß mit einander gestanden, aber dann habe sie mit Frau Lederer gebrochen, denn sie habe ihr nichts Gutes zugestanden.

Nachdem noch die Waffensperren ihr Gutachten abgegeben hatten, wurde die weitere Verhandlung auf morgen früh 9 Uhr anberaumt. Zwei geschlossene Autos fuhrten polternd in den Hof des Militärgerichtshofes und mit dem einen wurde Frau Lederer zurück in das Gefängnis in der Marfo-utca, mit dem andern Gustav Lederer in das Militärgefängnis zurückgeführt.

Tagesneuigkeiten

* Wetterbericht und Wasserstand. Der westliche hohe Luftdruck hat sich über Mitteleuropa mit dem östlichen Maximum vereinigt, Ungarn aber blieb noch weiter bei dem zum Mittelmeer-Maximum gehörigen Territorium. Die nordwestliche Depression hat sich mit Abänderung ihrer bisherigen in nordöstlicher Richtung verbreitet. In den westlichen Teilen des Kontinents ist die Temperatur infolge der hieher gedringeneren Ozeanströmung verhältnismäßig niedrig, doch ist auch hier eine Erhöhung der Temperatur bevorstehend. In Mitteleuropa kommen vereinzelt noch Niederschläge vor. — In Ungarn gab es gestern Gewitterregen, in Szolnok 19, anderwärts unter 10 Millimeter. In Magyaróvár fiel Hagel. Die Temperatur ist im Westen etwas gesunken. — Wetterprognose: Tropisches Wetter, Übergangsweise mit einer geringen Temperaturabnahme.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau steigt von Passau bis Dunapentele, weiter abwärts sinkt sie, bis Mohács bei niedrigem, weiter abwärts bei mittlerem Wasserstande. Die Theiß sinkt von Aramamosiget bis Tokaj, weiter abwärts steigt sie bei niedrigem Wasserstande.

* Königin Zita. Aus Wiener monarchistischen Kreisen sind in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet worden, wonach Königin Zita schwer erkrankt sei. Seitens ungarischer Royalisten werden diese Gerüchte nicht bestätigt. Ein direkter Bericht aus Lequeitio wird für morgen erwartet.

* Der Schweizer Gesandte beim Reichsverweser. Der Reichsverweser empfing heute 2 Uhr nachmittags den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Schweiz Dr. Max Jäger in feierlicher Privataudienz. Auf die Begrüßungsansprache des Gesandten erwiderte der Reichsverweser mit einer Rede und nahm das Akkreditivschreiben Dr. Jägers entgegen. Der neue Gesandte stellte hierauf dem Reichsverweser den Gesandtschaftssekretär Jenner vor. Beim festlichen Empfang wirkten der mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Aeußern betraute Handelsminister Dr. Ludwig Walkó und der Stellvertreter des Chefs der Kabinettskanzlei Stefan Uray mit.

* Souper beim Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen und Gemahlin gaben heute ein Souper, zu dem geladen waren:

die Erzherzoginnen Isabella und Gabriele, Erzherzog Albrecht, Fürstin Karl Fürstenberg, der italienische Gesandte und Gemahlin, der amerikanische Gesandte und Gemahlin, der polnische Gesandte, Graf Kuno Rehbelsberg und Gemahlin, Joan Rakoczky und Gemahlin, Graf Karl Csaky und Gemahlin, Fürst Tassilo Festetics, Baron Piret-Bihain und Gemahlin, Gräfin Jamozska, Cecil Tormay, Graf Georg Forgách und Gemahlin, Graf Alexander Khuen-Hedervárn, Graf Georg Károlyi, Alexander Mocsongy, Graf Paul Wenckheim, Baron Sigmund Perényi, Baron Géza Pap, die Fürstin von Parma, Graf Emerich Károlyi und Gemahlin, Graf Georg Festetics, Baron Eugen Forster und Gemahlin, Baron Fedor Best und Gemahlin, Ladislaus Fáy und Gemahlin, Karl Gyúfár und Gemahlin, Baron Leo Haupt-Stummer, Julius Gyúfár, Béla Horthy, Stefan Lorth jun., Nikolaus Horthy jun., Baron Oida Horváth, Franz Herzeg, Graf Stefan Károlyi, Gräfin Franziska Károlyi, Graf Ladislaus Károlyi und Gemahlin, Graf Ludwig Károlyi und Gemahlin, Gräfin Witwe Stefan Károlyi, Graf Georg Keglevich und Gemahlin, Géza Rájs de Remeskér, Tibor Kállay, Nikolaus Rozma und Gemahlin, Andor Rozma und Gemahlin, Frau Karl Városhy, Dóme Lyka und Gemahlin, Graf Nákó, Esther Lipthay, Thomas Ávaay, Graf Johann Remes jun., Baronin Witwe Seraphine Orszy, Georg Ottlik, Baronin Witwe Ludwig Piret-Bihain, Baron Eugen Piret-Bihain, Georg Patay. Hierauf folgte eine Soiree, zu der geladen waren: der italienische Gesandte und Gemahlin, der amerikanische Gesandte und Gemahlin, der polnische Gesandte, Fürst Pignatelli, Marquis Disiani und Gemahlin, Graf Josef Teleki und Gemahlin,

Egész Európában páratlan a KAMARA nyitható lombos tetőzete. • Esti előadások szabad ég alatt!

Gustav Löw und Gemahlin, Andor Juhász und Gemahlin, Alexander Wojnich und Gemahlin, Baron Nikolaus Wojnich, Baron Ladislaus Vag und Gemahlin, Graf Josef Wenzelheim und Gemahlin, Graf Paul Wenzelheim, Graf Dionys Wenzelheim und Gemahlin, Baron Julius Wlassics und Gemahlin, Baronin Anolaus Jaz, Graf Robert Zelenski und Gemahlin, Graf Géza Leopold Jich und Gemahlin, Graf Johann Jich und Gemahlin, Graf Johann Jich jun., Graf Géza Jich und Gemahlin, Gräfin Adele Jipponi, Graf Albert Jipponi und Gemahlin, Graf Emanuel Andrássy und Gemahlin, Graf Emerich Andrássy und Gemahlin, Graf Michael Andrássy und Gemahlin, Ladislaus Almásy und Gemahlin, Graf Nikolaus Bánffy, Graf Emerich Csáky, Graf Julius Csekonics, Graf Ladislaus Czirák und Gemahlin, Graf Felix Csáky, Baron Tibor Dantel und Gemahlin, Graf Emil Dessewffy, Fürst Paul Esterházy, Fürst Ladislaus Esterházy, Fürst Anton Esterházy, Graf Rudolf Erdödy, Bartholomäus Karlosházy und Gemahlin, Sigmund Kisfaludy-Estófi, Bildhauer Siklódy, Philipp Weiß, Marzell Mabarassy-Beck und Gemahlin, Karl Erney, Béla Schöber, Alexander Simonji-Gemadam, Eugen Martonovich, Hugo Székler, Alexander Bértej und Gemahlin, Ludwig Szabóky und Gemahlin, Emerich Bartha und Gemahlin, Ladislaus Radvány und Gemahlin, Alexander Raffay und Gemahlin, Richard Bartha und Gemahlin, Stefan Upp, Julius Andrássy und Gemahlin, Baron Koloman Müller, Julius Bégh und Gemahlin, Alexius Petrovich, Valentin Hóman, Desider Csáky, Johann Löw und Gemahlin, Andor Böresök und Gemahlin, Hauptmann Pester und Gemahlin, Ladislaus Magaschay und Gemahlin, Emerich Palló, Ludwig Zilahy, Stefan Szomaházy, Fürstin Marie Fürstenberg, Fürstin Antoinette Fürstenberg, Baron Géza Pap, Baron Georg Prónay, Baron Gabriel Prónay, Baronin Josefina Prónay, Baronin Witne Silberster Gabriel Prónay, Stefan Rakoshky und Gemahlin, Graf Simon Révay und Gemahlin, Graf Josef Révay, Graf Johann Révay, Graf Stefan Révay, Frau Klára Roshy, Franz Roshy, Baron Erwin Rohner jun., Graf Georg Szapary und Gemahlin, Graf Emil Székényi und Gemahlin, Graf Viktor Székényi und Gemahlin, Graf Bartholomäus Székényi und Gemahlin, Graf Géza Székényi und Gemahlin, Karl Soós, Georg Sibirik, Alexander Sibirik und Gemahlin, Graf Ludwig Szapary und Gemahlin, Johann Telekay, Graf Josef Telekai und Gemahlin, Josef Béhi, Ladislaus Tóth, Andreas Zilinszky, Emil Radányi, Béla Bartók, Zoltán Kodály, Sigmund Mörz, Julius Hegedüs, Alexander Göth und Gemahlin und Béla Wenzel.

Wie die Wahl Hindenburgs geprüft wurde. Aus Berlin wird uns geschrieben: Hoch über dem Königsplatz steht das Wahlprüfungsgericht im Reichstag. Ein Saal, der drei große Schwurprozesse fassen könnte, dessen vier Fenster immer wieder zum Blick auf das frische Grün der Bäume locken. Am Tisch, quer an der Stirnwand, nehmen die fünf Richter im schwarzen Rock Platz. Bald nach halb 12 Uhr ruft der Diener, als Fußstuhlmacher fungierend, mit lauter Stimme die Sache auf: „Sitzung des Wahlprüfungsgerichts. Wahl Hindenburg.“ Es ist die lauteste Stimme, die während der ganzen Sitzung im Saale hörbar wurde. Vier Gruppen von Beanstandungen kritisch prüfen sich heraus. Zunächst wird vielfach bemängelt, daß keine genügende Sicherung des Wahlscheineinrichtes in den Wahllokale geboten war, sowie daß Umschläge aus durchscheinendem Papier verwendet wurden. Dann wird kritisiert, daß Kranke und gebrechliche Personen, aber auch nicht nur solche, die Begleitung in die Zelle bekamen, so daß nicht sie als die Wahlberechtigten, sondern andere Personen für sie die Stimme abgaben. Die dritte Gruppe ist nur für den zweiten Wahlgang typisch: Vielfach wurden weiße Stimmscheine verwendet an Stelle der vorgeschriebenen roten. In der äußerlich so eintönigen Sitzung gab dann die Erörterung eines aus Bayern eingegangenen Wahlprotestes erwünschten Anlaß zu einhelliger Heiterkeit, die der Berichtstatter selbst nicht unterdrücken konnte. Der Protest bemängelt, daß in der ersten Vormittagsstunde das Wahllokal des betreffenden Dorfes verwaist und vom Wahlvorsteher verlassen dala. Die amtlichen Ermittlungen ergaben, daß an jenem Tage, am 26. April, zur Zeit des Gottesdienstes eine Kuh zu Kalben begann. Um Hilfe zu holen, wagte man nicht, den Gottesdienst, wo fast sämtliche männlichen Einwohner des Dorfes sich befanden, zu beeinträchtigen. Vielmehr benachrichtigte man das Wahlbureau, und dieses setzte die Wahlhandlung aus. Während dessen stand man der Kuh in ihren Ständen bei. Als das Kalbchen zur Welt gekommen war, ging die Wahl dann munter weiter. Nach einer Pause nahm das Wort Reichsbeauftragter Ministerialrat Dr. Raifenberg. Er sagte zusammenfassend: Unsere Berechnungen haben ergeben, daß auch bei sorgfältigster

Nachprüfung kaum eine wesentliche Veränderung in den Endzahlen sich ergeben würde.

Die Geschichte des roten Feldzuges. Folgende Zuschrift ging uns zu: Sehr geehrte Redaktion! Der Leitartikel der heutigen Nummer Ihres Blattes enthält eine Besprechung des Werkes „A magyarországi 1918/19 évi forradalmi mozgalom és a vörös háború története“ von Feldmarschalleutnant i. P. Breit von Doberdo. Die kritischen Bemerkungen und die Folgerungen, die Sie in einer Darlegung dem Inhalte dieses Werkes anfügen, sind gewiß interessant und bemerkenswert, aber keinesfalls anstreifend. Denn eines hat der Autor dieses Artikels vergessen oder übersehen. Herr Feldmarschalleutnant von Breit beschränkt sich nämlich in seinem Werke nicht ausschließlich auf die Schilderung militärischer Momente, sondern drängt sehr wesentlich und wie wir glauben sehr deplaciert konfessionelle Gesichtspunkte hervor. Wenn er bei allen möglichen Gelegenheiten dem Namen des betreffenden Kommunisten oder Karolyners die Bezeichnung Jude anfügt, wenn er eine Gemeinheit als doppelt selbstverständlich erklärt, weil der Vererber den Namen Kohn trägt, so ist das ein Gesichtspunkt, der in einem ernstesten historischen Werke wirklich keinen Platz finden sollte. Umso mehr muß diese Bemerkung gemacht werden, weil ja im übrigen Breit von Doberdo durchwegs zeigt, wie die Arme und die öffentlichen Gewalten ohne Rücksicht auf die Konfession unter dem Drucke elementarer Erscheinungen zusammengebrochen sind. Namen bedeuten ja überhaupt nichts, denn auch der Name Breit, der sich in sicher tapferen Handlungen das Prädikat von Doberdo erringen konnte, ist nicht turanischen Ursprunges. Alle diese Bemerkungen hätte sich der Schreiber dieser Randglosse vielleicht erspart, wenn nicht der Verlag des Buches amtlichen Charakter trüge. Als Verleger des Buches Breit von Doberdos zeichnet das „kön. ung. kriegsgeschichtliche Archiv“. Diese Mitzeichnung bürdet dem amtlichen Archiv auch eine gewisse Mitverantwortung für das besprochene Werk auf. Nun sind wir der unmaggeblichen Meinung, daß dieser amtliche Verlag, dessen Ausgaben sicherlich auch der Erziehung des künftigen Offizierskorps dienen sollen, nicht für Werke zeichnen sollte, die so ausgesprochen die konfessionellen Gesichtspunkte betonen und mittelbar auch konfessionellen Hatz züchten könnten.

Eine Tagung der Christlichen Jugend. Der Weltauschuß des Weltverbandes der Young Men's Christian Association hält seine diesjährige Vollversammlung in der Zeit vom 19. bis 22. d. im Gellérthotel in Budapest. Zu der Sitzung sind bisher 25 Nationen mit 105 Delegierten angemeldet. Der ungarische Nationalverband der christlichen Jugendvereine bietet mit dem pensionierten Minister Dr. Eugen Balogh als Präsidenten und mit dem Sekretär Béla Megyerész an der Spitze alles zum Gelingen der Versammlung auf.

Ein neuer Hirtenbrief der slowakischen Bischöfe. Aus Prag wird telegraphiert: Wie verlautet, haben die slowakischen Bischöfe einen neuen Hirtenbrief verfaßt und der päpstlichen Kurie zur Genehmigung unterbreitet, der gegen die Aufsteilung des kirchlichen Besitzes im Zuge der Bodenreform Stellung nimmt und die Käufer solcher Kirchenboden mit der Ausschließung aus der Kirche bedroht. Die agrarische Presse erhebt gegen diesen Schritt scharfen Einspruch. Die Organe der tschechischen Volkspartei warnen die Agrarier vor einem solchen Ton, der für sie gefährlich werden könnte.

Das Ende des Index in Oesterreich. Aus Wien wird telegraphiert: Im Bundesministerium für soziale Verwaltung trat heute die sogenannte Indexkommission zusammen, um die Preise der Lebensmittel zu berechnen. Nach längerem Bedankensaustausch kam die Kommission zu dem Schlussergebnis, daß gegenwärtig eine Indexberechnung nicht mehr erforderlich sei. Minister Dr. Reich erklärte hierzu, daß er im Parlament eine Gesetzesvorlage einreichen werde, durch die die partielle Indexberechnung aufgehoben wird.

Todesfälle. Gestern ist im Alter von 61 Jahren nach 40jähriger glücklicher Ehe Frau Heinrich Badnai geb. Malvine Klein nach langem Leiden verschieden. In der Verbliebenen betrauert der Leiter des Administration des Pester Lloyd, Direktor Heinrich Badnai seine Gattin. An ihrer Bahre trauern neben dem tiefgebeugten Gatten, dem von allen Kreisen die herzlichsten Beileidskundgebungen zukommen, ihre drei Kinder: Frau Dr. Leopold Kun geb. Klona Badnai, Dr. Eugen Badnai und Frau Witwe Ladislaus Perceles geb. Margit Badnai. Das Leichenbegängnis findet morgen, Mittwoch, den 13. d., 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Rakoskerfriedhofes statt. Vom Rudospital gehen um 3 Uhr besondere elektrische Wagen ab. — Der Bädermeister Josef Steiner ist heute gestorben. In dem Verbliebenen betrauert Julius Steiner, der Redakteur des „Magyar Szólapja“, seinen Vater. — Der Effektenhändler Moriz Scheer ist infolge Herzschlags hier verschieden.

Festversammlung der Unitarier. Die unitarischen Kirchen von Amerika und England, die sich vor einem Jahrhundert zu einer Gesellschaft vereint haben, veranstalteten vom 10.—17. d. ein gemeinsames Fest in Amerika, dem auch der ungarische unitarische bischöfliche Vikar Nikolaus Jozan beivohnte. Die Budapestiner unitarische Gemeinde feierte dieses historische Ereignis heute nachmittags in ihrer Kirche in der Kohársztr., die sich aus diesem Anlaß mit einem großen und vornehmen Publikum füllte. Nach Abingung eines Kirchenchorals flehte der Seelsorger Ludwig Bíró in einem poetischen Gebet den Segen Gottes auf die Versammlung herab, worauf das Männerquartett einen Choral vortrug. Kirchenchorator Dr. Sigmund Gotthardt hielt eine Festrede, Frau Flora Perceles Kozma verdolmetschte die Begrüßung des Frauenverbandes und Stefan Szabó begrüßte die Versammlung im Namen der Jugend. Dann folgte die Eidesabingung der Kuratoren Dr. Sigmund Gotthardt, Moses Dimény und Dr. Eugen Nyiredy und von 42 Kirchenräten. Hier erwähnen wir, daß in Ungarn ungefähr 10,000, in Siebenbürgen 70,000, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ungefähr eine Million Unitarier leben.

General Mangin gestorben. Aus Paris wird telegraphiert: General Mangin ist gestorben.

Erzherzog Leopold vor Gericht. Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Blätter melden, hat sich Erzherzog Leopold, der Sohn des früheren Erzherzogs Leopold Salvator, vor einem Berufungsgericht des Landesgerichtes wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Niederstoßen eines Mannes mit seinem Motorrad zu verantworten gehabt. Erzherzog Leopold wurde, nachdem zwei Zeugen ausgesagt hatten, daß der Niedergestoßene selbst an seinem Unfall schuld sei, freigesprochen.

Kampf um den kasselschen Wohltätigkeitsfonds. Der Verein Ungarischer Damen hat für heute nachmittags in das alte Abgeordnetenhaus eine öffentliche Versammlung einberufen, um die Angelegenheit des kasselschen Wohltätigkeitsfonds einer Besprechung zu unterziehen. Als Stefan Kassel vor fünfzehn Jahren starb, hat er bekanntlich sein Vermögen, das noch heute, nachdem es den größten Teil seines Wertes eingebüßt hatte, einen Betrag von über 25 Milliarden Kronen repräsentiert, zur Unterstützung von mittellosen Angehörigen des Mittelstandes hinterlassen. Mit der Verwaltung

Die Ausstattung für ein Ehepaar
wird schon in einigen Tagen am
29.
Mai d. J.
unter allen Abonnenten des
„NEUES PESTER JOURNAL“,
auch jenen, die bis spätestens 15. Mai das Blatt auf ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines kgl. Notars
ausgelost
Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.
Die Liste der Gegenstände der Ausstattung und der Firmen, von denen diese herühren, befindet sich auf der letzten Seite der heutigen Nummer.

Maul's
Etsokoládé
Dreher

Belgrader Zeitung
Die grosse Tageszeitung des Balkans in deutscher Sprache
Wirtschaftliche Nachrichten vom Balkan. Grosse Verbreitung in Handels-, Finanz- und Industriekreisen.
Probenummer gratis!
Administration: Belgrad, Terazije 7.

des somit zu
gens wurde
sein Sohn,
Oberprotektor
Csernok
legt jedes
Vollstweh
nung vor.
sammlung,
oder gar U
Die heutige
berufen, un
die Regieru
tung aus d
tion stehen
einzelne Be
deren Refer
identin des
sind zahlre
wesenden -
gehalten, da
nicht, ob di
entscheiden.
* D
kanntlich
an den W
richtet, in
Geheim
wolle. Hiit
heimnis in
Verteidiger
von dem
gericht zu
Stanke
ein vom 1
kört darin
kompliziert
wer den
daß die ba
an der G
für seine
wenn ihm
daß seine
die Rolle,
zu klären.
Briefschrei
* Z
suchungsto
sich seit ge
Absturzes
das Ungl
worden ist
machen wa
daß die z
Lage ver
ber wisse
geraden
überhaupt
men, daß
das Ben
die Masch
übrigens
tion de
den könne
* Vor
wollte de
in der De
Maschine
vom Waga
sacke setze
fuhr de
Fahrzeu
schwer ver
* C
hervorrag
der Amer
jah und
sehen ih
Sophia, C
autofephal
engere Fi
raturung d
Fragen w
holmer
einladen.
weilte, be
Lebens,
Moelle
und erfa
die Gindr
nationale
stärker he
einig im
Kirchen
Eine geg
sam an.
Stingsten
I em statt
freundlich
Weltkonf
gesamten
darstellen

1925.

ich, Aus Wien
für soziale
Indexom-
der Lebens-
Gedanken-
aufzufassen,
berechnung
Minister Dr.
ment eine Ge-
die die parti-
hoben wird.
von 61 Jah-
Frau Heinrich
langem Leiden
wert der Leiter
rektor Heinrich
trauern neben
en Kreisen die
men, ihre drei
Mona Vadnai,
ve Ladislavs
sich begängnis
hr nachmittags
hr. Friedhofes
Ihr besondere
Dr. Josef Ste-
nen betrauert
Magyar Südtel-
ändler Moriz
chieden.

Die unitari-
die sich vor
bereitet haben,
James Fest in
rische bischöf-
die Budapest-
ische Ereignis
Kohány-utca,
hen und vor-
g eines Kir-
auf die Ver-
artett einen
mund Gott
Percezel
des Frauen-
ie Versamm-
ie die Eides-
otthardt,
dh und von
in Ungarn
in den Ver-
eine Million

aris wird
ben.
aus Wien
den, hat sich
üheren Erz-
einem Be-
Gefährdung
erstoßen
orrad zu
wurde, nach-
der Nieber-
sei, frei

geitsfonds.
für heute
eine öffent-
agelegenheit
tsfonds
an Kassefil
sein Ver-
höften Teil
von über
zur Unter-
gen des
verwaltung

ing

ten
ei-
z-

ije 7.

des somit zum Wohltätigkeitsfonds gewordenen Vermö-
gens wurde Dr. Josef Hein und nach seinem Tode
sein Sohn, der Advokat Dr. Stefan Hein betraut.
Oberprotektor des Fonds ist der Fürsprimas Johann
Csernoch. Der Verwalter des Vermögens, Dr. Hein,
legt jedes Jahr dem Vertreter der Öffentlichkeit, dem
Volkswohlfahrtsminister Dr. Johann Bajs, eine Abrech-
nung vor. Nun behaupten die Einberufer dieser Ver-
sammlung, daß bei der Verwaltung Mißbräuche
oder gar Unterschlagungen vorgekommen seien.
Die heutige Versammlung wurde zu dem Zwecke ein-
berufen, um die maßgebenden Faktoren, in erster Reihe
die Regierung, dazu zu bewegen, Dr. Hein die Verwal-
tung aus der Hand zu nehmen. Hinter der ganzen Ak-
tion stehen augenscheinlich nur einige Verbände, eher
einzelne Personen. In der heutigen Versammlung, als
deren Referentin die Frau Andreas Barjas als Prä-
sidentin des Vereines Ungarischer Damen fungiert hat,
sind zahlreiche Reden verflungen, da fast jeder der An-
wesenden — es waren wohl ihrer dreißig — eine Rede
gehalten hat. Ob Mißbräuche vorgekommen sind oder
nicht, ob die Verwaltung im richtigen Glauben liegt oder
nicht: das mag das Gericht oder ein zuständiges Forum
entscheiden.

* Das Geheimnis der Ermordung Tifas. Be-
kanntlich hat im Jahre 1923 Alexander Hüttner
an den Advokaten Dr. Eugen Gál ein Schreiben ge-
schrieben, in dem er ihn bat, ihn zu besuchen, da er das
Geheimnis des Tifaprozesses enthüllen
wolle. Hüttner versicherte ihm, daß er sein Ge-
heimnis ins Grab mit. Nun erhielt der seinerzeitige
Verteidiger Marzell Gäriners, Dr. Béla Földváry,
vom dem wegen der Ermordung Tifas vom Militär-
gericht zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilten Tibor
Stanjkoßky aus dem Szegeder Sterngefängnis
ein vom 10. Mai datiertes Schreiben. Stanjkoßky er-
klärt darin, daß er Gelegenheit finden möchte, in die
komplizierte Angelegenheit Licht zu bringen. Er wisse,
wer den Grafen Tifa ermordet habe und
daß die von Hüttner beschuldigten Personen
an der Ermordung unschuldig seien. Er halte es
für seine Pflicht, den wahren Tatbestand zu enthüllen,
wenn ihm dazu Gelegenheit geboten wird, und betont,
daß seine Enthüllungen nicht dazu beitragen werden,
die Rolle, die er selber in dieser Angelegenheit gespielt,
zu klären. Dr. Béla Földváry hat die Absicht, den
Briefschreiber im Szegeder Sterngefängnis aufzusuchen.

* Zum Absturz des Piloten Gergye. Die Unter-
suchungskommission des Amtes für Flugwesen befaßt
sich seit gestern mit der Angelegenheit des katastrophalen
Absturzes Josef Gergyes. Es wurde festgestellt, daß
das Unglück keineswegs durch eine Windstöße verursacht
worden ist. Es ist möglich, daß Gergye ein Looping
machen wollte. Die Katastrophe entstand dann dadurch,
daß die zur Belastung dienenden Sandfäcke ihre
Lage verändert haben. Als gewiegter Pilot hätte er
aber wissen müssen, daß die Passagierflugzeuge mit den
geraden Flügeln zur Vollführung solcher Manöver
überhaupt nicht geeignet sind. Es wird aber angenom-
men, daß Josef Gergye möglicherweise in der Höhe
das Bewußtsein und daher die Herrschaft über
die Maschine verlor und so abstürzte. Diese Frage wird
übrigens erst nach der morgen stattfindenden Obdu-
ktion der Leiche Josef Gergyes beantwortet wer-
den können.

* Vom eigenen Auto überfahren. Heute vormittag
wollte der 48jährige Chauffeur Ladislavs Kankovics
in der Dorothea-utca sein Auto anturben. Er stellte die
Maschine zuerst auf die erste Geschwindigkeit ein, stieg dann
vom Wagen und kurbelte an. Aus bisher unbekannter Ur-
sache setzte sich das Auto in Bewegung und über-
fuhr den Chauffeur. Die Passanten brachten das
Fahrzeug zum Stehen und verständigten die Retter, die den
schwer verletzten Chauffeur ins Krankenhaus brachten.

* Griechisch-orthodoxe Einigungsbestrebungen. Drei
hervorragende Führer der kirchlichen Einheitsbestrebungen,
der Amerikaner Dr. Atkinson, der Schotte Dr. Ram-
say und der Schwede Barrer Viz. Neander, haben
während ihrer Reise durch Konstantinopel, Athen, Belgrad,
Sophia, Simaia beendet, wo sie mit den Häuptern der
autokephalen (selbstständigen) griechisch-katholischen Kirchen
engere Fühlung nahmen und sie zwecks gemeinsamer Be-
rathung wirtschaftlicher, sozialer und anderer brennender
Fragen der Gegenwart zur Teilnahme an der Stock-
holmer Weltkonferenz im August nächsten Jahres
einladen. Viz. Neander, der auf der Rückreise in Berlin
weilte, besuchte führende Persönlichkeiten des kirchlichen
Lebens, u. a. den Präsidenten des Kirchenausschusses
Moeller und den Rektor der Universität Prof. Holl,
und erstattete in einem kirchlich interessierten Kreise über
die Eindrücke seiner Reise einen eingehenden Bericht. Die
nationale und kirchliche Zerküftung tritt kaum anderswo
stärker hervor, als gerade im orthodoxen Orient. Obgleich
einig im Glauben und Ritual, hüteten die autokephalen
Kirchen bisher eiferfüchtig ihre nationale Unabhängigkeit.
Eine gegenseitige Annäherung bahnt sich jetzt aber lang-
sam an. Zur Förderung dieser Bestrebungen soll zu-
nächst ein gemeinsames Konzil in Jerusalem stattfinden.
Die Patriarchen bereiten die Teilnahme an der
Weltkonferenz aus, die somit eine Vertretung der
gesamten Christenheit, mit Ausnahme des Katholizismus,
darstellen wird.

* Einbrüche in der Wohnung der Schauspielerin
Hlona Tittos. In der Wohnung der Schauspielerin des
Innerstädtler Theaters Hlona Tittos sind in der letzten
Zeit öfter Diebstähle verübt worden, wobei auch feil
verperrte Schränke geplündert wurden. Als gestern
abend gegen 9 Uhr die Hausangestellte aus dem Küchen-
fenster des Hauses Karoly-körut 3 — im 5. Stockwerk
dieses Hauses befindet sich das Heim der Künstlerin —
in den Lichthof blickte, nahm sie eine männliche
Gestalt wahr und schrie laut um Hilfe. Der Mann,
der sich auf dem über dem 4. Stockwerk gelegten Glas-
dach bewegte, floh, brach aber dabei eine Glas-
scheibe ein und blieb zwischen dem Eisengitter stecken.
Er arbeitete sich aber mit großen Anstrengungen wieder
aus seiner unbequemen Lage heraus, sprang von Eisen-
gitter auf Eisengitter und gelangte so über die Hinter-
terrasse auf die Straße. Die Polizei hat die Recherchen
eingeleitet.

* Direktor Singer hat sich freiwillig gemeldet.
Wir haben berichtet, daß gegen die Direktoren der
Bank der Öffentlichkeit Angestellten, die
bekanntlich insolvent geworden ist, bei der Polizei meh-
rere Strafanzeigen erstattet wurden. Polizeirat
Julius Bartha ließ die Direktoren gestern vorladen,
die mit Ausnahme Desider Singers auch erschienen
sind. Singer wurde in seiner Wohnung nicht aufge-
funden und die Familienangehörigen des Direktors
erklärten, daß Singer, unbekannt wohin, verreist sei.
Die Polizei wollte eben eine Kurrende gegen Singer
erlassen, als er sich bei dem Polizeirat meldete. Er er-
klärte, es sei ihm nur daran gelegen, einige Tage
Zeit zu gewinnen und einem Krumm der Gläubiger
aus dem Wege zu gehen. Die Verhöre sind im Zuge und
es ist zu hoffen, daß ein Ausgleich in die Wege ge-
leitet werden kann.

* Kornis-Röß Opfer eines Unfalles. Wir haben
gemeldet, daß der 32jährige Gewerbetreibende Josef
Kornis-Röß in seiner Werkstätte Petöfi Sandor-
utca 9 infolge einer Gasvergiftung tot aufgefun-
den worden ist. Man war der Ansicht, daß er einen
Selbstmord verübt hätte. Die Polizei leitete die
Untersuchung ein und stellt jetzt folgenden Tatbestand
fest: Die geschäftlichen Angelegenheiten des Gewerbe-
betreibers waren vollkommen in Ordnung, er hatte
keine Schulden und befaßte sich in der letzten
Zeit mit größeren künstlerischen Plänen. Vor einigen
Wochen ist er schwer erkrankt und als er das
Krankenbett verlassen durfte, wollte er seine Genesung
in der Gesellschaft einiger Freunde feiern. Er war bis
2 Uhr guter Dinge, wurde aber dann unwohl und er-
klärte, sehr müde zu sein. Er ging deshalb nicht nach-
hause, sondern wollte die Nacht in seiner in der Nähe
befindlichen Werkstätte verbringen. Wahrscheinlich war
hier eine Gasauströmung. Der ohnehin schwäch-
liche junge Mann wurde von einem Unwohlsein be-
fallen, er verlor das Bewußtsein und erlag der Gas-
vergiftung.

* Das zerbröckelnde Helgoland. Zu dem Fels-
land, über den bereits kurz berichtet wurde, wird
von dort noch mitgeteilt: Es sind nicht, wie es in den
ersten Meldungen hieß, nur 3000 Kubikmeter Felsen
und Erde abgestürzt, sondern an die 12,000, und
zwar in einer Länge von etwa 60 Metern und einer
größten Breite von etwa 8 Metern. Der Absturz ge-
schah an der Ostseite des Oberlandes infolge der
verwitternden Einwirkung der Masse auf die sich nach
Osten senkende Felspartie. An der Stelle bröckelt fast
dauernd Gestein in geringeren Mengen ab. Der jetzige
Absturz ist von außergewöhnlichem Umfang. Eine
künstliche Befestigung gibt es an der Stelle bisher
nicht, so daß die Andeutung eines Blattes, daß der
jetzige Absturz auf die Bestimmungen des Versailler
Vertrages betreffend Helgoland zurückzuführen sei,
nicht zutrifft. Ein künstlicher Maueranschlag an der Stelle
würde ungeheure Summen kosten. Es ist nicht aus-
geschlossen, daß die Explosion am Ostende des
Oberlandes angetriebener Seeminen zum jetzigen
Absturz beigetragen hat. Mit dem Verlust eines klei-
nen Pavillons infolge des Erdstoches ist zu rechnen,
desgleichen ist ein kleines Gebäude zum Aufenthalt von
Dienstboten gefährdet. Die Gefährdung größerer Ge-
bäude kommt vorläufig nicht in Betracht.

* Die Eidesleistung der neuernannten Wahlkommi-
sionsmitglieder. Der Minister des Innern hat bekanntlich
an Stelle entlohener 32 neue Mitglieder, respektive Ersatz-
mitglieder in die Wahlkommissionen ernannt. Die Neu-
ernannten haben heute vor dem Regierungskommissar Dr.
Franz Ripka den Eid geleistet.

* Der Mann mit den zwei Frauen. Aus New-
york wird gemeldet: Herr Archibald Groth-
mey, Präsident der Newyorker Baumwoll-
börse, hat plötzlich die unangenehme Entdeckung
machen müssen, daß er zwei Frauen hat. Als Stu-
dent in Yale heiratete er seine erste Frau, Jabella, und
die Jungvermählten schlossen aufs engste Freundschaft
mit dem Ehepaar Judd, das in Newyork in nächster
Nachbarschaft der Grothmey wohnte. Als Herr Judd
vor sechs Jahren starb, machte Herr Grothmey der
charmanten Witwe in einer Weise den Hof, die dieser
ebenso gefiel, wie sie Frau Grothmey mißfiel. Man sah

Erfahrene Hausfrauen

verlangen beim Einkauf immer zielbewusst „Franck-Kaffeezusatz“... Warum? Denn es ist Ihnen wichtig, für ihr Geld praktisch einzukaufen.

schließlich keinen anderen Ausweg als den der Schei-
dung, und diese Scheidung wurde in Texas in aller
Form vollzogen. Mit dem Scheidungsurteil in der
Tasche ging Herr Grothmey nach Connecticut und
ließ sich hier mit der Witwe seines verstorbenen Freundes
trauen. Vor kurzem nun hat die geschiedene Frau
Grothmey eine Klage gegen ihren ersten Gatten ein-
geregelt. Die Unternehmung, die er ihr zahlte, war ihr
zu gering. Als der Newyorker Richter sich über die Ak-
ten hermachte und dabei auch auf die Scheidungs-
urkunde aus Texas stieß, erklärte er, daß die Schei-
dung ungültig sei und daß die Newyorker Gerichte
jedenfalls diese Scheidung nicht als gesetzlich anerkennen
könnten. Herr Grothmey hatte also nun zwei Frauen
und hätte von Rechts wegen wegen Bigamie verfolgt
werden müssen. Das ging natürlich nicht, da der Herr
Grothmey ja in gutem Glauben gehandelt hatte, als er
sich das zweitemal trauen ließ. Das Klügste wäre es
nun gewesen, wenn der oberste Gerichtshof von New-
york die in Texas ausgesprochene Scheidung einfach
sanktioniert hätte. Aber zu solcher Selbstverständlich-
keit vermochten sich die Newyorker Gerichte nicht durch-
zuringen. Und so wurde der Beschluß gefaßt, daß Herr
Grothmey und seine zweite Gattin Newyork zu
verlassen hätten und ihren Wohnsitz nach Connecti-
cut verlegen müßten, weil in diesem Staat die in
Texas ausgesprochene Scheidung für gültig erklärt und
hier die neue Ehe vollzogen worden war. Herr Groth-
mey aber denkt nicht daran, Newyork zu verlassen und
in der Öffentlichkeit, wo der Fall natürlich lebhaftes
Interesse erregt, ist doch Herr Grothmey einer der ersten
Newyorker Geschäftsleute, erwartet man mit Spannung,
wie diese Ehescheidungskomödie ausgehen wird.

* Hungerstreik kommunistischer Angeklagter. Aus
Bukarest wird gemeldet: Vor dem Kriegsgericht des
vierten Armeekorps dauert seit dreizehn Tagen der
Prozeß gegen die am Ende vergangenen Jahres wegen
kommunistischer Umtriebe verhafteten Perso-
nen. Das Kriegsgericht hat am ersten Verhandlungs-
tag Verfügung getroffen, daß auch die auf freien
Fuße befindlichen Angeklagten verhaftet werden,
worauf sämtliche Angeklagten einen Hungerstreik
begonnen haben. Die den Hungerstreik führenden Ver-
hafteten sind heute bereits so emattiert, daß sie von den
Soldaten buchstäblich in den Saal geschleppt
werden mußten. Der Verteidiger ersuchte das Ge-
richt, die Angeklagten in Anbetracht ihres geschwächten
Zustandes ins Spital zu transportieren. Im Verlaufe
der Nachmittagsverhandlung richtete der verhandlungs-
führende Präsident eine lange Rede an die Angeklagten
und bat sie, sich dem Gesetze zu fügen. Nach dem
Präsidenten sprach der Hauptangeklagte Dobrogeanu
Gherea, der anmeldete, daß die Angeklagten den
Hungerstreik insolge führen werden, bis sie auf freien Fuß
gesetzt werden. In Anbetracht des geschwächten Zustandes der
Angeklagten wurde die Verhandlung vertagt.

* Eine Revoluzzerin. Gestern abends spielte sich
in Kispeszt im Hause Vadák-utca 14 eine aufregende
Revoluzzerin ab, die aber glücklicherweise keine blut-
tigen Folgen hatte. Der Chauffeur Johann Fülöp
verdächtigte seine Frau, daß sie mit dem Architekten
Josef Jlia ein Verhältnis unterhalte. Gestern abends
ging er seiner Frau insgeheim nach und beobachtete,
daß diese im Foreingang des Hauses Vadák-utca 14
verschwinde. Er folgte ihr auf dem Fuße und sah, daß
die Frau im Hofe von dem Architekten erwartet wird.
Es kam zu einem heftigen Wortwechsel und der erbohte

Szabad ég alatt, nyitott lombtelővel tartatnak a KAMARA esti előadásai!

Chausseur zog plötzlich seinen Revolver und gab auf den Architekten einen Schuß ab, der aber nicht traf. Es kamen mehrere Bewohner des Hauses hinzu, die sich auf den Chausseur stürzten und ihm die Waffe entwenden wollten. Dieser machte sich aber los und gab noch zwei Schüsse ab. Diese verfehlten ebenfalls ihr Ziel und nun gelang es, den gefährlichen Menschen zu entwaffnen und einem Polizisten zu übergeben.

*** Sich selbst in Brand gesteckt.** Die Private Frau Franz Sebestyén begab heute vormittag in ihrer Wohnung, Vágóhid-utca 9, ihre Kleider mit Petroleum und steckte dies sodann in Brand. Nachbarn eilten herbei und mit schwerer Mühe gelang es, der Frau die brennenden Kleidungsstücke herunterzureißen, doch erlitt Frau Sebestyén auch so schwere Brandwunden und mußte ins St. Stefan-Spital gebracht werden.

*** Ein Opfer des Kartenspiels.** Moriz Wellner war Sekretär des Generaldirektors der feither abgehauten Kartoffelzentrale. Der junge Mann, der sich des besten Leumundes erfreute, geriet vor einigen Monaten auf Abwege. Er wurde in einem Klub als Mitglied aufgenommen und war feither täglicher Gast beim Spieltisch. Nach anfänglichem Gewinn begann er zu verlieren und zur Deckung seiner Spielschulden nahm er verschiedene Kredite in Anspruch. Auch diese gingen bald zu Neige und schließlich öffnete er einen Panzerschrank seines Direktors und

stahl zwei Brillantringe, die er bei einem Juwelier um 60 Millionen Kronen versetzte. Nach einer längeren Auslandsreise kehrte der Generaldirektor zurück und bemerkte den Abgang der zwei wertvollen Ringe. Er stellte Wellner zur Rede. Dieser gestand, daß er die Ringe gestohlen und das Geld verspielt habe. Er bat den Generaldirektor, er möge ihn schonen, er werde alles daran setzen, um den Schaden zu ersetzen. Es wurde eine Begegnung vereinbart, doch war Wellner zu dem Rendezvous nicht erschienen, sondern schickte einen Brief, in welchem er mit Selbstmord drohte, im Postskriptum aber in Aussicht stellte, wenn gegen ihn keine Anzeige erstattet wird, er den Schaden ersetzen wird. Es war also klar, daß die Drohung mit dem Selbstmord nicht ernst gemeint war. Der Generaldirektor erstattete gegen Wellner die Strafanzeige. Wellner hatte mittlerweile die Hauptstadt verlassen und hat sich nach Wien gewendet. Die Oberstadthauptmannschaft hat die Wiener Polizei telegraphisch ersucht, Moriz Wellner in Haft zu nehmen.

Familiennachrichten.

Monka Lörinés (Békyprém) und Jidor Schlegler (Terespuszta) haben am 12. d. in Békyprém die Ehe geschlossen. (Zust jeder besonderen Anzeige.)
Magda Szántó und Paul Rothchild (Ujpest) Verlobte. (Zust jeder besonderen Anzeige.)

Der Bauernbursche als Don Juan

Massenhafte Heiratschwindeleien in Budapest

Vor einem Detektivzimmer auf der Oberstadthauptmannschaft hatten die Vorübergehenden heute einen hier nicht alltäglichen Anblick: auf dem Flur standen junge Bauernmädchen, es können wohl zwanzig gewesen sein, in ihrer schmutzigen heimlichen Tracht und warteten gespannt auf das, was kommen sollte.

— Na, meine Gnädige wird zerpringen vor Wut! sagte eine Blondine mit hängenden Zöpfen. Den ganzen Vormittag hier herumstehen und zuhause bleibt die Arbeit zurück. Der Teufel hat den Kerl holen sollen, bevor er mich zum Sonntagspaziergang abholte.

— Mir ist's schon leid, erklärte eine andere, daß ich ihn angezeigt habe. Das Geld kriegt ich so nicht zurück.

— Auch sonst nichts, was er von dir bekommen, meine eine Dritte.

— Was zerreißt du dir's Maul, ließ sich eine Kothaarige vernehmen. Bist vielleicht eine Ausnahme? Dich hat er gerade so herumgekriegt, wie die anderen. An dem ganzen Kummel ist eigentlich die Polizei schuld, warum hat sie unsere Adressen an den Kerl abgegeben?

Um was es sich handelt? Die Gendarmerie aus Káhapordány hat den 21-jährigen Egheder Bauernsohn Alois Lakács, den die Budapest Polizei kurrentierte, hierher gestellt gemacht. Der Lojál, ein hübscher Bursche, hat höher hinaus wollen, es hat ihm hinter dem Pflug garnicht gefallen, deshalb ging er in die weite Welt, vorerst nach Ghör, wo er als Laden-dienner arbeitete. Er emanzipierte sich rasch, sprang aus den Stiefeln und zog Antilophalschuhe an, darunter Seidenstrümpfe, natürlich wurde auch die Stiefelsohle gegen einen Pantalon mit Bügelsalte umgetauscht und als er sich herausgemauft hatte, daß man ihn eher für einen Budapest Bankbeamten, als für den Jungbauer Lojál halten konnte, kam er nach Budapest, in der festen Absicht, sein Glück zu machen. Natürlich bei den Frauen. Bei denen hatte er schon daheim und in Ghör Glück gehabt. An die „feinen“ Damen in Budapest traute er sich doch nicht heran, wenigstens vorläufig nicht, doch war es sein fester Entschluß, bald auch hier die Probe zu machen. Nur mußte er sich noch feiner equipieren, daß man ihn den Gutsbesizersohn und Fort-akademiehörer, für den er sich ausgab, auch wirklich glauben sollte. Zur Equipierung gehört Geld und um sich dieses zu verschaffen, hatte er eine grandiose Idee, die er zur Ausführung brachte.

Er ging ins Zentralmeldeamt und erfragte die Adressen jener Mädchen, die aus seinem Heimatsort nach Budapest gekommen waren, um hier zu dienen. Dann besuchte er die Mädchen eines nach dem anderen. Er begann mit einer Freundschaftsbüste, daraus wurde Freundschaft, dann pumpte er unter allen möglichen Ausflüchten Geld. Wenn es gewünscht wurde, versprach er auch die Ehe. So hat er der Anna Molnár eine Million

Kronen, der Barbara Németh 800.000 Kronen, ferner der Marie Diezi, Anna Csörh, Elisabeth Jháfi größere und einer ganzen Schar Mädchen kleinere Beträge abgenommen. Denn er nahm es nicht mehr so genau; durch die Landsmännchen hat er weitere Bekanntschaften gemacht und, wie er lachend gestand, alle Gänse gerupft.

So hat er ein ganz beträchtliche Summe erschwindelt und das Geld mit „feinen Damen“ durchgebracht. Die Feinen fand er in Nachlokalen und er war stolz darauf, daß man ihn den Gutsbesizersohn und Fortakademiehörer aufs Wort glaubte. Da kam aber der unvermeidliche Krach. Eines der betrogenen Mädchen hatte ihr Leid der Freundin geklagt und von der Freundin erfahren, daß auch sie betrogen wurde. Darauf wurden die anderen Landsmännchen aufgesucht und nach mehrfacher Besprechung die Strafanzeige bei der Oberstadthauptmannschaft erstattet. Nun hatte aber eine der Betrogenen doch Mitleid mit dem Don Juan aus Eghed gehabt und ihn von der drohenden Gefahr verständigigt. Daraufhin ist Lojál aus Budapest durchgebrannt, doch zurückgebracht worden.

Es gab eine sehr laute und höchst erregte Szene, als der Herzensdieb mit den Mädchen konfrontiert wurde. Er gestand und wurde verhaftet.

Als die Mädchen sich aus dem Polizeigebäude entfernten, fragte die Blonde:

- Was er wohl dafür bekommen wird?
- Wenigstens zwei Jahre, sagte die andere.
- Das wird der Kerl nicht aushalten, meinte die Kothaarige. Ohne Liebe kann der solange nicht leben.

Die Kommunalwahlen

Der letzte Tag der Unterschriftensammlung. — Die Wahllokale.

Am heutigen Tage muß die Unterschriftensammlung der einzelnen Parteien für die Empfehlungsbogen abgeschlossen werden. Die Parteien haben die Listen morgen, Mittwoch, zwischen 9 und 1 Uhr vormittags bei den Wahlkommissionen der einzelnen Wahlkreise einzureichen. Jene Empfehlungsbogen, die weniger als tausend Unterschriften enthalten, werden zurückgewiesen, ja es ist auch nicht sicher, ob jene Empfehlungsbogen, die tausend Unterschriften enthalten, auch als gültig angesehen werden, weil es den Wahlkommissionen freisteht, zweifelhafte Unterschriften zurückzuweisen. Solche Listen also, die bei der Einreichung die tausend Unterschriften wohl enthalten, können durchaus nicht als angenommen betrachtet werden, weil für den Fall, daß so viele Unterschriften zurückgewiesen werden, die das Tausend nicht vollmachen, auch jene Empfehlungsbogen zurückgewiesen werden.

Um die ständig wiederkehrende Mitteilung einzelner Blätter, daß von morgen ab die Parteien in keiner Form mehr Agitation betreiben können, richtigzustellen, sei bemerkt, daß der Agitation im Sinne des Gesetzes keinerlei Einschränkung auferlegt ist. Die Parteien können sowohl Versammlungen als auch Bankette veranstalten, nur müssen die auf die Einberufung solcher Veranstaltungen Bezug habenden Plakate oder sonstige Aufträge sich im Worte lediglich auf den Gegenstand beschränken. Bei derlei Veranstaltungen darf also auf den Druckfaden nur der Ort, die Zeit und der Zweck der Veranstaltung angeführt sein.

Bankett zu Ehren des Finanzministers Johann Bud.

Der Innerstädter Bürgerklub veranstaltete heute zu Ehren des Finanzministers Dr. Johann Bud ein Bankett, das überaus stark besucht war. Den ersten Trinkspruch erbrachte der Präsident des Klubs Kurialrichter Dr. Wilhelm Gaár, der den Minister begrüßte, der den Mut hatte, zu erklären, daß die Bürgerschaft ihre Tragfähigkeit aufs äußerste anspannen müsse, damit das Land wieder aufgerichtet werde.

Finanzminister Bud erklärte, sich nicht mit Politik befassen zu wollen, weil sein Wirkungsbereich die Partei-politik ausschliesse. Insbesondere enthalte er sich der Politik in einem Zeitabschnitte, in der die Leidenschaft der Parteikämpfe auf den Höhepunkt gelangt ist. Er ist ein Mann der Arbeit, der diese schätze und zur Arbeit anspornen will. Gegen den Bolschewismus müssen alle Kräfte vereinigt werden. Es sei sehr leicht, Leidenschaften aufzupeitschen, viel schwerer sei es jedoch, dieselben zu beschwichtigen. Redner befahte sich dann ausführlich mit der Finanzpolitik des Landes und erklärte, daß die Finanzordnung nun festgelegt sei. Das Land sei bereits dort angelangt, daß nunmehr an den Aufbau gedacht werden könne. Redner sagte, daß die Regierung bestrebt sei, ein gerechtes und geregeltes Steuersystem einzuführen, was die Aufgabe der nächsten Monate sein wird. Für das Land sei der innere Verbrauch von größter Wichtigkeit und der Export läme erst in zweiter Reihe in Betracht. Jede Politik, die Differenzen hervorruft, schadet dem Lande. Und bald wird ganz Europa dahinter kommen, wie wichtig die Handelsverbindungen der verschiedenen Länder untereinander sind. Der größte Uebelstand sei die Kapitalknappheit, die jedoch eine Erleichterung ganz Europas sei. Die Bemühungen der Regierung, ausländisches Kapital heranzuziehen, sei bereits von Erfolg gekrönt. Jene, die Differenzen zwischen dem Lande und der Hauptstadt hervorgerufen, schaden dem ganzen Lande. Hauptstadt und Land seien aufeinander angewiesen und es sei unbedenklich, daß ein Teil ohne den anderen prosperieren würde. Eine wichtige Aufgabe sei daher, daß die Hauptstadt wieder zu ihrem alten System zurückkäme und mit dem Lande die freundschaftlichen Beziehungen wieder aufnehmen. Hierzu sei es erforderlich, daß alle ernst denkenden Kräfte vereint kämpften.

Franz Székely verweist auf die verschiedenen Angriffe, deren Regierungskommissar Dr. Franz Ripka ausgeht. Auf der einen Seite bezichtigt man ihn, daß er mit Wolff patiere, auf der anderen wieder wirft man ihm vor, daß er ein schlechter Christ sei. Wenn er, Redner, nicht der liberalen Partei angehören würde, würde er sich zugleich der Ripkypartei anschließen als der ihm am nahehestehenden. Redner rühmt die Verdienste Ripkas, der nach Wolff ein Scheinchrist wäre, und da Vájsontj ihn, Redner, wieder einen Scheinjuden nennt, wollen sie zusammen gehen. (Stürmische Freude.)

Dr. Franz Ripka dankt für die Anerkennung. Er freut sich, in diesem Kreise zu erscheinen. Zwischen seiner Partei und der liberalen Partei der Inneren Stadt besteht nach seiner Ansicht keine Differenz. Beide verfolgen die gleichen Ziele. Er sei überzeugt, daß bei den Innerstädter Bürgern die nüchterne Auffassung platzgegriffen hat. Er patiere weder mit Wolff noch mit Vájsontj und sei stolz darauf, daß er die Absichten des Grafen Bethlen vertere. Er leert sein Glas auf das Wohl der Innerstädter Bürger.

Der letzte Redner war der päpstliche Prälat Josef Siegescu, der dem Finanzminister und dem Regierungskommissar für ihr Erscheinen danke. Nach seiner beifällig aufgenommenen Rede erreichte das Bankett sein Ende.

Die Agitationszeit vor den Wahlen wird von jeder Partei tüchtig ausgenutzt. Jede in Betracht kommende Partei hat bereits die zur Kandidatur nötigen 1000 Unterschriften aufzubringen vermocht. So hat zum Beispiel die unter Führung Paul Cándors stehende Liberale Partei des V. Verwaltungsbezirktes über 2000 Unterschriften gesammelt.

Die Wahllokale.

Die hauptstädtische Rechtssektion, zu deren Wirkungsbereich die Erledigung der Wahlen gehört, hat nunmehr die einzelnen Wahllokale festgelegt. Wir lassen dieselben hier folgen:

- I. Verwaltungsbezirk.
- 1. Wahlkreis. 1. Wahlrayon: I., Jókola-tér 1;
- 2. Wahlrayon: I., Utilla-utca 103; 3. Wahlrayon: I., Kriktina-körút 131; 4. Wahlrayon: I., Utilla-utca 1; 5. Wahl-

Corvin-Szinház
Szenziós premierje holnap, csütörtökön
Egy éj Romában
Társadalmi filmjáték 7 felvonásban.
Férfiak férfiak
Színezett felvételekkel 6 felvonásban.
Hiradó
Előadások fél 7 és 9 órakor.

Esti előadások nyitott tető alatt.
A KAMARA
szenziós csütörtöki premierje
Egy éj Romában
Filmregény 7 felvonásban.
A repülő halál
Kaland 6 felvonásban. Alwin Neuss felléptével.
Előadások kezdete: 1/25, 4/7, 8 és 10 órakor.
Gombnyomásra záruló nyitott tető.

TÓ-MOZI
szenziós premierje csütörtökön
Egy éj Romában
Filmregény 7 felvonásban.
Férfiak férfiak
Színezett felvételekkel 6 felvonásban.
Hiradó
Előadások 8/8 és 10 órakor.

Mittwoch
Wahlrayon: I. Kor
2. Wah
1. Wahlrayon: I. Kor
Darógy-utca 5; 2
Wahlrayon: I.
3. Wahlrayon:
mentárszule ne
3. Wah
4. Wahlrayon:
Rémetszőgát-ut
Wahlrayon: I.
György-utca 20
5. Wah
6. Wahlrayon:
11. Corvin-tér
Borók-utca; 26
Wahlrayon: 11. Me
7. Wahlrayon:
11. Járda-utca
8. Wahlrayon:
11. Filler-utca
9. Wahlrayon:
11. Járda-utca 20
10. Wah
11. Wah
12. Wah
13. Wah
14. Wah
15. Wah
16. Wah
17. Wah
18. Wah
19. Wah
20. Wah
21. Wah
22. Wah
23. Wah
24. Wah
25. Wah
26. Wah
27. Wah
28. Wah
29. Wah
30. Wah
31. Wah
32. Wah
33. Wah
34. Wah
35. Wah
36. Wah
37. Wah
38. Wah
39. Wah
40. Wah
41. Wah
42. Wah
43. Wah
44. Wah
45. Wah
46. Wah
47. Wah
48. Wah
49. Wah
50. Wah
51. Wah
52. Wah
53. Wah
54. Wah
55. Wah
56. Wah
57. Wah
58. Wah
59. Wah
60. Wah
61. Wah
62. Wah
63. Wah
64. Wah
65. Wah
66. Wah
67. Wah
68. Wah
69. Wah
70. Wah
71. Wah
72. Wah
73. Wah
74. Wah
75. Wah
76. Wah
77. Wah
78. Wah
79. Wah
80. Wah
81. Wah
82. Wah
83. Wah
84. Wah
85. Wah
86. Wah
87. Wah
88. Wah
89. Wah
90. Wah
91. Wah
92. Wah
93. Wah
94. Wah
95. Wah
96. Wah
97. Wah
98. Wah
99. Wah
100. Wah

teilung einzel... teien in feiner... richtigstellen... Sinne des... führung auf... wohl Verjam... nur müssen die... lungen Bezug... sich im Texte... Bei derlei Ver... nur der Ort... angeführt sein.

Johann Bud... ficht heute... Bud ein Ban... Trinkspruch... Dr. Wil... den Mut... Tragfähig... müsse, damit... mit Politik... die Partei... die Leidenschaft... Er ist... und zur... sehr leicht... sich dann aus... Landes und... stellt sei. Das... an den... sagte, daß die... d geregelt... Aufgabe der... sei der innere... Export käme... die Diffe... wird ganz... Handels... Länder... stand sei die... Ercheinung... Regierung, aus... von Erfolg... Lande und... dem ganzen... ander an... Teil ohne den... aufgabe sei da... fremd alten... die freund... zu sei es er... reinte Kämpfe... schiedenen An... Ripka aus... ihn, daß er... irt man ihm... Benn er, Red... erbe, würde er... ber ihm am... der Ripka, der... da Wasjontj... nennt, wollen

- 1. Wahlkreis. 1. Wahltragon: I., Károlyi-utca 3; 6. Wahltragon: I., Károlyi-utca 45; 7. Wahltragon: I., Károlyi-utca 27; 9. Wahltragon: I., Károlyi-utca 10; 10. Wahltragon: I., Károlyi-utca 27; 11. Wahltragon: I., Károlyi-utca 62; 12. Wahltragon: I., Károlyi-utca 1; 13. Wahltragon: I., Károlyi-utca 69; 14. Wahltragon: I., Károlyi-utca 1; 15. Wahltragon: I., Károlyi-utca 32; 16. Wahltragon: I., Károlyi-utca 22; 17. Wahltragon: I., Károlyi-utca 37; 18. Wahltragon: I., Károlyi-utca 9; 19. Wahltragon: I., Károlyi-utca 59; 20. Wahltragon: I., Károlyi-utca 20; 21. Wahltragon: I., Károlyi-utca 103.
- II. Verwaltungsbezirk.
 - 4. Wahlkreis. 22. Wahltragon: II., Szalay-utca 15; 23. Wahltragon: II., Szalay-utca 9; 24. Wahltragon: II., Szalay-utca 8; 25. Wahltragon: II., Szalay-utca 26; 26. Wahltragon: II., Szalay-utca 5; 27. Wahltragon: II., Szalay-utca 28; 28. Wahltragon: II., Szalay-utca 1; 29. Wahltragon: II., Szalay-utca 19-21; 30. Wahltragon: II., Szalay-utca 2; 31. Wahltragon: II., Szalay-utca 5-7; 32. Wahltragon: II., Szalay-utca 37; 33. Wahltragon: II., Szalay-utca 19; 34. Wahltragon: II., Szalay-utca 11; 35. Wahltragon: II., Szalay-utca 103.
- III. Verwaltungsbezirk.
 - 5. Wahlkreis. 35. Wahltragon: III., Ürömi-utca 64; 36. Wahltragon: III., Ürömi-utca 71; 37. Wahltragon: III., Ürömi-utca 4; 38. Wahltragon: III., Ürömi-utca 11; 39. Wahltragon: III., Ürömi-utca 13; 40. Wahltragon: III., Ürömi-utca 82; 41. Wahltragon: III., Ürömi-utca 19; 42. Wahltragon: III., Ürömi-utca 5; 43. Wahltragon: III., Ürömi-utca 35; 44. Wahltragon: III., Ürömi-utca 8180.
- IV. Verwaltungsbezirk.
 - 6. Wahlkreis. 45. Wahltragon: IV., Váci-utca 43; 46. Wahltragon: IV., Váci-utca 47; 47. Wahltragon: IV., Váci-utca 6; 48. Wahltragon: IV., Váci-utca 7; 49. Wahltragon: IV., Váci-utca 16; 50. Wahltragon: IV., Váci-utca (ev. Schule); 51. Wahltragon: IV., Váci-utca 5.
- V. Verwaltungsbezirk.
 - 7. Wahlkreis. 52. Wahltragon: V., Erzsébet-tér; 53. Wahltragon: V., Erzsébet-tér und Bányász-utca; 54. Wahltragon: V., Erzsébet-tér 13; 55. Wahltragon: V., Erzsébet-tér 17; 56. Wahltragon: V., Erzsébet-tér 31; 57. Wahltragon: V., Erzsébet-tér 3; 58. Wahltragon: V., Erzsébet-tér 11; 59. Wahltragon: V., Erzsébet-tér 10.
- 8. Wahlkreis. 60. Wahltragon: V., Sziget-utca 10; 61. Wahltragon: V., Sziget-utca 16; 62. Wahltragon: V., Sziget-utca 16; 63. Wahltragon: V., Sziget-utca 9; 64. Wahltragon: V., Sziget-utca 28; 65. Wahltragon: V., Sziget-utca 32; 66. Wahltragon: V., Sziget-utca 66; 67. Wahltragon: V., Sziget-utca 65; 68. Wahltragon: V., Sziget-utca 11; 69. Wahltragon: V., Sziget-utca 5.
- VI. Verwaltungsbezirk.
 - 9. Wahlkreis. 70. Wahltragon: VI., Rákosmész-utca 1; 71. Wahltragon: VI., Rákosmész-utca 25; 72. Wahltragon: VI., Rákosmész-utca 1; 73. Wahltragon: VI., Rákosmész-utca 4; 74. Wahltragon: VI., Rákosmész-utca 25; 75. Wahltragon: VI., Rákosmész-utca 1; 76. Wahltragon: VI., Rákosmész-utca 17; 77. Wahltragon: VI., Rákosmész-utca 24.
 - 10. Wahlkreis. 78. Wahltragon: VI., Szondi-utca 40; 79. Wahltragon: VI., Szondi-utca 61; 80. Wahltragon: VI., Szondi-utca 21-23; 81. Wahltragon: VI., Szondi-utca 49; 82. Wahltragon: VI., Szondi-utca 41/6; 83. Wahltragon: VI., Szondi-utca 68; 84. Wahltragon: VI., Szondi-utca 6; 85. Wahltragon: VI., Szondi-utca 46/a.
 - 11. Wahlkreis. 86. Wahltragon: VI., Szondi-utca 41; 87. Wahltragon: VI., Szondi-utca 18; 88. Wahltragon: VI., Szondi-utca 31-33; 89. Wahltragon: VI., Szondi-utca 21-23; 90. Wahltragon: VI., Szondi-utca 19; 91. Wahltragon: VI., Szondi-utca 22-24; 92. Wahltragon: VI., Szondi-utca 3-32; 93. Wahltragon: VI., Szondi-utca 5-7; 94. Wahltragon: VI., Szondi-utca 55.

- 12. Wahlkreis. 95. Wahltragon: VI., Tomori-utca 1562/a; 96. Wahltragon: VI., Tomori-utca 20; 97. Wahltragon: VI., Tomori-utca 1553; 98. Wahltragon: VI., Szent László-utca 59; 99. Wahltragon: VI., Szent László-utca 13; 100. Wahltragon: VI., Szent László-utca 12-14; 101. Wahltragon: VI., Szent László-utca 57-59; 102. Wahltragon: VI., Szent László-utca 26; 103. Wahltragon: VI., Szent László-utca 27; 104. Wahltragon: VI., Szent László-utca 21.
- VII. Verwaltungsbezirk.
 - 13. Wahlkreis. 105. Wahltragon: VII., Söly-utca 2; 106. Wahltragon: VII., Söly-utca 20; 107. Wahltragon: VII., Söly-utca 32; 108. Wahltragon: VII., Söly-utca 23; 109. Wahltragon: VII., Söly-utca 38; 110. Wahltragon: VII., Söly-utca 44; 111. Wahltragon: VII., Söly-utca 9.
 - 14. Wahlkreis. 112. Wahltragon: VII., Söly-utca 65; 113. Wahltragon: VII., Söly-utca 72; 114. Wahltragon: VII., Söly-utca 6-7; 115. Wahltragon: VII., Söly-utca 32; 116. Wahltragon: VII., Söly-utca 52; 117. Wahltragon: VII., Söly-utca 85; 118. Wahltragon: VII., Söly-utca 95; 119. Wahltragon: VII., Söly-utca 35-37.
 - 15. Wahlkreis. 120. Wahltragon: VII., Söly-utca 121; 121. Wahltragon: VII., Söly-utca 43; 122. Wahltragon: VII., Söly-utca 29; 123. Wahltragon: VII., Söly-utca 27; 124. Wahltragon: VII., Söly-utca 125; Wahltragon: VII., Söly-utca 17; 126. Wahltragon: VII., Söly-utca 19; 127. Wahltragon: VII., Söly-utca 2; 128. Wahltragon: VII., Söly-utca 23.
 - 16. Wahlkreis. 129. Wahltragon: VII., Söly-utca 5; 130. Wahltragon: VII., Söly-utca 18; 131. Wahltragon: VII., Söly-utca 10; 132. Wahltragon: VII., Söly-utca 133; 133. Wahltragon: VII., Söly-utca 25; 134. Wahltragon: VII., Söly-utca 10; 135. Wahltragon: VII., Söly-utca 16; 136. Wahltragon: VII., Söly-utca 35; 137. Wahltragon: VII., Söly-utca 60; 138. Wahltragon: VII., Söly-utca 7; 139. Wahltragon: VII., Söly-utca 5-7.
- VIII. Verwaltungsbezirk.
 - 17. Wahlkreis. 140. Wahltragon: VIII., Főherceg Sándor-utca 8; 141. Wahltragon: VIII., Főherceg Sándor-utca 12; 142. Wahltragon: VIII., Főherceg Sándor-utca 13-15; 143. Wahltragon: VIII., Főherceg Sándor-utca 11; 144. Wahltragon: VIII., Főherceg Sándor-utca 3; 145. Wahltragon: VIII., Főherceg Sándor-utca 47.
 - 18. Wahlkreis. 146. Wahltragon: VIII., Békés-utca 12; 147. Wahltragon: VIII., Békés-utca 4; 148. Wahltragon: VIII., Békés-utca 4; 149. Wahltragon: VIII., Békés-utca 8; 150. Wahltragon: VIII., Békés-utca 8; 151. Wahltragon: VIII., Békés-utca 15; 152. Wahltragon: VIII., Békés-utca 44; 153. Wahltragon: VIII., Békés-utca 60; 154. Wahltragon: VIII., Békés-utca 17; 155. Wahltragon: VIII., Békés-utca 6-8; 156. Wahltragon: VIII., Békés-utca 31; 157. Wahltragon: VIII., Békés-utca 5.
 - 19. Wahlkreis. 158. Wahltragon: VIII., Práter-utca 13; 159. Wahltragon: VIII., Práter-utca 8; 160. Wahltragon: VIII., Práter-utca 24; 161. Wahltragon: VIII., Práter-utca 54; 162. Wahltragon: VIII., Práter-utca 41; 163. Wahltragon: VIII., Práter-utca 18; 164. Wahltragon: VIII., Práter-utca 8; 165. Wahltragon: VIII., Práter-utca 105; 166. Wahltragon: VIII., Práter-utca 21; 167. Wahltragon: VIII., Práter-utca 8; 168. Wahltragon: VIII., Práter-utca 12.
- IX. Verwaltungsbezirk.
 - 20. Wahlkreis. 169. Wahltragon: IX., Sónya-utca 6-8; 170. Wahltragon: IX., Sónya-utca 14; 171. Wahltragon: IX., Sónya-utca 28; 172. Wahltragon: IX., Sónya-utca 9; 173. Wahltragon: IX., Sónya-utca 28; 174. Wahltragon: IX., Sónya-utca 12; 175. Wahltragon: IX., Sónya-utca 17; 176. Wahltragon: IX., Sónya-utca 12.
 - 21. Wahlkreis. 177. Wahltragon: IX., Mester-utca 23; 178. Wahltragon: IX., Mester-utca 2; 179. Wahltragon: IX., Mester-utca 46; 180. Wahltragon: IX., Mester-utca 56; 181. Wahltragon: IX., Mester-utca 28; 182. Wahltragon: IX., Mester-utca 16; 183. Wahltragon: IX., Mester-utca 181.

- Mester-utca 56; 181. Wahltragon: IX., Szentenay-utca 28; 182. Wahltragon: IX., Ernő-utca 16; 183. Wahltragon: IX., Tuzó-utca 85; 184. Wahltragon: IX., Mester-utca 67; 185. Wahltragon: IX., Szentenay-utca 25; 186. Wahltragon: IX., Tuzó-utca, Elementarschule.
- X. Verwaltungsbezirk.
 - 22. Wahlkreis. 187. Wahltragon: X., Templom-tér 2; 188. Wahltragon: X., Templom-tér 1; 189. Wahltragon: X., Hungaria-körut, Elementarschule der Kolonie der Staatsbahnwerkstätte; 190. Wahltragon: X., Széchenyi-utca 2; 191. Wahltragon: X., Simor-utca 53; 192. Wahltragon: X., Elnök-utca 3; 193. Wahltragon: X., Pongrác-utca 19; 194. Wahltragon: X., Füzes-utca 32; 195. Wahltragon: X., Liget-utca 19; 196. Wahltragon: X., Szent László-tér 1; 197. Wahltragon: X., Rápolna-tér 4; 198. Wahltragon: X., Rada-utca 27; 199. Wahltragon: X., Rápolna-tér 4; 200. Wahltragon: X., Ragló-utca 8.

Gerichtshalle

Verurteilung der Opfer Autobanditen

Esoma zu zwölf Jahren, Berta zu fünf Jahren Zuchthaus.

Heute gelangte vor dem Zakariás-Senat die Strafsache der Alexander Esoma und Martin Berta, die zusammen mit dem seither geschlüpften Mikolós Merren am 24. September 1924 tollkühne Banditentouren in Budapest unternahm, zur Verhandlung.

Die drei Banditen bestellten bei einer Autovermietungsunternehmung ein Auto zu dem Führer Csoma, zum Chauffeur Bela Kefete mit vorgehaltenen Revolvern anhielten, ihn festsetzten und dann in einen Schweinestall sperrten. Dann kehrten sie zum Auto zurück, um nach Kőbánya zu fahren, wo sie den Schweinegroßhändler Bela Koltay austauben wollten. Sie konnten aber das Auto nicht in Bewegung setzen, worauf sie den gefesselten Chauffeur seiner Fesseln entledigten und ihn mit vorgehaltenen Revolvern zwangen, sie nach Kőbánya zu führen. Der Chauffeur folgte dem Befehl, doch an der Ecke der Ullersstraße und des Franzensringes, wo ein Polizist stand, begann er zu schreien „Hilfe, Räuber, Mörder!“ und lenkte das Auto auf den Bürgersteig, wodurch ein Unfall entstand und die Banditen Esoma und Genossen zu schiefen begannen. Das Publikum hätte die Banditen fast gelyncht und in dieser Verwirrung gelang es dem Merren zu entkommen.

Bei der heutigen Verhandlung erklärte Alexander Esoma, der in Pesterszombat Kaufmann war, sich nur teilweise schuldig, da er nicht rauben wollte und überdies betrunken war. Er gab an, daß er mit zwei bekannten Mädchen sich beim „Zaufopf“ treffen wollte. Vorher ging er mit seinen Genossen von Wirrhaus zu Wirrhaus, so daß sie schon ganz betrunken waren, als sie ein Auto bestellten, um die Mädchen nach Kőbánya spazieren zu führen. Mit dem Chauffeur gerieten sie in Streit und er wisse nicht, was Merren mit diesem anfing; nur soviel erinnert er sich, daß der Chauffeur starb, man möge ihm nichts zuleide tun.

Vor dem Untersuchungsrichter motivierte er die An-

Utolsó két nap! Tizparancsolat Royal-Apollo

Die fünf Liebshäften des Melancholikers Andreas Hon.
Ein Roman der Leidenschaften.
Von Aurel v. Thewrewf

Der durch Sinnenrausch trankene Offizier überlegte wieder den Wortlaut, noch die Folgen, die sein Schreiben zeitigen werde. Flora ließ den Brief sofort nach der Post befördern und ließ Tormáffy zwei Tage lang nicht aus ihrer Wohnung. Als sie annehmen konnte, daß der Adressat bereits den Brief eingehändig bekommen habe, setzte sie am dritten Morgen Tormáffy höhnisch vor die Tür. Der aus dem siebenten Tage überbotenen alle Wonnen ihres bisherigen Verhältnisses — traute kaum seinen Ohren, als sie ihm nun ohne Umschweife erklärte, nicht im Traum daran zu denken, seine Frau werden zu wollen und sie nichts anderes bezweckt habe, als sich an ihm für seinen niederrichtigen Verrat zu rächen. Tormáffy rannie wie wahnwitzig davon, mit der Absicht, seinen Brief noch vor dem Einlangen beim Vater seiner Braut zurückzubekommen, doch es war bereits zu spät. In seiner Wohnung angelangt, fand er ein Schreiben des Plakomanmandanten vor, in dem er ihn aufforderte, seine Charge sofort freiwillig abzulegen, andernfalls er sich einem schrengerichtlichen Verfahren unterziehen müßte, das nur mit seiner insamen Rastierung enden würde. Nun eilte Tormáffy zu Flora zurück, um Gnade bei ihr zu finden, oder, falls sie dies verweigern sollte, seinen und ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Doch Flora war bereits wieder abgereist. Tormáffy dankte ab und wanderte

nach Amerika aus, wo er anfangs mit Schzeugputzen, später in Varietés durch Singen ungarischer Lieder in Volkstracht sein Brot verdiente. Seit Jahren hört man nichts Näheres mehr über ihn.

Mein lieber Doktor, dieser Brief war ein sehr harter Schlag für mich. Kannte ich auch zur Genüge die grenzenlose Leidenschaftlichkeit Flora Köröstenyis, diese Wildheit, diese graufame Rachsucht war doch etwas Ungeahntes. So war sie also beschaffen! Dieser Kniff mit dem Brief, wiederholte er sich nicht gemissermaßen in anderer Form, als sie mich bemog, an Darbay zu schreiben, und als er bereits abgehandelt war, hatte sie nicht durch eine Küßszene mich zu ihrem Liebhaber gemacht? Zu der ersten Aufwallung wollte ich zu ihr, um sie zur Rede zu stellen, ob das von Darbay Mitgeteilte tatsächlich der Wahrheit entspreche. Nach einiger Ueberlegung ließ ich diesen Gedanken fallen, denn er hätte zu keinem Ergebnis geführt. Leugnete sie, hätte ich ihr nicht geglaubt, gestand sie, hätte sich die Lage verschlimmert, ohne daß ich von ihr auf friedlichem Wege losgekommen wäre, denn nun war ich fest entschlossen, so bald es nur anging, den endgültigen Bruch herbeizuführen.

Am Nachmittag jenes Tages, an dessen Morgen ich den Brief Darbays erhalten hatte, war ich in der Wohnung meiner Tante und besprach mit ihr und mit dem jungen Mädchen die Reise nach dem Meere. Ich teilte ihnen mit, daß ich in den nächsten Tagen nach Fiume zu fahren gedente, um den Aufenthalt in Abbazia vorzubereiten und meine Fiumaner Studien einzuleiten. Da Eröffnung sich zum Herrenball angesetzt hatte, fuhr meine Anwesenheit nicht erforderlich. Katinka schien durch meinen Plan sehr verstimmt zu sein und bat mich inständig, unbedingt am Herrenball zu erscheinen, doch ich konnte mir auf mein Verlangen keine stichhaltige Begründung ihrer Bitte vorbringen und so war ich der Meinung, es sei eine aus schweftlicher Liebe hervor-

gegangene Mädchenlaune. Im Laufe des Nachmittags, ich war zu niedergeschlagen, um irgend etwas zu unternehmen, und verbrachte daher die Zeit bei meinen Verwandten, blieb ich mit Csibe allein im Zimmer. Ich war ganz in meine Gedanken versunken, als sie an mich die Frage richtete:

— Was fehlt dir Andras? Du bist so zerstreut und siehst so elend aus, als wenn dir ein großes Leid widerfahren wäre.

— Es ist nichts, kleine Csibe, man hat manchesmal seinen Aerger. Aber es hat keine Bedeutung.

— Doch, Andras. Du bist nicht aufrichtig zu mir. Sage mir ich sei ein dummes Mädel, das nicht alles zu wissen braucht, ich werde mich mit der Antwort zufriedener stellen, doch daß dich nur ein unbedeutendes Aergeris beschäftigt, das trachte mir nicht weis zu machen. Ich kenne dich zu gut, um von deinen Gesichtszügen nicht die Seelenpein abzulesen, die dich quält. Auch deine plötzliche Reise nach Fiume hat keinen so harmlosen Grund, wie du es angibst. Wenn Tante und Katinka nicht so sehr mit dem Herrenball und mit dem damit zu gewärtigenden freudigen Ereignis beschäftigt wären, hätten sie dieselbe Wahrnehmung gemacht, wie ich.

— Nun, ich gebe es ja zu, daß mich eine persönliche Angelegenheit äußerst unangenehm berührt, doch ich versichere dir nochmals, sie ist von keinem Belang, nur empfinde ich sie zufolge meiner Abgespanntheit stärker, als sie verdient und deswegen glaube ich recht zu tun, auf eine Woche nach Fiume zu reisen, um auszuspannen.

— Es tut mir leid, daß du deine Seelenqual mir nicht anvertrauen kannst oder willst. Immerhin gehe an die See, sie wird dir wohl tun und du wirst frischen Gemüts zurückkehren, um an der großen Freude mit vollem Herzen teilzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

dermanq seines Beständnisses damit, daß er von den Detektivs durch Mißhandlungen zum Einbekenntnis seiner Schuld gezwungen wurde.

Der Angeklagte Martin Verta, ein kräftiger junger Bursche, tritt, die Hände in den Taschen, vor den Vorlegenden und beginnt seine offenkundig einstudierte Rede. Er bemüht sich, alles auf Nikolaus Verten zu schieben, der bekanntlich gestrichelt ist. Dieser soll ihn wiederholt niedergetrunknen haben, so daß er an dem bekannten Montag Abend total betrunken auf dem Szena-ter anlangte. Wie er dann auf den Weg zum „Sautopf“ gelangte, weiß er nicht mehr.

Vorsitzender: Von wem bekamen Sie die Frommerpistole?

Verta: Verten hat mir sie dort gegeben. Vorsitzender: Und die Zivilkleider, die Sie statt der Uniform damals trugen?

Verta: Auch diese gab mir Verten dort draußen im Walde.

Der Chauffeur Fekete gab an, daß er im gegebenen Moment seinen Revolver ergriff und daß an der Ecke der Uellberstraße und des Franzensringes Polizeisten auf das Auto sprangen, worauf Csoma und Genossen zu flüchten versuchten, woraus ein Schießerei entstand.

Polizeikommissar-Stellvertreter Josef Nagy II. sagt aus, daß, als sie an der wiederholt erwähnten Ecke die Banditen verhafteten, diese absolut nicht betrunken waren.

Stadthauptmann Dr. Josef Vogel ist der nächste Zeuge. Er sagte aus: Ich war Referent in der Angelegenheit. Csoma hatte ein blutunterlaufenes Auge, jagte aber, daß er vom Publikum geschlagen wurde. Ueber Mißhandlungen von Detektivs erhob keiner Klage. Die Banditen gestanden, daß sie das Auto in Besitz nehmen wollten, um den Schweinehändler Koliay auszurauben.

Nach einer Pause ließ der Senatspräsident die Voracten Csomas vorlesen, aus denen hervorging, daß er schon anderthalb Jahre im Zuchthaus gefessen hatte.

Staatsanwalt Dr. Bela Lindenmeyer hielt dann seine Anklagerede, worauf das Gericht beide Angeklagten wegen Raubes und Erpressung schuldig erkannte und Csoma zu 12 Jahren Zuchthaus und Verta zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte.

§ Der letzte Tag des Mörders Molnár-Lóth. Der Massenmörder von Katoszentmihály Josef Molnár-Lóth lebt heute seinen letzten Tag. Der Reichsverweser ließ in bezug auf den zum Tode verurteilten Mörder der Gerechtigkeit freien Lauf und heute früh wurde dem im Sammelgefängnis befindlichen Josef Molnár-Lóth bekanntgegeben, daß er keine Gnade gefunden habe. Der Regierungs-Kommissar des Sammelgefängnisses Dr. Bela Beres begab sich in die Zelle des Verurteilten und fragte ihn nach seinen letzten Wünschen. Molnár-Lóth, der jeden geistlichen Trost zurückwies, bat nur darum, von seiner Frau und seiner Schwester Abschied nehmen zu dürfen, was ihm natürlich auch bewilligt wurde. Die Hinrichtung findet morgen, Mittwoch, früh um 8 Uhr statt und das wird die erste Hinrichtung sein, die Karl Gold als erkrankter Genet vollzieht.

§ Der Mörder Simán zum Tode verurteilt. Der Tagelöhner Josef Lufsch, der, wie unseren Lesern noch Erinnerung sein dürfte, den Journalisten Dr. Andreas Simán und dessen Mutter ermordete und auswandte, wurde seinerzeit vom Strafgerichtshof zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ueber Appellation des Staatsanwalts kam die Sache vor die königliche Tafel und heute erbrachte diese gegen Lufsch das Urteil zum Tode durch den Strang.

Theater, Kunst und Literatur

(Kön. Oper.) Die künstlerische Wertschätzung, der sich die Berliner Primadonna Frau Vera Schwarz bei uns erfreut, und die Anziehungskraft, die sie dadurch ausübt, veranlaßte die Direktion des Opernhauses — wohl noch die alte — Frau Schwarz, die uns auf der Opernbühne erst vor wenigen Wochen entgegengetreten war, zu einem neuerlichen, mehrmaligen Gastspiel einzuladen. Das Gastspiel der Künstlerin hat voraussichtlich einen finanziellen Vorteil zur Folge, allein es wäre doch geboten, daß bei Gastspielen aus dem Ausland auch höhere künstlerische Zwecke berücksichtigt würden. Entweder, daß der Gastkünstler auch neue Gestaltungen bringt, womöglich solche, die an unserer Bühne mangelhaft oder garnicht vertreten sind, oder aber, daß uns die Bekanntheit mit künstlerischen Größen vermittelt wird, die wir in Budapest zu hören noch nicht Gelegenheit hatten. Warum erscheint nicht wieder Frau Wildbrunn auf unserer Opernbühne, warum denkt man nicht daran, einmal Frau Barbara Kemp, nach dem Urteil von Richard Strauß, „die größte dramatische Sängerin der deutschen Opernbühne“ zu einem mehrmaligen Auftreten zu veranlassen? — Frau Vera Schwarz bringt auch diesmal nur drei Partien, die sie bei uns schon wiederholt dargestellt hatte. Sie eröffnete heute ihr Gastspiel als Carmen. Die Partie kommt der stimmlichen Begabung der Künstlerin nicht eben entgegen. Die Mittellage der Schwarz entbehrt des erforderlichen Volumens und der wünschenswerten sinnfälligen Schönheit, aus diesem Grunde singt sie die nach der Höhe transponierte Lesart, deren exponierte Akzente namentlich im Ensemble ihr schön,

blühender Sopran leicht und wirkungsvoll pflückt. Eine Vollblutige Opernprima ist diese trotz der schwarzen Perücke temperamentsblonde Carmen sicherlich nicht. Spiel und Ausdruck sind kunstreich gestaltet, aus hundert geistvollen Details der Darstellung, intelligent durchleuchteten Pointen der Deklamation zu einem festlichen, reizvoll schillernden Mosaik zusammengestellt, aber es fehlt doch an dem innerlich zusammenfassenden Band der tieferen seelischen Durchfühlung, aus der der wahre Charakter der Carmen fließt. Frau Schwarz hatte an Herrn Farkas (Escamillo) einen vorzüglichen, an Herrn Bilinkhy (Jose) einen weniger befriedigenden Partner. Die Darbietungen dieses stimmbegabten Sängers wecken neben einigem Behagen jedenfalls den Unmut darüber, daß seine Fähigkeiten noch immer unentwickelt bleiben. Sein ausnehmend schöner Tenor liegt zufolge eines unzulänglichen technischen Könnens zu seiner besseren Hälfte immer noch in der Kehle verschlossen. Ein richtiger Pädagoge und ein energischer, Auger Spielmeister vermöchten den Rohschatz des talentvollen Bilinkhys immer noch zu künstlerischem Edelmetall zu differenzieren. Ueber dazu gehört vor allem die eigene Erkenntnis der vorhandenen Begrenztheiten. In dem gutbesuchten Hause gab es namentlich für Frau Schwarz vielen Beifall.

Mitteilungen der Theaterkanzlei und Konzertbureau

* Vier Akte der Lustigkeiten ist Bela Szenes' Posse „A csirkéfogó“, die im Lustspieltheater Samstag zur ersten Aufführung gelangt. Es ist schon lange her, daß eine Novität einen so glänzenden Theaterzettel bekam, wie „A csirkéfogó“. Gestalten, von denen eine amüsantester ist als die andere, tragen die geistvoll ausgebaute Handlung. Auch in den Neugierigkeiten ist alles geistreich, was zum vollen Erfolg des Stückes eines unserer populärsten Bühnenschriftsteller erforderlich ist.

* „Fanny és a cselédkérés“ gelangt in dieser Woche noch morgen, Donnerstag, und übermorgen, Freitag, zur Aufführung. Jedermann spricht in Ausdrücken vollsten Lobes von dem prächtigen Stück Jerome K. Jeromes und seiner ausgezeichneten Aufführung im Lustspieltheater, die eine der besten künstlerischen Vollbringungen dieser Bühne ist.

* Sonntag nachmittag wird im Lustspieltheater „Oszlilagok“ gegeben. Ermäßigte Preise der Plätze.

* Bedekinds „Muzik“ mit Marie Orska gelangt Freitag zur Aufführung im Hauptstädtischen Operntheater als erstes Auftreten der berühmten Künstlerin und des Wiener Kommerzielle-Ensembles. Das Interesse für sämtliche Vorstellungen des Orska-Gastspiels ist ein ganz außerordentliches. Sonntag wird „Muzik“ wiederholt, Samstag und Montag wird „Schloß Wetterstein“ in Szene gehen. Für Dienstag und Donnerstag ist „Rausch“ von Strindberg zur Aufführung angesetzt. Mittwoch tritt Marie Orska in dem Passionspiel Strindbergs „Osteru“ („Husvet“) auf. Karten zu allen Orska-Abenden werden ohne Vorverkaufgebühr abgegeben.

* Die Abschiedsvorstellungen von „Halla, Amerika!“ nur noch heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, wird im Hauptstädtischen Operntheater die amerikanische Sensationsrevue „Halla, Amerika!“ gegeben. Donnerstag verabschieden sich die Haske-Girls vom Publikum des Hauptstädtischen Operntheaters.

* Bei halben Sommerpreisen jeden Abend „Májusi muzika“ im Renaissance-theater. Emerich Farkas' musikalisch reizendes, teils hochamüsanter Budapest-Lebensbild wird in jeder Vorstellung durch das Ensemble Kózi János, Marie Lázár, Julius Komposhy, Pétergy, Winklár, Sugár dargestellt.

* Heute, Mittwoch, gelangt im Stadttheater die höchst erfolgreiche „Dolly“-Operette zur Aufführung.

* Fragen Sie Ihren Verwandten, fragen Sie Ihren Freund, Ihren Nachbar, Ihren Bekannten, wie ihm „Dolly“ im Stadttheater gefallen hat.

* Ein Operetten-Welterfolg — bei den billigsten Sitzpreisen. Sehen Sie sich „Dolly“ an im Stadttheater. Aufführungen in der laufenden Woche: heute, Mittwoch, ferner Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag abend.

* Alfred Picaver, der erste Operntenor der Welt, singt im Laufe der folgenden Woche im Stadttheater. Der illustre Künstler tritt in zwei berühmten Partien auf: Montag, den 13. Mai als Herzog in „Rigoletto“. In derselben Vorstellung tritt auch die hervorragende Solopräsentantin des Opernhauses Gitta Alpar als Gilba auf. Mittwoch, den 20. Mai, singt Kammerfänger Picaver die Partie des Cavaraboffi in „Tosca“. Seine Partnerin in der Titelrolle wird die Künstlerin des kön. Opernhauses Kózi Walter sein. Karten für beide Picaver-Abende können bereits an der Kasse des Stadttheaters und in den Vorverkaufslökalen der Stadt gelöst werden.

* Sehen Sie sich auf den Sitzsäulen und an den Annoncentafeln die Sitzpreise des Stadttheaters genau an.

* Das Saisonkonzert der Philharmonischen Gesellschaft findet am 18. Mai statt. Die Gesellschaft veranstaltet aus diesem Anlaß unter Mitwirkung von Dr. Ernst Dohnányi, Gabriele Kelle, Marie F. Bajildes, Koloman Patáky, Franz Szende und des Palestrinachsors einen Beethoven-Abend, bei dem Dr. Ernst Dohnányi und Ferdinand Kékai dirigieren werden. Das Konzert gewinnt dadurch eine besondere Bedeutung, daß dabei Dr. Ernst Dohnányi nach langer Zeit ein einzigesmal in Budapest auftreten wird, da ihn seine Verpflichtungen bis Februar kommenden Jahres an Amerika knüpfen. Zum Vortrage gelangt die IX. Symphonie und das G dur-Klavierkonzert.

* Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky wird Donnerstag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania über Hinterindien (Abenteuerliche Reisen) vortragen.

Sportnachrichten

Menschenport

Fußball

Heute, Mittwoch, nachmittag werden auf der Sportbahn der Uellberstraße zwei Fußballwettpiele stattfinden, und zwar um halb 4 Uhr der Vorentscheidungskampf um den ungarischen Pokal zwischen FTC und BFC; um halb 6 Uhr wird KSC gegen Törekös ein Meisterschaftswettpiel absolvieren.

Bolton Wanderers, die berühmte englische Berufsmannschaft, wird Sonntag gegen eine aus den Spielern des MTK und des FTC zusammengestellte Mannschaft den Kampf aufnehmen. Bolton Wanderers unternehm die Tournee mit insgesamt vierzehn Mann, in der Meinung, daß diese Zahl für die „leichten“ Wettpiele genügen werde. Aber schon die ersten zwei Wettpiele brachten eine Enttäuschung.

Gegen Sakoah in Wien konnten sie nur nach hartem Kamp siegen, gegen MTK mußten sie alle ihre Kräfte anspannen, um eine Niederlage zu vermeiden. Außerdem wurde ihr bester Spieler, der Mittelhalb Sedon, kampfunfähig. Dieser Umstand veranlaßte die Leitung von Bolton Wanderers, nach England zu telegraphieren, damit man die drei unlängst gekauften vorzüglichen neuen Spieler sofort nachsenden soll. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Sedon bis Sonntag hergestellt sein und am Wettpiel teilnehmen wird.

Tennis

Die Tennismeisterschaften von Budapest beginnen heute, Mittwoch, nachmittag 3 Uhr auf der Margareteninsel. Am Wettkampf werden außer den besten ungarischen Tennisspielern auch Colombi (Italien), Rodenhauer und Fel Hermann (Deutschland), Rohrer und Gottlieb (Tschechoslowakei) teilnehmen.

Pferdesport

Budapester Rennen

Der um 3 Uhr nachmittags einsetzende Regen hielt zwar sehr viele vom Besuch der neuen Rennbahn ab, dennoch war ziemlich viel Publikum erschienen. Die Sportliebhaber hatten es nicht zu bereuen, daß sie erschienen waren, denn außer dem Damenpreis, wo die zwei stärker gewetteten Pferde: Pronto und Rangos nur die Plätze besetzen konnten, haben in allen anderen fünf Rennen die Favorits gesiegt. Im Hauptereignis des Tages, im Damenpreis, gewann Szándékos, die von Ladislav Hegyi energisch geritten wurde. Als starke Favorits siegten: Korál (pari), Kurts (2:1), Pompadour (pari), Alperes (2:1) und Paraszt (8:10 auf). Es war ein schlechter Tag für die Wuchmacher, doch gut für die Wettenden. Die ausführlichen Resultate waren die folgenden:

1. Rennen. Eugen Drebers Korál (L. Szabó II) Erstes, Milton (Martinek) Zweites, Vignourf (Pinter) Drittes. Unplaciert: Rival, Szepes. Mit Halslänge gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisateure 1000:1600, Platzwetten 1000:1400, 1600. Buchwetten: Pari Korál, 4 Milton, 8 Vignourf.

2. Rennen. E. Horváths Kúrtós (Schejbal) Erstes, Cuncator (G. Szabó) Zweites, Egon S. (Eperjess) Drittes. Unplaciert: Godalming, Pazzo, Altes Bristol, Legenda, Drégely, Mabi II, Silberbrook, Szilfa, Stepper, Mite Rag. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach fünf Viertellängen Drittes. Totalisateure 1000:2300, Platzwetten 1000:1400, 3100, 3500. Buchwetten: 2 Kúrtós, 4 Cuncator, 8 Egon S.

3. Rennen. A. Mészáros Szándékos (Hegyi) Erstes, Pronto (Selmeczy) Zweites, Rangos (Csernovits) Drittes. Unplaciert: Pergolese, Muzika, Székrafja. Mit einer halben Länge gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateure 1000:5800, Platzwetten 1000:1800, 1300. Buchwetten: 3 Szándékos, pari Pronto, 1/2 Rangos.

4. Rennen. Graf Dionys Benckheims Pompadour (Schejbal) Erstes, Eladólány (Rojta) Zweites, Big legény (Babinecz) Drittes. Unplaciert: Suti, Lampasse, Létrang, Erdökincse, Freudenau, Bau-Bau, Ehmény, Ribizke, Hethpe, Antinea, Borvirág, Kék madár, Kózlalány. Mit fünf Viertellängen gewonnen, nach fünf Viertellängen Drittes. Totalisateure 1000:2100, Platzwetten 1000:1400, 1900, 4500. Buchwetten: Pari Pompadour, 4 Eladólány, 20 Big legény.

5. Rennen. Ersics Gestüts Alperes (B. Gulnás) Erstes, Kozgonyi (Schejbal) und Perfection (Gutai) in totem Rennen Zweite. Unplaciert: Szándékos, Mbut, Mirrabat, Liborius, Ebes babám. Mit einer Länge gewonnen, totes Rennen. Totalisateure 1000:2400, Platzwetten 1000:1300, 1400, 2800. Buchwetten: 2 Alperes, 6 Kozgonyi, 2 Perfection.

6. Rennen. Graf Szapárgs Paraszt (Schejbal) Erstes, Dack (L. Szabó II) Zweites, Székkiáktó (Sajdik) Drittes. Unplaciert: Ofarfo. Buchwetten: 8:10 auf Paraszt, 3 Dack, 1/2 Székkiáktó.

* Graf Heinrich Herberstein, der am ersten Tag des Budapest Rennens die Aenden des Starters versehen hatte, hat abgedankt und am zweiten Tag hat schon Oberlieutenant Alabár Farkas — der Starter des Herrenreiterverbands — als Starter funktioniert. Die Startis waren tabellos.

Für den Millenniumspreis stehen die Wetten folgendermaßen: 2 1/2:1 Montalió, 3:1 Csavargó II, 4:1 Dátondi, 5:1 Réponse und Száná, 6:1 Agras, länger die anderen.

Für Dominik, den erfolgreichen Hengst des Baron Rothschil-Stalles, wurde im Millenniumspreis Keuleg erklärt, weil der Hengst im Preis nicht gut abgegriffen hat. Pompadour (Prince-Pompás) eine racing like-Stute des Stalles Benckheim, gewann ihr erstes Rennen in einem Sechzehnerfeld. Fünf Viertellängen hinter ihr kam als Zweite des Gestüts Bakonypölöske Eladólány (Ofian-Landturn) herein, die auch halb ihr Rennen gewinnen dürfte. Schejbal war der Held des zweiten Renntages. Er gewann drei Rennen: mit Kúrtós, Pompadour und Paraszt und wurde mit Kozgonyi Zweiter im Handicap.

Zwei Stallwetten waren für den zweiten Budapest Rennntag angemeldet, auf Alperes und Paraszt und alle zwei sind gelandet.

Offener Sprechsaal.*

Hausbesitzer!

Verwalte Berliner Häuser für cca M. 30.— pro Monat Abrechnung, Belege, Überschuss sofort! Garantie, la Referenzen. Verlangen Sie Prospekt! H. E. Drobny, Berlin O. 17, Beymestr. 14.

Spezialarzt

für Blut- u. Geschlechtskrankheiten SILBER BALVARSAN-IMPfungem. Ordination den ganzen Tag über. Rákóczi-ut 82, I. vis-à-vis dem Róchospital. 8347

Bureau mit Telefon

ausschliesslich zum Tagesgebrauch, in unmittelbarer Nähe der Andrassystrasse, zu vermieten

VI., Jókai-tér 10, Halbstock 2. Telefon: 157-70

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Szulamit filmszkecs a Fővárosi Nagymozgóban

Filmesített keleti daljáték 3 film és 3 színpadi részben. A darabban előforduló „Kölnidró“ Telesi Sándor énekli. Előadások kezdete 5, 1/2, 1/20 órákor.

Spezial-G... Budapest... DIE PERL... GRA... Kom... Mon... Juli... Briele in ungaris... Há... Dob-ut... R... terjeszté... Tenárok, tanítók... heresektént. Vidé... BUTOR... M... Schlafzi... zu den allerbi... KRO... Sesseiniede... A. KENDI, IV... Zwei elega... Gas... auch für Zah... per so... V., Lipót-körut... Vadnai... mekei és az... mélységes i... szeretet ne... anya és nag... Vad... életének 61-i... évében f. h... elhunyt. Felejtethe... délután 4 ó... izr. temető h... Budapest... Ald... Dr. Kun Lip... Jenő, öz... Dr. Kun Li... délután 3

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Muzseum-körút 17. szám.

RICCIONE DIE PERLE DES STRANDES DER ADRIA GRAND HOTEL LIDO

Komplette Pension 30 Lire pro Person Monate Mai, Juni, Septembe., Oktober, Juli, August. Prospekte auf Verlangen.

Frage in ungarischer und deutscher Sprache beantworten wir.

Hálókébédők és teljes lakberendezések részletre is Dob-utca 53. szám. Akácfa-utca és Kertész-utca között.

Rajzeszköz szabadalm. újdonság

terjesztéséhez urak kerestetnek

BUTOR háló, ebédli, nriszoba, matrac, sezlön, garnitúra a legegyszerűbbtől a legdiszesebb kivitelben oriasi választékban VII. Kőauzá-tér 6 (Nyár-utca sarok). Vidékre előrendül csomagolás. Pontos kiszolgálás.

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Chaiselongues. Matratzen, Kücheneinrichtungen

auf Kredit

zu den allerbilligsten Barzahlungspreisen erhältlich KROH VII., Akácfa-utca 45 (zwischen der Dob- u. Wesselenyi-utca)

Sesselniederlage und Ledermöbelherzeuger A. KENDI, IV., Semmelweisg. 7. Telephon: 15-58.

Zwei elegante, glänzend eingerichtete, grosse

Gassenzimmer

auch für Zahnarzt, Arzt oder Advokaten geeignet. per sofort zu vermieten. V., Lipót-körút 4, III. St. 2-3. Lift. Telephon 69 69

Vadnai Henrik egy a maga, valamint gyermekéi és az egész gyászoló család nevében mélyszégyen fájdalommal jelenti, hogy törőn szeretett neje, életének hűsége társa, a legjobb anyja és nagyanya

Vadnai Henrikné szül. Klein Malvin

életének 61-ik, legboldogabb házasságának 40-ik évében f. hó 11-én hosszas szenvedés után elhunyt. Felejtethetlen halottunkat f. évi május 13-án, délután 4 órakor kísérik a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából örök nyugalomra. Budapest, 1925 május hó 12-én.

Aldás és béke poraira!

Dr. Kun Lipótné Vadnai Ilona, dr. Vadnai Jenő, özv. Kerekes Lászlóné Vadnai Margit, gyermekei. Dr. Kun Lipót, veje. Kun Bandi, unokája. Külön villamos-kezelés délután 3 órakor indulnak a Rákus-körhíztól.

Volkswirtschaft

Die Entwicklung der polnischen Rohölindustrie

Von Dr. Bruno Singermann, Wien

Polen, das im Jahre 1909 mit mehr als 208.000 Zisternen Jahresförderung an Rohöl in dieser Industrie seinen Höhepunkt erreichte und damit in der Weltproduktion in die vorderste Reihe rückte, konnte diesen erreichten Standard in den darauffolgenden Jahren nicht mehr halten und die Ergebnisse der Produktion in den Nachkriegsjahren haben bisher im Gegensatz zur rumänischen Petroleumindustrie auch die Förderung des Jahres 1914 noch nicht erreicht. Dies hat wohl hauptsächlich darin seinen Grund, daß es der polnischen Raphthaindustrie bis nun nicht gelungen ist, diejenigen bedeutenden Mittel flüssig zu machen, die die Abbohrung noch unerforschter Terrains ermöglichen würde.

Die Tätigkeit in den Nachkriegsjahren beschränkte sich daher vorzugsweise auf Bohrungen in den bereits als erdölproduzierend bekannten Terrains, von denen noch immer das Drohobyczer Revier mit seinen Gemeinden Borslaw, Lufstanowice und Wraznica führend erscheint.

Die Intensivierung der Bohrarbeiten im Drohobyczer Gebiet hat denn auch den Erfolg gezeitigt, daß in den letzten Monaten ein leichtes Ansteigen der Förderungsziffer beobachtet werden konnte. Die Drohobyczer Petrolstatistik veröffentlicht nun die Produktionszahlen per März, welche sich für die Hauptgebiete Borslaw, Lufstanowice und Wraznica samt den anschließenden Terrains auf 4847 Zisternen belaufen. Dies bedeutet gegenüber der Februarförderung von 4268 Zisternen eine Zunahme von 4.5%. In der Gesamtförderung nimmt Lufstanowice, das bereits seit Jahren in der Produktion die alte Nachbargemeinde Borslaw überflügelt hat, mit 1870 Zisternen die erste Stelle ein und seine Produktionsziffer stellt rund 39% der Gesamtförderung dar. Wie stark das politische und wirtschaftliche Interesse Frank-

reichs an der Entwicklung der polnischen Mineralölindustrie geworden ist, geht daraus hervor, daß fast 60% der Förderung auf in ihrer Majorität französische Gesellschaften entfiel. Die nächste Stelle nehmen die österreichischen Unternehmungen, deren Ausbeute etwa die Hälfte der französischen beträgt, ein, sodann folgen die polnischen und ungarischen Rohölgesellschaften, welche letztere ein Ergebnis von 254 Zisternen verzeichnen. Obwohl der amerikanische Standard Oil-Konzern durch seine polnischen Raffinerie-Anlagen sich einen bedeutenden Einfluß in der Raphthaindustrie zu schaffen wußte, ist die Bohrtätigkeit der Amerikaner in den polnischen Gebieten unbedeutend und das Ergebnis im März wird mit 119 Zisternen angegeben. Fast vollkommen verdrängt erscheint das deutsche Kapital in den polnischen Bohrunternehmungen, an deren März-ergebnis deutsche Gesellschaften mit nur 6 Zisternen teilhaben.

Mit Rücksicht darauf, daß die Aktien der größeren polnischen Raphthageellschaften an den Börsen mehrerer Staaten West- und Mitteleuropas notiert werden, erscheint es interessant, die Förderung der einzelnen Gesellschaften in diesem Zusammenhange bekanntzugeben. Es produzierten im Monat März in Zisternen berechnet „Galicia“ 592, „Silva Plana“ 568, „Fanto“ 511, „Raphtha“ 503, „Prentier“ 484, „Dabrowa“ 416, „Olej Szalmy“ (Standard-Konzern) 118, „Pimawnowa“ 112.

Die größte Zahl produzierender Sonden besitzt, dem Ergebnis der Förderung entsprechend, Lufstanowice, deren Zahl mit 110 angegeben wird. Eingegossen steht Borslaw mit 46 im Bohren befindlichen Schächten an erster Stelle. Insgesamt waren von 885 Schächten des ganzen Gebietes zu Ende März 463 im Bohr- oder Solbbetriebe.

Von der Börse.

Ruhig, geschäftslos.

Der deplorable Zustand unserer Börse läßt sich am eindrucksvollsten durch die Tatsache schildern, daß die Aktien der Kommerzbank heute auch mit 960%, also mit 960,125 Kronen gehandelt wurden. Diese 125 Kronen bedeuten aber etwas weniger, als 1 Friedensheller. Bei einem Schluss von 5 Stück Kommerzbankaktien in Werte von nahezu fünf Millionen Papierkronen wird somit um vier Goldheller gehandelt! Wenn überhaupt derzeit von einem Effektenhandel gesprochen werden kann. Das Publikum hat sich von der Börse vollständig zurückgezogen, die lokale Spekulation verhält sich, da von nirgends eine Anregung kommt, streng reserviert und heute war es nur die Kontermine, die den Markt mit ihren Abgaben alimentierte. Da die patronisierenden Institute das ausgebotene Material zum größten Teil aufnahmen, kann man von einem weiteren Abbröcklungsprozess der Kurse gesprochen werden und bloß einige Bergwerksaktien erlitten größere Kurseinbußen. Die vor einigen Tagen noch stark favorisierten Druckereifaktien waren so wie gestern, auch heute nachgebend. Einige Mühlenaktien, wie Viktoria, Budapest und Hungaria werden von einem hiesigen Großspekulanten angeblich für amerikanische Rechnung ständig aus dem Markt genommen. Der Kullissenmarkt war ruhig, matt. Für Renten zeigte sich etwas Interesse und konnten die Kurse um eine Kleinigkeit anziehen. Wochengegeld notiert 1/4 bis 7/16 Prozent, wird aber wenig in Anspruch genommen.

Die Kursabschwächungen betragen (in tausend Kronen) für Baupit 25, Wagnest 65, Kohlen 60, Urifaner 27, Salgó 5, Neustifter 5, Viktoriamühle 4, Ganz 77, Südbahn 4, Miskolcser 7, Zuder 20, Georgia 7, Tokajer 4, Glücklich 25, Tem. Spir. 10, Goldberger 3, Baumwolle 7, Summi 5, Eisenbahnverkehr 4, Telephon 5 1/2, Athentium 8, Frankfin 3, Globus 4, Pallas 12. Erhöht waren Ung. Affek. 100, Pannonia 75, Budapest Mühle 2, Waffen 5, Ofa 8, Wfir 4, Staatsbahn 4, Braßöer 12 1/2.

Die Nachbörse war total geschäftslos, die Tendenz erfuhr keine Veränderung. Es kamen die folgenden Kurse vor: Ung. Kredit 380-381, Kohlen 3125, Ganz 2235, Georgia 269, Urifaner 1015, Telephon 115, Rima 118.

Vom Getreidemarkt.

Weitere Abschwächung.

Die Verflauung der amerikanischen Märkte setzt sich fort. In Chicago sind die Weizenpreise um 2 1/2 Cents, die Roggenpreise aber um 2 1/2 bis 5/8 Cents gewichen, während Newyork noch stärkere Rückgänge meldet. Auch der hiesige Markt verlor weiterhin in matter Haltung, wozu insbesondere die aus den verschiedenen Gegenden des Landes einlangenden Regenmeldungen beitrugen. Die Mühlen verhalten sich wieder reserviert und es gelangten nur einzelne Waggons Weizen zu 5050-5100 frachtfrei hier zum Verkauf. Neumeizen erzielte 3900-3925 frachtfrei hier. Roggen war flau und erzielte 4400 frachtfrei hier. Die Mehl- und Kleiepreise blieben unverändert. Mais lag weiterhin fest, prompte Ware wurde zu 2625-2650 frachtfrei hier gehandelt, Cinquantin erzielte 2900-3100 ab Station. Hafer, Gerste und Hülsenfrüchte waren geschäftslos.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaubar: Weizen, Weiße, 76 Kg. 502,500-505,000, 77 Kg. 507,500-510,000, 78 Kg. 512,500-515,000, Komitat Fejer, 76 Kg., 500,000-502,500, 77 Kg. 505,000-507,500, 78 Kg. 510,000-512,500, Roggen 442,500-447,500, Futtergerste 320,000-330,000, Hafer 415,000-430,000, Mais 262,500-265,000, Kleie 227,500-230,000, Sirke 250,000-260,000 K., alles Parität Budapest.

(Ein Vortrag Dr. Gustav Graf' in Wien.) Aus Wien wird gemeldet: Heute abends hielt im Saale der Handelskammer in Anwesenheit von Vertretern der österreichischen und ungarischen Regierung, sowie von Vertretern der wirtschaftlichen Körperschaften der früheren ungarische Minister Dr. Gustav Graf einen Vortrag über die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Annäherung der mitteleuropäischen Staaten. Der Vortragende betonte in seiner Einleitung, daß sich gegenwärtig in der Weltwirtschaftspolitik derselbe Prozess abspiele, der sich vor 100 Jahren in der Nationalwirtschaft der einzelnen europäischen Staaten vollzogen habe, nämlich: der Großbetrieb verdränge den Kleinbetrieb. Sodann verwies Graf auf die gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Tendenzen und erklärte, das Bestreben, aus den gegenwärtigen Verhältnissen herauszukommen, sei begründet, dessen Verwirklichung gestalte sich aber von Jahr zu Jahr schwieriger, da aus dem übermäßigen Schutze der natio-

ach hartem Kampf... wurde ihr bester... nach England... anhängig gekauften... soll. Es ist auch... hergestellt sein

ft beginnen heute... gareteninsel. Am... garischen Tennis... er und Fil. Dey... (Tschechoslowakei)

Wegen hielt zwar... ab, dennoch war... kritikhaber hatten... denn außer dem... weiteten Fieber... besetzen konnten... worits gefügt. Im... preis, gewann... energisch geritten... (pari), Kurios... (2:1) und Pa... tag für die Bud... ausführlichen Re...

(2. Szabó II) ... (Pinter) Drittes... gewonnen, nach... 600. Flaggmetten... 4, 4 Riflon, 8

(S. Szabó II) ... (Pinter) Drittes... gewonnen, nach... 600. Flaggmetten... 4, 4 Riflon, 8

(S. Szabó II) ... (Pinter) Drittes... gewonnen, nach... 600. Flaggmetten... 4, 4 Riflon, 8

(S. Szabó II) ... (Pinter) Drittes... gewonnen, nach... 600. Flaggmetten... 4, 4 Riflon, 8

(S. Szabó II) ... (Pinter) Drittes... gewonnen, nach... 600. Flaggmetten... 4, 4 Riflon, 8

en Tag des Buda... ersehen hatte, hat... in Oberleutnant... reiterverbands -... tabellos.

des Baron Roth... Reugel erklärt... abgeknitten hat... racing like-Stute... Rennen in einem... kam als Zweite... (Offian-Land... innen dürfte... entaug. Er ge... im Sandicap... reiten Budapest... araft und alle

er! - pro Monat... ort! Garantie... prospekt!... ymestr. 14.

sk-ankehten SIL... FUNGEM. Ordina... über. Rákóczi-ut... onusspital. 8047

eion... brauch, in... ystrasse, ... leton: 157-70... t beantwortlich.

erste Stelle einnimmt. Die Konferenz beschloß...

(Konkurse.) Der Konkurs wurde eröffnet: gegen die...

(Zwangsvergleich.) Das Zwangsvergleichsverfahren wurde...

Wien, 12. Mai. Ungarische Krone 0.009960 G., Budapest...

Zagreb, 12. Mai. Budapest —, Wien —, Bukarest —.

Ausländische Börsen.

Wien, 12. Mai. Die Effektenbörse eröffnete lustlos...

Berlin, 12. Mai. Die Stimmung der Effektenbörse war...

Korrespondenz der Redaktion

„St. Ulfen.“ Da bisher die Valuationsgesetze nicht...

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank, 12. Mai.

Table with exchange rates for various currencies like Oesterr. Kronen, Belgische Franc, etc.

Devisenkurse.

Table with exchange rates for various cities like Budapest, Berlin, Prag, Zürich.

DEUTSCHE LANDPOST. Grösstes und verbreitetes Tagblatt in den deutschagrarischen Gebieten der Tschechoslowakei. Redaktion und Verwaltung: Prag, II., Wenzelsplatz 61 (Vacl. nám.).

vielleicht, bis die Valuationsverordnung herauskommt...

Die Lose der nachstehenden Einjender von Losanfragen wurden nicht gezogen...

Chefredakteur: Dr. Josef Stralzer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Rumlik.

Magyar Kir. Opera. Bajazzók, Sylvia. Nemzeti Színház. II. Richard. Kamara Színház.

Vígyszínház. Fanny és a cselédkérdés. Fővárosi Operettszínház. Halló, Amerika.

Apollo Színház. (Helikon épületben, Eszkü-tér) Telefon: József 150-01.

KERT-MOZI. Aréna- und Vilma királyné-ut sarkán. Telefon: 26-04.

Hajlik a fenyő Rádió. Dámák a faluban Grand Café Korona.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Teréz-körút. Tel. 122-82.

Cirkus Beketow. Heute abend halb 8 Uhr 3 grosse Schlager: Fortunio Afra.

Nyugat-Mozgo. Teréz-körút 41. Telefon: 71-62.

Royal Orfeum. Erzsébet-körút 81. Telefon: József 121-67, 121-68.

OLYMPIA. Erzsébet-körút 26. Tel.: J. 129-47.

Barbette, 3 Karrey, „Wupp“. oimü egyfelvonásos és 7 artista szám.

Royal-Apollo. Erzsébet-körút 45/47. Tel.: J. 118-34.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órákor.

TIVOLI. Nagymező-utca 8. Telefon 80-48.

ELIT-MOZGÓ. Vígyszínház mellett.

URANIA. Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 121-35.

Vertical table on the left edge with various numbers and small text.

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberartikel... Szigeti Nándor és Fla. Budapest, IV., Múzeum-körút 17.

MÖBEL, TEPPICHE

Möbelkredit-Abteilung der Bogl. Handelsges. u. Comp., Möbelwarenhaus, VI., Vilmos császár-ut 43.

Vasbutor, rézbutor, sodrony-ágybetét gyári árban. Vasbutorgyári lerakatban. Király-u. 66. Teréz-körút sarok.

Vasbutor, rézbutor, ágybetét, kárpizott matrácok, legolcsóbban Prohászka-gyár, VI., Zichy Jenő-utca 46.

BEKLEIDUNG

Frühjahrsmodell, Kostüme, Seiden- u. Stoffkleider zu Gelegenheitspreisen. Brautkleider werden ausgetüchtelt. Almásy-utca 4.

OFFENE STELLEN

Ügynökök, intelligens urak, 1 millió övédekkel szembeni cikk eladására kerestek. Megbeszélés: Szende Henrik, VII., Kertész-utca 48, I. 7. 3-5-ig.

Leány jobb családból, aki szülei lakik, háztartásban segít, koszt nélkül, heti fizetéssel felvételt. Beesületes 872 kiadóba. 19872

Deutsches Fräulein zu einer älteren Dame gesucht. Akadémia-utca 16, II. 5. 19933

STELLENGESUCHE

Zum Vorlesen oder Üben der Deutschen Sprache empfiehlt sich ältere Beamtenswitwe. Briefe erbeten an die Exp. d. Bl. unter „D. K. 852“.

Intelligentes Fräulein sucht Stelle als deutsche Korrespondentin. Gefl. Anträge unter „Gräzerin 931“ an die Exp. 19931

Művelt, szellemes uriaszony, iróné, társalkodónői minőségben azonnali elfoglaltságot keres a délutáni, esetleg esti órákra is francia, német társalgással. Levelek a kiadóba. Tartalmas 829 jellegre. 19829

Intelligente Erzieherin, unterrichtet auch Musik, sucht Tagesstelle. Zuschriften erbeten unter „Szeged 936“ Exp. 19936

Intelligentes deutsches Fräulein sucht für den 15. Mai Tagesstelle, wünschenswert VII. Bezirk. Unter „Borneimes Haus“, Ferenczy hirdetőbe. 12255

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu einem fünfjährigen Bubben für die Nachmittage gesucht. Vorzuzustellen nachmittags 2-3 Uhr. Stefania-ut 25. Kaffeehaus 73

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu einem fünfjährigen Bubben für die Nachmittage gesucht. Vorzuzustellen nachmittags 2-3 Uhr. Stefania-ut 25. Kaffeehaus 73

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Die Ausstattung für ein Ehepaar

wird schon am

29. Mai d. J.

unter allen Abonnenten des „NEUES PESTER JOURNAL“, auch jenen, die bis spätestens 15. Mai das Blatt auf ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines kgl. Notars

ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung,

Die Lose werden allen Abonnenten

gratis und franko zugestellt.

Die Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, sind die folgenden:

- Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid.
Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akácia-utca 45: ein komplettes Speisezimmer, bestehend aus: 1 Kredenz, 1 Pfeiler, 1 Tisch und 6 Sessel.
Bleier, Möbelwarenhause, VII., Akácia-utca 7: ein komplettes Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten, 2 Schränken, 2 Nachtkästchen und 1 Toilettenspiegel.
Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akácia-utca 45: eine komplette Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Holz- und Kohlenkiste, 1 Mistkiste, 2 Hockerl, weiss angestrichen.
Nagy János, Tapezierer, IV., Cukor-utca 5 (gewesene Himzö-utca): eine Chaiselongue, 180x80 Zm., mit grauem Damastüberzug.
Dostál A. Krútsich (Modesalon), V., Vilmos császár-ut 36, III. 5: ein Morgenkleid.
Bálint und Dán, Juweliers, IV., Kossuth Lajos-utca 13: eine wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckeruhr, Marke „Atlantik“ mit Ständer, ein silberner Modespiegel mit Email, eine silberne Herrenknopfgarnitur.
Salon Tauszky, VII., Király-utca 13. III. Gebäude: ein prachtvoller Damenhut.
Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ausstattung.
Ilona Scheiner, V., Bécsi-utca 8: einen echten Spitzenvorhang.
Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI., Vilmos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug.
Martos, IV., Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damenschuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.
Mezey, Schuhalon, VI., Andrássy-ut 16: ein Paar prachtvolle Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.
Arany und Lukács, Juweliers, IV., Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe.
Argentwerke, IV., Váci-utca 5: eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaslinse.
Sternberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Hofmusikinstrumenten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60: ein Grammophon mit prachtvollem Klang.
Ungar, Elekthermax-A.-G., VI., Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektrisches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochgeschirr von 1 1/2 Liter.
Komlós Mór, Lusterfabrik, VI., O-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper): ein Speisezimmerluster, eine Schlafzimmerlampe und zwei Nachtkästchen-Stehlampen.
Artur Edinger, (V.), Fabrikergasse 21, ein Gaskocher.
Erdélyi borozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszínház-utca 8: ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.
Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV., Korongasse 3: ein Gaspökeffer.
M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherzeg-utca 14-16: Kölnerwasser in einem geschliffenen Flacon, einen echten MEM-Rasierapparat.
Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radioapparat, in der Wohnung aufmontiert.
A. Hendrich, gewesene erzhertzogliche Blumenhalle, VI., Esküstrasse 5: ein schönes Brautbukett.
Prohászka János, kgl. ung. patentierte Messingmöbelfabrik, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46 ein Doppel-Messing-Ehebett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz.
Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbettenfabrik, VII., Dob-utca 58: ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze. (Eigenes Fabrikat.)
Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice.
Nemzeti Nagy Aruház, VII., Király-utca 7: zwei Gobelin-Bettdecken und eine Gobelin-Tischdecke.
Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Laufteppich.
Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäsche-Ausstattung.
Salvator-Verbandstoffabriks-A.-G., VI., Nagymező-utca 4: ein Paar Damenschneeschuhe und ein Paar Herrenschuhe.
Hegedüs u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Unternehmen, IV., Hajó-utca 8-10 im Hof: ein elektrischer Heizofen.
Warenhause Rosenberg Adolf, Eingang VI., Király-utca 32 und Kazár-utca 2 (Ecklokal): zwei Bettdecken.
Josef Wasserberger, Hutmachermeister, V., Lipót-körút 12: ein Zylinderhut.
Fiamei Kávéipari és Aratógalmi Rt., IV., Hajó-utca 8-10: zwei Dosen á 1/2 Pfund Popoff-Chinatea.

GESCHÄFTE

Schönes Atelier, eventuell mit Villenwohnung am Gellérthegy zu vermieten. Vermittler verbeten. Ertekessiló és Epió rt., Föhérecz Sándor-utca 4. 3776

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Forduljunk mindennemű tökélelyezési és hitelügyben hazánk békesebb legtekintélyesebb, tökelegerebb és legmegbizhatóbb bankcéhez, a Róth Bankhoz, Budapest, Vilmos császár-ut 45. Alapítási éve: 1906. 5906
Gelddarlehen auf Alles effizient vorzuziehend. Wechselt, Vadász-utca 84. Telefon 193-89. 3960
Geld placiert gegen gültige Verbindungen und höhere Deckung. Wechselt, Vadász-utca 84. Telefon 193-89. 3960

GESUNDHEITSPFLEGE

Gyógymassör, tyukszemvágó, orvosilag vizsgázott, ajánlkoz uribázkhoz. Hagenauer, Ullói-ut 117. Trafik. 19988

MIETUNG UND VERMIETUNG

Wohnungen zu übergeben: Herrliche Villenwohnungen am Gellérthegy zu vermieten. Vermittler verbeten. Ertekessiló és Epió rt., Föhérecz Sándor-utca 4. 3776

Möblierte Zimmer Verpflegung

Zwei elegante, glänzend eingerichtete große Gassenzimmer, auch für Zahnarzt, Arzt, oder Advokaten geeignet, per 1. Mai zu vermieten. V., Lipót-körút 4, III. Stock 2-3. (Zif. Telefon 69-69.) 19656
Mozsár-utca 9, II. 17. alt. csinosan berendezelt szoba 1 vagy 2 ur részére kiadó. 19934

KURORTE

Frühjahrs- und Sommeraufenthalte
Bei Anfragen
über bei dem Besuch der hier angelegten Kurorte, Sommerfrischen, Sole, Gaißhöfen, Pensionen u. wollen Sie sich an das „Neues Pester Journal“ wenden. Sie werden dadurch einen Vorteil.

Sommernwohnungen in Rogaska Slatina, Jugoslawien (Rohitsch-Sauerbrunn). Hotel Triglav offeriert Zimmer von 15 Dinar. Pension 40 Dinar. 6518

Ferienheim Pension Winkler in Unterach am Attersee, Ob-Österr., nimmt noch Anmeldungen für Knaben und Mädchen entgegen. Bei Anfragen Retourmarke erbeten. 12419

Cobruna bei Abbazia, Pension „Marienheim“, vorzügliche Verpflegung samt Zimmer 30 Lire täglich. 6523

Sommerfrische, Gaißhof Goppel, Zährtenfeld-Böheimkirchen, sehr nahe beim Wald, auch Badegelegentheit, werden Sommergäste m. guter Verpflegung, hauptsächlich Milch und Eier, für Mai und Juni aufgenommen. 12429

Riccione, Pension Adriatico, im Zentrum. Terrasse am Meer, Gaißhof direkt am Strande; volle Pension inkl. Zimmer, Badefabine u. Bedienung Mai, Juni u. September 25 Lire. Besitzer: Caldari Virginia. 12429

Hotel-Pension Touristen, Schottwien am Semmering, vermietet Zimmer mit voller Verpflegung. Bannenberg, Vols-Schwimmbad. Besitzer: S. Waighner. 12492

Pension „Antoniusheim“, Altmünster am Traunsee, beste Verpflegung, Pensionspreis im Mai und Juni 6 und 7 Sch. 12423

Böhmervald. Sommerfrische, Herrl. ruhige Lage, mitten im Nadelwald, 5 reichliche Mahlzeiten inklusive Zimmer 5 Sch. Musikant Wien, III., Jafangasse 21, Schirmgeschäft. 12443

Pension Sonneck, Brigglegg, Tirol. Ruhige, staubfreie Lage, beste Verpflegung. Pensionspreis per Tag 75.000, 80.000 S. Betti Kalkschmid, Besitzerin. 12463

Kärnten! Tschöran, Post Bedensdorf am Ofbacher See. Pension Thomekl. Herrliche Lage! 5 Minuten zum See, Mittelstandspreise! Besten Mai-Juni ermäßigte Preise. 12407

Beliebte Sommerfrische. Döng-Lungar (Salzburg), 1230 Meter hoch, Hotel „Zur Post“, 60 Betten, vorzügliche Küche, billige Preise, Pension an La Carra, wunderschöne Spaziergänge und Gaißhöfen, Post, Telegraph, Telefon im Hause, vormalig per Tag Postautoverkehr. Mai-Juni ermäßigte Preise. 6510

Podgora bei Marafita (Dalmatien). Billigste und herrlichste Seebad der Adria, Hotel-Pension Primordia, unter dem 1760 M. hohen Bisjofob. Pension Dinar 50.- bis 75.-. Souvenir und Beach Nachsch. Anfragen sind zu richten an Dr. Ivan Sijacic, Zagreb, K. Ciceva III 15. 652

Familienpension in Krumpendorf am Würthersee herrlicher Garten, schöne Aussicht auf See und Karawanken Preis täglich 10 Schilling per Person. Villa Seif. Krumpendorf, Kärnten. 6511

HEIRATSANTRÄGE
In Heiratsvermittlungsangelegenheiten belieben Sie sich mit Vertrauen an das älteste und bestens eingeführte Bureau Davidovics, Elfabehring 17, zu wenden. Empfiehlt nur reelle Partien. 8688

Färhezmenandök előjegyzés 17 évtől feljebb. Hozományösszeg több milliárd koronánál képzendben földirtokban. Benőülések ismerkedés kieszközől Nagy Jenő elismerten legszökőbb házassági irodája. Rákóczi-ut 57/b. Telefon. (Cégnélküli levelezés.) 587

Házasságokat előkelő ur, v. gyonyos körökben diszkretén körvetit Faragó irodája, Népszínház-utca tizenhat. Cégjelzéstelen levelezés. Diktalan tevlőgostás. 7908

KORRESPONDENZ

Tiszteletes ismetséget keresek fiatal övezgyasszonyal vagy urileánnyal, ki sétatartorem lenne. Ideális házasság 920 jellegre a kiadóba kerek. 19920

Intelligenter, feinfühler Herr möchte netter Dame angenehme evbare Bertrierung bieten. Briefe unter „Gute Idee 919“ an die Exp. 19919

Herr (Bierziger) sucht die edelste Bekanntschaft einer unntereffizienten Dame. Briefe unter „Erfüllung 254“ Exp. 12254

KOSMETIK

Szenzáció. Hajszaok speciális elavolítása végleges feloldással. arctisztítások képzett kezelése kenőcsel. Postai székülék Kovácsné kosmetikája. Rákóczi-ut 86, I. Keletinél. 3943

Szaurol Menheit gegen Falten und Runzeln für Damen und Herren bei jedem Damenstyeur und Szaurol menheit 3987

Intelligente Deutsche sucht für 3 Nachmittage in der Woche Stellung zu Kindern. Adresse in der Exp. 19888

Deutsches Fräulein wird zu zwei Kindern gesucht. Eintritt sofort. Dr. Renner, Kőbánya, Liget-utca 20. 19924

Besseres Kinderfräulein mit Jahreszeugnissen und gutem Gehalt gesucht. V., Sas-utca 19. II. 4. 19930

Deutsches Fräulein, 40-45 Jahre alt, zu einem 3- und 5-jährigen Mädchen gesucht. Nur mit guten Zeugnissen. Vorzuzustellen zwischen 9-11 Uhr. Die nähen und Handarbeiten können. VII., Peterdygasse 39 IV. 31. 19929

Erklärliche norddeutsche Erzieherin mit Klavier, ungarisch korrepetieren, perfekt in Pflege, sucht Position oder Sommerengagement in gutes Haus per 15. Mai. Offert „Jahreszeugnisse 914“ an d. Exp. 19914

Deutsches Fräulein, verlässlich, sucht Nachmittagsstelle von 4 Uhr ab zu Kindern als Begleiterin oder auf Stunden. Unter „Reichsdeutsche 913“ an die Expedition. 19913

Reichsdeutsches Fräulein nur mit prima Referenzen zu zwei Kindern gesucht. Vorzuzustellen von 2-4. Várkony, Koronaherzeg-utca 6, IV. 2, Zif. 19897

Suche deutsches Kinderfräulein zu 20 Monate altem Kinde; mit Nähkenntnissen. Vorzuzustellen von 2-4. Várkony, Koronaherzeg-utca 6, IV. 2, Zif. 19897

Fräulein zu 4jähr. Mädchen gesucht. Makráiné, Budai Apolló, Széna-tér. 19893

Tüchtige erfahrene Person mit guten Referenzen sucht zu kleinen Kindern Stelle. Unter „Verlässlich 869“ an Exp. 19869

Gymnastin der achten Klasse, perfekt deutsch, ungarisch, englisch sprechend, vorzüglicher Pianist, unterrichtet gegen Sommeraufenthalt auf dem Lande. Referenzen 935“ an die Exp. 19935

Intelligente Erzieherin, unterrichtet auch Musik, sucht Tagesstelle. Zuschriften erbeten unter „Szeged 936“ Exp. 19936

Intelligentes deutsches Fräulein sucht für den 15. Mai Tagesstelle, wünschenswert VII. Bezirk. Unter „Borneimes Haus“, Ferenczy hirdetőbe. 12255

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu einem fünfjährigen Bubben für die Nachmittage gesucht. Vorzuzustellen nachmittags 2-3 Uhr. Stefania-ut 25. Kaffeehaus 73

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Intelligentes deutsches Fräulein, das auch nähen kann, zu jährlichem Mädel gesucht. Wesseleny-utca 40. Mautner. 3993

Abonnement

Eingelne in Ru...

Elf...

von 8 Uhr...
Töchter ins...
tum war b...
hielt sich...
die Spann...
liche Beric...
die Eindrü...
verhindete...
in jöhner...
bako, Gen...
Systems...
kämpfe ver...
noch spanu...
akt mit all...
lichkeit abj...
Akt sind vi...
derzelle de...
vierundzw...
fizierte Ra...
unmittelba...
ist. Bierun...
Franziskan...
kam und z...
zig Stunde...
Gattin un...
zwanzig St...
ein Stück...
men, der...
warteten...
dunkelsten...
unter den...
melgefängn...
ganz unzu...
die Dirich...
her angefi...
Unsere...
tiges nicht...
reicht aus...
Zerbredchen...
es sich heu...
derer, einer...
streckung...
bedenklichen...
Blitums für...
gestählt...
friminalisti...
Gegner d...
Mörder m...
aufgeben, h...
allen die...
öffentliche...
eines Urte...
Strafbeder...
fung des...
Definitiv...
Tinne und...
aber an di...
müssen wir...
jeter Krim...
der Todesst...
Menschen...
in irgendei...
schneller zu...
solcher...
tion vor...
die Bes...
letzen...
gelassen...
joll aus...
ierungs...
alle Zei...
Der...
Abnehmung...
Mund, zur...
ein abschre...